

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Tauchaer Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 18688. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabends).

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Mahndruck 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist 3.50 Mk. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4 Mk. — Der Betrag ist im Voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21, Hofgebäude. Telefon: 2721.

Tageskalender.

Die Sozialdemokratie hat bei der Stichwahl in Koburg einen glänzenden Sieg errungen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bestätigt das Vorhandensein von Rechnungsbüroaus zur Steuerhinterziehung.

Ueber die Leipziger Tendenzprofessur liegen neue Enthüllungen vor.

Das dänische Kabinett Holstein wurde gestürzt.

In Schweden droht eine neue Auspeerrung.

Die Kunst der Stunde.

Leipzig, 23. Oktober.

Es niht nichts mehr. Eine Niederlage reiht sich an die andere, eine fürchterlicher als die andere. Kaum ist die Kunde von den glänzenden Wahlsiegen der Sozialdemokratie in Sachsen und Baden durch die Welt geickt, als schon die Nachricht von einem neuen großen Erfolge einläuft. Koburg ist gewonnen! Damit ist ein Wahlkreis in den Besitz der Partei übergegangen, der bisher sich als ein unerschütterlicher Traggelast des Liberalismus erwiesen hatte. Am nächsten Dienstag finden in Berlin die Urwahlen zum preussischen Landtag in jenen Kreisen statt, deren sozialdemokratische Mandate durch den Dreiklassenlandtag seinerzeit für ungültig erklärt wurden. Zwei Tage später folgen die Landtagsstichwahlen in Leipzig. Wieder fünf Tage später die Stichwahlen im übrigen Sachsen. Am 12. November folgt die Reichstagsnachwahl in Landsberg-Solbin, am 26. November die Reichstagswahl in Halle. Und bei all diesen Wahlen eröffnen sich der Sozialdemokratie glänzende Aussichten.

Kein Wunder, daß lähmendes Entsetzen herrscht im Lager der Gegner. Die rote Sturmflut hat selbst die vierfachen Wälle überspült, mit denen sich die konservative Reaktion im sächsischen Landtag zu sichern versucht hatte; denn, um noch einmal daran zu erinnern: die sächsischen Konservativen hatten der Einführung des Vierklassenwahlrechts nur deshalb zugestimmt, weil sie bei den letzten Wahlen unter dem alten Dreiklassenwahlrecht 8 Sitze an die Liberalen verloren hatten und so befürchten mußten, ihre alte Majorität im Landtage zu verlieren. Nur aus dieser Besorgnis heraus und nicht etwa aus irgendwelchen

unbestimmten „Gerechtigkeitsgefühlen“, die gerade den Konservativen so fern wie möglich liegen, schuferte man ein neues Wahlrecht zusammen, das zwar ebenfalls wie das alte die Sozialdemokratie ausschließen, zugleich aber auch den bäuerlichen Schichten und dem Mittelstand, die man für zuverlässigste Kerntuppen der Konservativen hielt, das Uebergewicht über die Geldmächte der Großindustrie sichern sollte. Das war die Spekulation, mit der man sich nun freilich doch verrechnet hat. Die Empörung in den Massen des entrechteten sächsischen Volkes über die konservative Schandwirtschaft war so groß, daß sie alle die klüglichen und kläglichen Berechnungen mit einem Ruck über den Haufen warf und die konservative Mehrheit sprengte. Immerhin gelang es den Konservativen noch, rund ein Viertel der abgegebenen Stimmen auf ihre Kandidaten zu vereinigen, was natürlich nur auf Grund des Pluralwahlrechts möglich war. Nach dem wirtschaftlichen Charakter des Landes kämen den Agrariern, die knapp 10 Prozent der Bevölkerung bilden, 8—9 Abgeordnete zu. Statt dessen werden sie mit Hilfe der raffinierten Wahlkreisgeometrie das Vierfache dieser Zahl mustern. Kein Wunder daher, daß die Deutsche Tageszeitung mit einem Blick auf das platte Land schmunzelnd sagt: wir Agrarier können mit dem Ergebnisse nach Lage der Dinge immer noch zufrieden sein. Damit gibt das Brotwucherblatt selber zu, daß die Niederlage der Konservativen immer noch nicht so groß ist, wie sie „nach Lage der Dinge“ hätte werden können. Hoffentlich werden sich die bürgerlichen Landtagswähler das für die Stichwahl gehörig hinter die Ohren schreiben. Und noch eine andere Aeußerung des Bündlerblattes gilt es zu merken. Die Deutsche Tageszeitung erklärt mit erhöhter Schrift, daß die konservative Partei Sachsens in Zukunft noch agrarischer sein wird, als bisher. Uns soll das von Herzen freuen; denn um so schneller wird sie abwirtschaften.

Von der übrigen bürgerlichen Presse wird der unverkennbare Ruck nach links konstatiert, den die Wahlen bedeuten. Das Berliner Tageblatt erblickt in dem Ausfall der Wahlen ein Zena für die sächsischen Konservativen. Mit solcher Wohlthätigkeit sei kaum je zuvor in deutschen Landen eine Partei von ihrer Höhe heruntergestürzt worden, wie es der konservative Partei Sachsens bei diesen Wahlen widerfuhr. Bis vor kurzem hatten die Konservativen eine Zweidrittelmajorität im sächsischen Landtag, und nun seien sie trotz des Pluralwahlrechts und mit dem Pluralwahlrecht zerschmettert worden. Die Sozialdemokratie dürste wahrscheinlich im neuen Landtage die stärkste Partei sein, und alle Klasseneinteilung wie auch alle Wahlkreisgeometrie hätten sich als unnütz erwiesen. Die Nationalliberalen müßten aus dem Aus-

fall der Hauptwahlen die Lehre ziehen, daß sie Anschluß nach links zu suchen hätten, denn ihre Verluste seien wesentlich darauf zurückzuführen, daß sie sich bisher immer mehr oder weniger als ein Anhängel der Konservativen gegeben hätten, und zum Schluß sagt das Blatt:

Die reaktionären Parteien in Preußen werden jetzt nach den schlimmen Erfahrungen in Sachsen wahrscheinlich erst recht das Dogma verkünden, daß an dem „bewährten“ Dreiklassenwahlrecht nicht gerüttelt werden dürfe. Aber wir vermuten, daß es der preussischen Regierung in ihrer Isolierung allmählich etwas schwillt wird. Ein Regime, das nur auf der gewaltsamen Niederhaltung des Volkswillens beruht, hat keine Dauer. Der Liberalismus wird jedenfalls gerade wegen der sächsischen Erfahrungen darauf dringen müssen, die Klassenherrschaft auch in Preußen völlig aufzuheben und an die Stelle des jetzigen elenden Wahlrechts nicht irgendwelche Halbheiten zu setzen, sondern das gleiche, direkte, geheime und allgemeine Wahlrecht durchzuführen.

Soll uns freuen, wenn der deutsche Liberalismus diese Lehre aus den sächsischen Landtagswahlen ziehen wird. Inzwischen aber wollen wir uns der Tatsache entsinnen, daß das Berliner Tageblatt, neben der Frankfurter Zeitung politisch das einflußloseste Blatt Deutschlands ist, daß hinter ihm weder eine parlamentarische Fraktion noch eine politische Organisation steht und daß seine demokratischen Artikel nicht viel mehr sind als bedrucktes Papier. Die freisinnige Presse, soweit sie noch etwas hinter sich hat, hütet sich vor ähnlichen Aeußerungen. Die Kossische wie die Freisinnige Zeitung registrieren den Wahlausfall, der ja ihren Fraktionsinteressen nur Enttäuschungen bereitet hat, mit äußerster Kühle.

Die nächsten Tage werden die Stellungnahme der Parteien zu den Stichwahlen bekannt geben. Die Sozialdemokratie gibt sich keinen Illusionen über das Verhalten der bürgerlichen Gegner hin. Sie weiß: der Starke ist am mächtigsten allein und danach wird sie handeln.

Die Arbeiter und die sozialistische Wissenschaft.

Der Kampf des Proletariats hat eine Umwälzung auf dem Gebiete der Gesellschafts- und Geisteswissenschaften mit sich gebracht; diese Klasse stützt sich in ihrem Kampfe auf neue Wissenschaften, die marxistische Nationalökonomie und den historischen Materialismus, deren Wahrheit die Bourgeoisie nicht einsehen und nicht anerkennen will.

Gegen diese bekannte Tatsache wird der Einwand erhoben, daß der Zusammenhang zwischen einer Klasse und einer Wissenschaft nicht in einer solchen unmittelbaren Weise besteht. Von Wissenschaften der Arbeiter kann nur in übertragenem Sinne die Rede sein, weil die Führer des Proletariats, die selbst den Kreisen der Studierten

Arbeiter, gedenkt der schwedischen Kämpfer!

Seuilleton.

Fühne.

Von

Martin Andersen-Negä

Nachdruck verboten

Und ich liege auf dem Rücken und starre hinauf auf den heller werdenden Himmel zwischen den Blättern. Ich merke, wie es vor meinen Augen schwindet, der Schlag meines Herzens verliert das Angestümme, als schließe es nun gegen Fiß, und ein sanfter Gesang klingt vor meinem Ohre wie aus einer Muschel. Weltfriede stnt über mich herab, und ich gleite in ihn hinein, mit einer stillen Traurigkeit, weil Inger nicht gekommen. Ich habe die Empfindung, daß sie mich gepoppt hat, kann aber den Ausbruch nicht gebrauchen — mir ist so mild wehmütig zumute.

Da trifft mich ein Gedanke, und ich fahre auf. Der Waldteich! dort pflegte sie sich ja aufzuhalten, wenn sie in trüber Stimmung war; dort hatte ich noch nicht geschaut.

Die ganze Wirklichkeit war zum Leben zurückgewekt, während ich dahin lief. Es gab keine Ausschmückung, keine Phantasten. Inger war fort, war tot — ich fühlte mich dessen sicher. Aber es bewegte mich nicht stark, ich war müde vom Wachen und Leiden, ich fühlte eher eine dumpfe Verwunderung über mich selbst und alle Dinge.

Ich nährte eine schwache Hoffnung, sie draußen auf dem krummgefällten Baume zu finden, doch wunderte es

mich nicht, daß sie nicht da war. Aufrecht wie sonst hinzutreten wagte ich nicht, aber ich legte mich nieder, froch auf allen Vieren längs des Stamms hinaus und spähte ins Wasser, nach beiden Seiten.

Und ich sah da draußen, auf Ingers altem Plage und in ihrer Stellung, mit herabhängenden Beinen. Ich sah und weinte wieder, weil Inger eine ganze Nacht im Walde laufen mußte, ohne mich zu treffen, und weil ich den Maulwurf getötet, — und das schien zu lindern. Mein Auge hatte etwas gefangen, einen schwachen Eindruck kariert Figuren unter dem Wasserspiegel, und ich beugte mich vorwärts. Es bewegte sich schwach auf und nieder, es war das Würfelmuster eines Kleids. Im selben Augenblicke war es mir, als erhalte ich einen starken Schlag auf den Hinterkopf, es war zu stark, um wehe zu tun, es schnurrte bloß, und ich meinte, hinabzugleiten zu dem gewürfelten Stoffe im Wasser, und weiterzugleiten, ohne ihn je zu erreichen. —

Als ich wieder zu mir kam, ging ich und trug Ingers Leiche hinauf nach dem Käs-Hof. Das Wasser siderte von ihr auf mich nieder und floß kalt an meinen Beinen hinab, sie kam mir vor wie eine Last aus Blei, ich wante mit gekrümmten Knien dahin, und mein Hinterkopf schmerzte. Ich fühlte Verlangen, sie einzulullen und sie besser auf meinem Arm zurechtzusetzen, hatte aber nicht die Kräfte und stützte sie, um dies zu bewerkstelligen, gegen eine Böschung. Da fiel sie über mich, ihre Lippen berührten meine Wange, und ihre nassen Arme legten sich um meinen Hals. Der Tod starrte mir aus all dem entgegen, was ehemals Liebeslust gewesen, und ich stieß einen Schrei des Entsetzens aus, warf sie weit von mir und lief.

Ich erwachte erst viele Tage später im Gastzimmerbette auf dem Käs-Hof aus einem hitzigen Fieber. Sie

hatten im Walde Jagd nach mir halten und mich einfangen müssen wie ein Stück Wild, weil ich sonst Hungers gestorben wäre. Ich war gestülctet, sowie ich einen Menschen sah, und mehrere Tage vergingen, ehe sie mich ergriffen. Indessen habe ich von alledem nicht die mindeste Erinnerung.

Tante war doppelt liebevoll gegen mich, weil ich mir Ingers unglücklichen Tod so zu Herzen nahm (sie meinten, sie sei durch einen Unglücksfall umgekommen — ins Wasser gefallen). Sie pflegte mich mit viel Fürsorge und wünschte, ich möge immer bei ihnen bleiben. Doch der bloße Gedanke, hier zu sein, machte mich wieder krank, und sobald ich kräftig genug war, reiste ich nach dem Süden.

Im folgenden Jahre starben im Zeitraum von wenigen Tagen zuerst Onkel, dann Tante. Der Verlust Ingers war zu groß für sie, sie konnten ihn nicht überleben — sie war ja auch ihr eins und alles. Und sie folgten einander, wie sie stets einander gefolgt — sie gretullich ihm auf den Fersen.

Ingers Angedenken wuchs sich stärker und stärker in mir ein, bis es zuletzt alle meine Vorstellungen in Besitz nahm. Nach drei Jahren Aufenthalts im Auslande konnte ich die Sehnsucht nach den Stätten, wo Inger gelebt, nicht länger ertragen, und seitdem genug, am meisten zog es mich nach dem Waldteich. Ich eilte heim und baute mir das kleine Haus hier im Walde.

Den Rest wißt ihr. So wie ihr mein Leben aus den späteren Jahren kennt, so ist es all die Jahre hingeflossen, und ich bin rund um den Waldteich gekreist und gekreist, wie ein Monomane um seine fixe Idee. Ein halbhundert Jahre sind eine lange Zeit; nun steht es aus, als wollt es bald ein Ende nehmen.

entstammen, sie ausbauen und in der theoretischen Polemik benutzen. Die Arbeiter selbst verstehen von diesen Wissenschaften nichts. Denn, um eine Wissenschaft zu verstehen, wirklich selbständig zu verstehen, muß man sie gründlich studiert haben. Bloß das akademische Studium — das nur in Ausnahmefällen durch Privatstudium zu ersetzen ist — befähigt zum unabhängigen Beurteilen der Richtigkeit wissenschaftlicher Theorien.

So richtig das für Spezialwissenschaften sein mag, so liegt doch in dieser Anschauung ein gutes Stück jüngerer Selbstüberhebung derjenigen, die die Wissenschaft als ihr Monopol betrachten, das der profanen Masse verschlossen bleiben soll. Mag diese Annahme noch so oft durch Tatsachen, die mit ihren falschen Ideen die Stütze aller Theorien wegsetzen, bloßgestellt sein, sie bleibt immer ein Mittel, die Massen in geistiger Abhängigkeit zu halten. Das Volk soll gläubig zu der höheren Weisheit der Priester oder der Professoren emporkriechen. Wo bliebe die Autorität der herrschenden Klasse, wenn die Masse selbst zu denken wagt? In dem Hohngeächter, womit die „Gebildeten“ über die Annahme der dummen Arbeiter, die ein eigenes Urteil über Wissenschaft bekunden, herfallen, klingt immer die Angst für das Ende ihrer Autorität, ihrer Herrschaft mit.

Von der Wirtschaftswissenschaft ist der Schimmer der Heiligkeit schon längst weg. Es ist eine allbekannte Tatsache, daß die Arbeiter dieselbe Lehre, die den bürgerlichen Professoren die größte Schwierigkeit bereitet, mit Leichtigkeit verstehen. Woran liegt das? Für den bürgerlichen Gelehrten ist sie ein System von Begriffen, von abstrakten Ideen, von Schlüssen und Trugschlüssen mehr oder weniger zwingender Logik. Für den Arbeiter ist die Marx'sche Dekonomie eine Darstellung der eignen Lebenserfahrung. Wie oft kommt es vor, daß ein Arbeiter, dem diese Theorie zum erstenmal auseinandergesetzt wird, sagt: das wußte ich schon alles. In der Tat ist es ihm nichts Neues, denn er hat alles selbst erlebt, was die Theorie darstellt. Sie ist die Theorie des Arbeiterlebens selbst, wie es sich in der Fabrik abspielt. Daher versteht er sie so leicht und so gründlich.

Wissenschaft ist geordnetes Wissen, kurz zusammengefaßte Wirklichkeit. Wer diese Wirklichkeit nicht kennt, für den ist die Wissenschaft ein unverständliches Wörterpiel. Wer sie kennt, der hat schon das Wissen, wenn auch noch nicht in klarer, bewußter Gestalt. Es braucht nur noch geordnet zu werden, das Wesentliche muß vom Nebensächlichen getrennt und in den richtigen Zusammenhang gebracht werden. Das ist nicht jedermanns Sache; es fordert die Praxis des Abstrahierens, die als wissenschaftliche Methode an den Hochschulen gepflegt wird. Daher wird der Arbeiter selten die Wissenschaft in theoretisch geordneter Gestalt auseinandersetzen können. Aber er versteht sie, sie ist sein Eigenes, sein eigenes Wissen, das unerschütterlich in ihm lebt und seine Praxis, seine Teilnahme an den Klassenkampf überall durchdringt.

In dem Fall der Wirtschaftslehre liegt es also klar auf der Hand, weshalb der Arbeiter sie besser verstehen kann als ein Professor, und sie verstehen muß, um gegen das Kapital anzukämpfen. Liegt aber der Fall bei dem historischen Materialismus, der eine philosophische Lehre darstellt, nicht wesentlich anders?

Man begegnet oft der Auffassung, daß die Richtigkeit des historischen Materialismus als Methode zur Geschichtserklärung nur aus geschichtlichem Material zu beweisen ist. Dieses Material ist aber nur in Büchern zu finden, und nur wer darin Bescheid weiß, vermag sich ein selbständiges Urteil über die Lehre zu bilden. Arbeiter verfügen über solche historischen Kenntnisse nicht. Und wo unsere Lehre unter dem Namen „dialektischer Materialismus“, als philosophische Anschauungsweise auftritt, da erscheint es noch viel verwegener, wenn Arbeiter sich darüber ein eigenes Urteil anmaßen. So bemerkte vor kurzem der Bremer Pastor *J. J. J.*, als das dortige Parteiorgan behauptet hatte, Klassenbewußte Arbeiter ständen auf dem Standpunkt des dialektischen Materialismus:

Ich behaupte, daß von 100 (Sozialdemokraten) keine 90 den dialektischen Materialismus so kennen, daß sie ihn zur Grundlage ihrer Weltanschauung machen könnten; daß die anderen 10 ihn zwar kennen — daß aber 8 von diesen 10 von seiner Wahrheit nicht aus eigenem Studium überzeugt sind, worauf es doch ankomme, sondern auf Treu und Glauben hin sich auf das verlassen, was ihnen darüber gesagt worden ist!

Also, der Arbeiter, der keine philosophischen Bücher studiert hat, kann keinen selbständigen Standpunkt einnehmen, er muß gläubig hinnehmen, was andre ihm vorzulegen! In diesem Sinne spricht sich der ganze beschränkte

geistige Hochmut des Bourgeois aus, der im Volk, weil es nicht viel aus Büchern studieren kann, nur eine gedankenlose Herde sieht, die ihm oder andren nachzulaufen habe.

In Wirklichkeit liegt die Sache ganz anders. Mag der sozialistische Arbeiter weder Kant, noch Hegel, vielleicht nicht einmal Marx und Engels oder Dieckmann gelesen haben, so hat er dafür etwas ganz anderes, das Leben selbst. Hier gilt wieder dasselbe wie bei der Dekonomie: seine eigene Lebenserfahrung ist das Studium, das ihm eine bestimmte Ueberzeugung beibringt. Doch nicht seine Erfahrung in der Fabrik, sondern seine Erfahrung im Klassenkampf. Der sozialistische Arbeiter, der den Bau der Gesellschaft, der Klassenverhältnisse und Klasseninteressen kennt, versteht daraus als etwas Natürliches, wie die Klassen handeln und einander bekämpfen. Er sieht ihr politisches Auftreten und ihr Denken sich unwälzen, aber er denkt nicht daran, hier göttliche oder unerklärliche geistige Mächte herbeizuholen, weil die wirkliche Grundlage, die Umwälzung der materiellen Welt, klar und offen vor ihm liegt. Sind ihm einmal die Augen für die tiefsten Triebfedern alles Denkens und Handelns geöffnet, so kann er nicht mehr anders als materialistisch denken. Diese Denkwelt, die sich immer in der Wirklichkeit bewegt, ist ihm genau so selbstverständlich, wie sie dem Gelehrten bei seiner Naturforschung selbstverständlich ist.

Es ist also auch nicht richtig, daß die Arbeiter über den historischen Materialismus kein eigenes Urteil haben könnten, weil ihnen die historischen Kenntnisse fehlen. Nicht die Vergangenheit, sondern die selbsterlebte Gegenwart ist das Material, woran sie die Theorie prüfen können. Die sie umgebende Gesellschaft mit ihren ökonomischen, politischen und geistigen Kämpfen ist für sie eine Quelle des Wissens, an deren frische Kraft das Bücherstudium der Gelehrten bei weitem nicht heranreicht.

Gewiß, der sozialistische Arbeiter kann nur ausnahmsweise über abstrakte, philosophische Probleme mitreden. Ueber den dialektischen Materialismus als Theorie wird er kaum einige vernünftige Worte äußern können. Aber dafür hat er weit Besseres: er hat ihn selbst, seine Wirklichkeit. Der historische Materialismus ist ihm die Grundlage seiner ganzen Auffassung von der Welt, nicht als nachgeplapperte Weisheit eines Akademikers, sondern als selbsterworbenes, im Kampfe erworbenes Wissen.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Kampf in Schweden.

Malmö, 21. Oktober.

Allem Anschein nach wird der nun bald ein Vierteljahr andauernde Kampf der schwedischen Arbeiter, dessen Ende — selbstverständlich mit der Niederlage der Arbeiter — die Unternehmerpresse schon seit Wochen vorausgesagt hat, wiederum eine breitere Basis annehmen. Bekanntlich hat das Landessekretariat den Streik auf die Kohlen- und Eisenerzgruben beschränkt, in der Voraussetzung, damit den Lebensnerven der schwedischen Industrie zu treffen. Wie recht das Landessekretariat damit hatte, beweisen die neuesten Nachrichten, wonach sich jetzt in der schwedischen Maschinenindustrie ein starker Materialmangel fühlbar macht. Die Maschinenindustriellen und die mechanischen Werkstätten gehören nicht zum Svenska Arbetsgivarforeningen, sie bilden einen Unternehmerverband für sich, den Werkstatteverien. Diese Unternehmer, die etwa 24 000 Arbeiter beschäftigen, haben nun durch ihren Verbandsvorstand dem Landessekretariat mitgeteilt, daß, wenn nicht der Streik auf den Eisenerzgruben in Norrland eingestellt würde, die Arbeiter der Maschinenindustrie ausgesperrt werden müßten.

Der Werkstatteverein trat bisher den Arbeitern gegenüber nicht so brutal auf, wie der Arbeitgeberverein, und man führt diese Drohung lediglich auf die Einwirkungen des letzteren zurück. Die Antwort des Landessekretariats steht noch aus. Tritt die Aussperrung in Kraft, stehen wieder ca. 75 000 Arbeiter im Kampf. Daß die Maschinenindustriellen zugunsten der Grubenarbeiter vermitteln, ist nach Lage der Dinge nicht anzunehmen, und so wird der Kampf nach vierteljähriger Dauer anstatt zu endigen, weiter um sich greifen.

Das Stockholmer Stadtgericht hat das Verlangen der Buchdruckerunternehmer und Blattverleger, dem Buchdruckerverband den Konkurs zu erklären, abgelehnt mit

der Begründung, daß die Kläger ihre Forderungen nicht nachweisen konnten. Uebrigens haben die Buchdruckerbestreiter den Abschluß eines neuen Tarifs mit den Gehilfen abgelehnt. Die Lohnsätze und Arbeitszeitbestimmungen des alten Tarifs bleiben bestehen, jedoch kehrt man sich nicht mehr an die Lehrlingskata und engagiert überall möglichst viele Lehrlinge. Auch die Bestimmungen über Schmachtmägen werden nicht mehr eingehalten, die Unternehmer wollen offenbar dadurch jedem weiteren Streik der Gehilfen in Zukunft jezt schon vorbeugen. Die Generalversammlung des Typographenverbandes, die in diesen Tagen stattfand, beauftragte den Vorstand, auf den Abschluß eines neuen Tarifs hinzuwirken.

Leipzig und Umgebung.

Zur Bewegung der Buchdrucker in Vordorf.

Am 21. Oktober nahm eine nach dem Rosenfeldschen in Vordorf einberufene öffentliche Volksversammlung Stellung zur Bewegung der Buchdrucker. Die Versammlung machte sich nötig, um den in Umlauf gesetzten Gerüchten, durch die Forderungen der Buchdrucker würde die Firma Alexander Schumann ruiniert werden, entgegenzutreten. Kollege *Hertz* ging in seinem Referat zunächst auf die Bedeutung der Organisationen des Proletariats ein und erläuterte dann die Arbeitsverhältnisse, unter denen die Buchdrucker ganz besonders zu leiden haben. Ganz im Gegensatz dazu stehe der Lohn, der nach einem unglaublich komplizierten Akkordsystem gezahlt werde. Die Forderungen der Arbeiter seien gerecht, und nur Böswilligkeit könne behaupten, daß Uebertriebenes verlangt werde. Vor allem aber sei es der Firma ein Leichtes, die beschriebenen Wünsche der Arbeiter zu erfüllen. Das Unternehmen habe Millionen abgeworfen und könne sehr gut denen etwas ablassen, die diese erst verdient haben. — In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß das Akkordsystem nicht nur kompliziert, sondern raffiniert sei. Den kämpfenden Arbeitern sei zu gratulieren, gegen derartige rückständige Verhältnisse endlich vorgegangen zu sein. — Die Meinung der gutbesuchten Versammlung kam schließlich einstimmig in folgender Resolution zum Ausdruck: Die am 21. Oktober im Rosenfeldschen in Vordorf tagende öffentliche Volksversammlung spricht den im Kampfe zur Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen stehenden Buchdrucker der Firma Alexander Schumann ihre vollste Sympathie aus. Die Versammlung mißbilligt den willkürlichen Herrenhaushalt der Firma und erkennt an, daß eine Besserung des Arbeitsverhältnisses nicht nur sehr notwendig, sondern daß es gutes Recht der Arbeiter ist, sich durch ihre Organisation vertreten zu lassen. Die Versammlung spricht deshalb die Erwartung aus, daß durch Entgegenkommen der Firma der Konflikt beigelegt werden kann.

Verband der Lithographen, Steindruckere und verwandten Berufe. Bezirk Leipzig.

Freiseurgehilfen und Innungsdruckschreiter.

Die Innungsdruckschreiter im Freiseurgewerbe sind eifrig bestrebt, die Arbeitszeit der Gehilfen zu verschlechtern und haben beschlossen, in diesem Sinne an die gesetzgebenden Körperschaften Eingaben zu richten. Gegen dieses rückwärtliche Streben haben die Gehilfen alle Ursache, energisch Front zu machen. In einer am 21. Oktober im Volkshaus abgehaltenen Gehilfenversammlung wurde denn auch gegen das reaktionäre Treiben der Innungsdruckschreiter Stellung genommen, und folgende, an den Bundesrat und den Reichstag abzusendende Resolution gefaßt:

Die heute, am 21. Oktober 1906, im Volkshaus tagende öffentliche Versammlung der Barbier-, Friseur- und Perückenmachergehilfen protestiert zunächst entschieden gegen den Beschluß des Bundes Deutscher Barbier-, Friseur- u. Innungen, an die gesetzgebenden Körperschaften das Ansuchen zu richten, die seit 1. April 1895 auf Grund § 105e der Gewerbeordnung geltenden Sonntagruhestimmungen in der Weise zu verschlechtern, daß erst nach länger als fünf Stunden dauernder Sonntagbeschäftigung die jezt nach länger als drei Stunden dauernder Sonntagsarbeit zu gewöhnlicher Erstarbzeit freigegeben werden brauche.

Die Versammelten betonen dagegen erneut die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit der im Barbier-, Friseur- und Perückenmacherberuf beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge durch

a) Festlegung des Beginns der Arbeitszeit nicht vor 7 Uhr morgens und deren Beendigung nicht nach 8 Uhr abends, Sonnabends nicht nach 10 Uhr abends, sowie einer mindestens einständigen Mittagspause;

b) Verbot der Beschäftigung an Sonn- und Festtagen im allgemeinen nach 12 Uhr mittags, sowie gänzliches Verbot der Beschäftigung an allen auf Wochentage entfallenden gesetzlichen Feiertagen, mit Ausnahme des 1. Weihnachtstages.

Die Versammelten sind überzeugt, daß eine Regelung ihrer Arbeitszeit auf dieser Grundlage weder die Interessen der Selbständigen des Barbier-, Friseur- und Perückenmacherberufes, noch die Interessen des Publikums berührt, zumal sich die Inanspruchnahme der einzelnen Betriebe seit der Einführung der Sonntagruhestimmungen infolge der Ueberhandnahme der Konkurrenz bedeutend verringert hat und die bezeichneten Re-

Liebe Kinder!

Mit so voller Hand wird das Leben geschöpft, und so wird es verschüttet und verinnt im Sande, es es noch gelebt ist.

Und hinterläßt keine Spur!

Denn glaubte ich zu Beginn, daß mein Leben auch zugute kommen würde, so laßt es mich nun sagen, nachdem ich alles in Erinnerung wiedererlebe, daß es nicht euch nützen kann, noch irgendeinem Menschen auf Erden. Denn die Menschen lernen nicht aus dem Unglück anderer; ein jeder muß sich seine eigene Erfahrung erkämpfen.

Ein heißer Stein ist wie ein brennendes Feuer und verlöscht nicht, ehe er verzehrt ist — sagt Jesus Sirach.

Ich nun aber! Ich, der ich all die Jahre meines Mannesalters in Entfugung lebte, nur umgeben von Jüngers Andenken; ich, der ich, seit ich ihre Leiche nach dem Ras-Hof trug, niemals einen Gedanken nach jener Seite wandte, wo Weiber gingen? Und dies, wiewohl ich überzeugt bin, daß ich Waters starke Erbtät geerbt habe.

Zawohl, doch mein absonderliches Leben war eben kein Ausfluß der bitteren Resultate, zu denen ich gelangt war. Ich verzichtete auf nichts, weil ich nichts entbehrete. Kummer und Entsetzen hatten die Leidenschaft in meinem Blute vernichtet.

So rein körperlich ist selbst die Erfahrung, so unabhängig von Erwägungen und Vorsätzen.

Da spricht man von einer Seele, die den Körper beherrschen soll, mein Leben aber hat mich gelehrt, daß es der Körper ist, der handelt und, wenn erforderlich, die Ueberzeugung nach seinem Bedarfe formt. So war es mit Vater, so war es auch mit Mutter; Mutters moralische Auflösung folgte genau der Verheerung in ihrem Körper. Und so ist es mit mir selbst.

So frühlich geht der Mensch seinem Untergange entgegen, als ginge er zum Tanze, und nicht die Erfahrung des ganzen Weltalls vermag ihn zu retten, wenn sein eigenes Blut ihm entgegen ist.

Und darum ist es etwas, das mich in letzter Zeit peinigt — ein neuer Gewissensstachel. Ich beweine die nutzlose Reue.

Denn wer wagt es, von freiem Willen zum Handeln zu sprechen, wenn alle unsere Vorstellungen, unsere ganze Lebensauffassung von unsern körperlichen Forderungen gefärbt werden und ihnen an die Hand gehen? Und wie will er Verantwortung fordern, wen will er anklagen? Warum soll der sich in Reue aufreiben, der doch keine Wahl hatte, anders zu handeln als er es tat?

Darum seid ihr glücklich, wenn es wahr ist, daß die neue Zeit daran ist, den Gewissensstachel abzutun.

Nun da auch dies zu spät ist, erhebt sich bisweilen alles in mir in Aufruhr gegen die nutzlose Reue, die die völlige Untätigkeit dieser langen Jahre schuf. Dann scheint es mir, als müßte das Leben so viele andre Seiten haben — wert, daß ein Mann für sie lebe — als das Verhältnis zum Weibe — und all dessen bin ich verlustig gegangen.

Jahraus, jahrein bin ich einhergegangen und habe meinen Kummer gehäufelt und mich in Jüngers Angedenken gefüllt wie in ein Heiligtum und dem Müßiggang einen kleinen Zusatz von Wohltätigkeit gegeben, damit er sich besser ausnehme. Die Leute haben zu mir aufgeblickt wie zu einem frommen Einsiedler, und ich habe mir darin gefallen. Und nun, da es zu spät ist, jagt wie ein Blitz eine andre Anschauung durch meinen Geist; all mein Tun jener Jahre liegt da und höhnt mich an, und ich erscheine mir als ein Tor, ein Idiot. Ich nenne mich selbst einen unverbesserlichen Kopfhänger, einen

Schmachtlappen und wünsche, ich könnte das Leben noch einmal leben, um das Berscherzte einzuholen.

Im nächsten Augenblicke aber schenke ich zurück, und es ist mir, als könne ein ganzes Leben nicht ausreichen, um Buße zu tun.

Ich bin zu alt.

Und selbst, indem ich mich gegen die Reue empöre, falle ich in sie zurück; ich fühle kein Verlangen, irgendwo anzufassen, sondern sehe mich hin und bereue die unnütze Reue selbst. Ich sage mir selbst, daß auch dies nutzlos ist, denn auch die langen Jahre des Müßiggangs und der Buße waren keine Eingebung meiner Gedanken. Ich habe keinen gewollten Anteil daran, und da frommt es ja auch nicht, darüber zu grübeln und zu klagen. Aber dasselbe gilt ja ebenso vollaus von allem andern in der Welt — und diese Konsequenz macht mein altes Hirn schwindeln, daß ich weder aus noch ein weiß.

Mir ist, als sollte ich auch am Schlusse einen Rat geben, doch auch dies würde nutzlos sein. Ich habe euch nichts zu geben, nichts, dem ihr folgen könntet.

Als ich als Erwachsener draußen in der Natur zu leben begann, war es mein höchster Wunsch, mein Leben wie eine Pflanze zu leben: zu atmen und zu wachsen, zu welken und wieder aufzublühen — und zuletzt zu vermodern, alles kraft der Sonne und Winde und Erde, ohne zu bereuen, und ohne mir zugute zu tun, ohne Gaben und ohne Drang nach andern, als dem, was da ist — eins mit der Natur, die nichts von Verbrechen und nichts von Wohltaten weiß.

Dies scheint mir nun die einzige Art, das Leben leben zu können; so würde ich euch wünschen, daß ihr euer Leben leben könntet.

formen an verschiedenen Orten bereits seit Jahren gänzlich oder teilweise durchgeführt worden sind, ohne irgendwelche Bedenken veranlaßt zu haben.

Die Versammelten weisen noch darauf hin, daß im Barbier- und Friseurgewerbe vorwiegend Lehrlinge und jugendliche Gehilfen beschäftigt werden, bei einer durchschnittlichen täglichen Arbeitszeit von 14 1/2 Stunden in engen, schlecht ventilierten Räumen, ohne jedwede bestimmte Essenspausen, ohne daß ihnen die Sonntagsruhebestimmungen auch nur einen einzigen freien Sonntag und Feiertag zugestehen, und bitten daher dringend, einer durchgreifenden gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit im Barbier-, Friseur- und Perückenmachergewerbe alsbald näherzutreten zu wollen.

Deutsches Reich.

Mandsfeld unter Belagerungszustand.

Mit Militär überschwemmt wurde — wie wir bereits gestern meldeten — das Streikrevier in der Nacht vom 21. auf 22. Oktober und zwar durch je ein Bataillon des 86. Inf.-Reg. aus Magdeburg und des 30. Inf.-Reg. aus Halle. Außerdem traf noch eine Kompanie der Maschinengewehrabteilung mit drei Maschinengewehren ein, von denen sofort zwei in Schußbereitschaft vor den Toren der Kupferkammerhütte in Heitstedi aufgestellt wurden! Um 1/2 11 Uhr abends kam das Bataillon des 86. Inf.-Regts. aus Magdeburg in Heitstedi an, jeder Soldat mit 80 scharfen Patronen versehen und, direkt aus dem Eisenbahnwagen kommend, ließ der kommandierende Offizier sie vor dem Bahnhof antreten, die Gewehre laden, die Sturmleuten herunterschleppen und dann im Vauschritt nach der Kupferkammerhütte abmarschieren! An der Hütte angekommen, erscholl das Kommando: Seitengewehr pflanzt auf!! Und nun wurden mit scharf geladenen Gewehren und ausgespanntem Seitengewehr die letzten Strahlen geschossen! An den beiden Säulenträumen wurde je ein Maschinengewehr aufgestellt, um nötigenfalls gleichschadend die reichstreuenden Kumpels niederzuschießen. Während es vor der Hütte nichts mehr zu tun gab, da unser Genosse Sandmann längst vorher alle Neugierigen zum Verlassen der Straße bewegen hatte, kam es am Bahnhof zu einigen Verhaftungen. Kein Mensch wußte etwas von der Ankunft des Militärs und da zufällig am Bahnhof ein Wanderkinoatograph aufgestellt ist, war der Bahnhofplatz naturgemäß noch belebt. Das plötzliche Erscheinen des Militärs und das Laden der Gewehre erregte natürlich die Gemüter, es sollen auch einige höhnende Anse gegen das Militär ausgesprochen und darauf 7 Mann verhaftet worden sein. Gegen 12 Uhr nachts bezogen die Krieger kompanieweise in den Sälen des Nationaltheaters, Kaiserhofes und Hohenzollernpartys Massenquartier, während vor jedem Säulenträger ein Posten von 1—2 Unteroffizieren und 10 Mann und außerdem noch 4—8 Gendarmen aufgestellt wurde und, die geladenen Gewehre unterem Arm, starke Patrouillen durch die Straßen zogen! Des Morgens zogen verstärkte Posten vor die Säulenträger, um die Streikposten fernzuhalten und Patrouillen von je 2 Unteroffizieren und 10 Mann zogen, die geladenen Gewehre schußfertig, durch die Straßen und trieben alles vor sich her, während kleinere Trupps an den Straßenkreuzungen Aufstellung nahmen. Gegen 11 Uhr, als die Befehlshaber wohl die nächtliche Zwecklosigkeit eines solchen Aufgebotes einfahen, wurden Posten und Patrouillen eingesogen; nur die Gendarmen blieben allein zurück.

Während die Kompanien des Inf.-Regts. Nr. 86 sich auf die Ortschaften um Heitstedi bis Mandsfeld verteilt haben, trafen die Kompanien des Inf.-Regts. Nr. 30 in Eisleben ein und haben die Ortschaften um Eisleben bis Helbra besetzt, wofür vorläufig eine Kompanie verlegt wurde. In Helbra ließ der kommandierende Offizier vor dem Streikbureau Halt machen, ließ einige Kommandos ausführen und ernannte dann die Soldaten laut und hindränglich an ihrem Fahnenfeld! Das 36. Infanterieregiment rekrutierte sich hauptsächlich aus Mandsfelder Bergleuten, die jetzt in ihre Heimat abkommandiert sind, um eventuell auf Vater, Mutter und Brüder zu schießen! Streikposten werden zurückgetrieben, mehr noch von den Gendarmen, als vom Militär, aber das auch schon vorher, ehe noch Militär im Revier war. In Helbra wollte ein Wachmeister gar die Frauen niederreiten, wenn sie die „Herren Arbeitswilligen“ zu beschäftigen wogten! Auf der Straße von Hierleben nach Paulschicht ritt am 22. morgens ein Wachmeister aus Eisleben auf einem Streikposten zu, der sich nur dadurch vor dem Niedergelassenwerden rettete, daß er dem Pferd in die Hügel fiel, was den Gendarm Wille aus Gerstebd bewog, hinzuzuspringen und den Mann mit der Faust ins Gesicht zu schlagen. Weiter wurde dem Mithandeln, wie auch dessen Kamerad mit Verhaftungen getraht, wenn sie nicht sofort den Streikposten verlassen! Die Bergleute wollen ja, daß ihnen die Ausübung ihrer Staatsbürgerrechte gestattet werde, deshalb werden sie von den „Militären des Befehles“ so behandelt!

Und was ist vorgesehene, was eine solche Maßregel rechtfertigt? Was haben diese reichstreuenden Knappen, diese staats-erhaltenden Kumpelwächter getan, daß man sie jetzt mit scharf geladenen Gewehren und ausgespanntem Seitengewehren in den Schacht und in die alte reichstreuende Gesinnungsumperlei zurücktreiben will? Gar nichts, als daß am 20. Oktober in Heitstedi und Helbra einige Frauen sich beim Schichtwechsel an das Säulenträger und Schachtort gestellt und die Streikbrecher verhöhnt haben, worüber die Behörden entweder den Kopf verloren oder diesen Unfug als Anlaß benützt haben, den Streik durch Militär niederzuerstern! Um diesen Unfug — von dem die Organisationsleiter erst erfahren, als es zu spät war — zu steuern, reichte das zahlreiche Gendarmereiaufgebot vollständig aus. Denn nirgends, außer einem Falle, wo ein Streikbrecher eine Frau ins Gesicht schlug und dann verprügelt wurde, nachdem er noch ein langes Dolchmesser aus der Tasche zog, ist es zu Streitigkeiten gekommen. Aber auch die Verhöhnung der Streikbrecher durch die Frauen wäre nicht vorgekommen, wenn nicht das „schönebige“ Auftreten der Herren Gendarmen, das Eintreten der Pfaffen und Knappschaftsärzte für die Mandsfelder Gewerkschaft die Gemüter außerordentlich erregt hätte. Die Streikenden, die sich im vollsten Rechte befinden, sehen den ganzen Ordnungs-Krieg gegen sich; was Wunder, wenn sie schließlich die Rut- packte und diese sich dann gegen die Verräter ihrer gerechten Sache richtete. Dennoch kann von ernstlichen Anstößungen nicht geredet werden. Der Truppenkommandeur könnte ebenso wie General von Albedill, der 1880 die Soldaten ins Ruhrrevier, ins Streikgebiet führte, aus von hier aus berichten: Im Streik- gebiet alles ruhig, mit Ausnahme der Zivilbehörde!

Überall hält man die Streikboten, die Radfahrer an, ver- bietet den von der Streikleitung ernannten Ordnungsmännern das Weitertragen der weißen Armbänder, an denen man bisher keinen Anstoß genommen hat. Die selbstgewählte und aus- gezeichnete wirksame Polizei der Bergleute wird außer Tätigkeit gesetzt, um die bewaffnete Diktatur herrschen zu lassen! Ob es aber den Vogelfänger gelingen wird, durch das Militär- und verstärkte Gendarmereiaufgebot, den Streik niederzuwerfen, dürfte bezweifelt werden. Doch das eine steht fest: Diese Ver- handlung vergessen die Mandsfelder Bergleute nie. Sie, die bisher als das Muster deutscher Arbeiterereue gepriesen worden sind, sie, die nie sozialdemokratisch gewählt haben, werden an dem Tage, wo sie ihre gesetzlichen Rechte fordern, als „innerer Feind“ von ihren Brüdern im Nachhinein zu Paaren getrieben. Der Regierungspräsident, Herr von Hegel aus Merseburg, der Landrat von Passau aus Mandsfeld, der Bürgermeister Dopp- mann aus Heitstedi und Dr. Vogelsang trafen am 22. morgens kurz nach 5 Uhr vor der Kupferkammerhütte ein, um sich die „Gewalttaten“ der Streikenden unter dem Schutz der Polizei

netzte anzusehen, mußten jedoch abgehen, ohne auch nur einen Streikenden gesehen zu haben! Nur einen Ordnungsmann hielten sie an und befehlen ihm, die weiße Armbinde abzu- machen. Darauf hielten die vier Herren im Kaiserhof zu Heit- stedi eine längere Konferenz ab, deren Ergebnis noch nicht be- kannt ist. Später wurden die Kommissare nach Heitstedi be- schieden, um Verhaltungsmaßregeln entgegenzunehmen. Man vermutet, daß die Verhaftung des Belagerungszustandes erwogen worden ist, doch waren am Nachmittag irgendwelche Aufschläge noch nicht bekannt.

Jetzt geht die Gewerkschaft mit der Kündigung der Werk- wohnungen vor. Denjenigen Streikenden, welche Werkwoh- nungen innehaben, ging folgendes hektographiertes Schreiben der Werkverwaltung zu:

„Da Sie freiwillig als gewerkschaftlicher Arbeiter ausge- schiedene sind, haben Sie von Ihnen bewohnte gewerk- schaftliche Wohnung laut § 3, Absatz 3 des Mietvertrages, bis zum 1. Dezember d. J. zu räumen. Derselbe ist von genannten Zeitpunkt an anderweitig vermietet.“ (ges.) Knaut, A. K.“

Das ist der Segen der Werkwohnungen für die Unternehmer, daß sie an ihnen eine Schlinge haben, die sie mit raffinierter Bosheit dem Arbeiter um den Hals legen. Mit der Drohung, sie auszuziehen, zwingen sie den Verfallenen, wieder in die Grube, es sei denn, der Knappe verläßt Heimat und Heimstätte. So wüthet der weiße Schrecken.

Verhöhnung. Wir erhalten folgendes Schreiben: In einer der letzten Nummern Ihres Blattes bringen Sie unter „Berg- arbeiterstreik in Mandsfeld“ eine Auslassung über mich, welche sich gründen soll auf eine Unterhaltung, welche am 17. d. M. zwischen einer Bergmannsrau und mir stattgefunden haben soll. Ich stelle fest, daß eine solche Unterhaltung zwischen einer Bergmannsrau und mir weder am 17. d. M. noch überhaupt jemals stattgefunden hat. Dr. Rothmaler, Arzt.

Ausland.

Zum Maurerstreik in Winterthur.

Von der Firma Gebr. Sulzer wurde eine Versammlung sämtlicher Arbeiter des Betriebes in den Geschäftsräumen ver- anstaltet. Ein offenbar von der Geschäftsleitung instruierter Arbeiter schlug eine Resolution vor, die dem Wunsch der Geschäftsleitung, Stellung gegen den Maurerstreik zu nehmen, entsprach. Diese Resolution vereinigte trotz zweimaliger Ab- stimmung kaum 20 Stimmen auf sich. Die übrigen circa 2200 Arbeiter stimmten folgender von der Arbeiterkommission des Geschäftes vorgelegten Resolution zu:

Die heutige Betriebsversammlung der Arbeiter der Firma Gebr. Sulzer gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es der Firma gelingen möge, ihren großen Einfluß bei den Winterthurer Baumeistern und der Regierung des Kantons Zürich behufs gegenseitiger Verständigung der beiden streitenden Parteien geltend zu machen. Im übrigen lehnt es die Arbeiterkommission entschieden ab, auf die streitenden Maurer einen Druck aus- zuüben. Die versammelte Arbeiterkommission erklärt, daß ihre Sympathie nach wie vor auf Seiten der streitenden Maurer steht, die Sympathie der Firma auf Seiten der Unternehmer.

Herr Nationalrat Sulzer-Ziegler, der seine Metallarbeiter gegen den Maurerstreik mobil machen wollte, hat nun erfahren, daß die Solidarität der Arbeiter eine Realität ist, mit der auch die größten Scharfmacher rechnen müssen.

Zugang ist nach wie vor streng zu vermeiden. Arbeitersekretariat Winterthur.

Weiterer Kampf der Neuposterschriftseher gegen Butterick Publishing Co.

Im vergangenen Jahre erlachten die Schriftseher der New- York Typographical Union No. 6 die Arbeiter Europas um ihre Unterstützung in dem Bestreben, für die bei der Butterick Publishing Co., Herausgeberin von Modezeitschriften und Kleidermustern, beschäftigten Schriftseher bessere Arbeitsbedingungen zu erlangen, indem sie die Arbeiter Europas aufforderten, die Erzeugnisse der Firma zu meiden. Jetzt wird uns von der Union geschrieben:

Das angestrebte Endziel ist bis jetzt noch nicht erreicht worden. Die Butterick Publishing Company beharrt immer noch in ihrer der Union feindlichen Haltung und der Kampf muß un- entwegt in jedem Lande fortgesetzt werden, wo die „Scab“- Muster verkauft werden. Es scheint, als ob die Frauen der Ar- beiter unsern Erluchen nicht die nötige Beachtung schenken. Die Muster und Modezeitschriften haben ausschließlich Interesse für das weibliche Geschlecht, und alle unsere Freunde sollten es sich zur Pflicht machen, die Aufmerksamkeit aller ihrer weiblichen Verwandten und Freunde auf diesen Artikel zu lenken und sie zu bitten, die Nichtunion-Produkte nicht zu kaufen. Wir machen sie noch einmal ganz besonders darauf aufmerksam, daß sie gute Papiermuster und Modezeitschriften auch aus anderen Bezugs- quellen wie die der Butterick Company erhalten können, und daß, wenn sie der Arbeiterbewegung gegenüber ihre volle Pflicht er- füllen wollen, sie darauf achten sollten, daß die Moden-Revue, Buttericks Moden der Hauptstadt, Buttericks Modenalbum und die Papier-Schnittmuster der Butterick Company keinen Eingang in ihrem Heim finden, da sie von Streikbrechern hergestellt werden.

Die deutschen Arbeiter wollen diesen Mahnruf beherzigen und dafür sorgen, daß die genannten Erzeugnisse aus Arbeiter- wohnungen verschwinden.

Kleine Gewerkschaftsnachrichten. Einbruch in Straß- burger Gewerkschaftsbureau.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde in das Bureau des Holzarbeiter- verbandes eingebrochen und für etwa 24 Mk. Briefmarken ge- stohlen. Am Dienstag mittag zwischen 1 und 2 Uhr wurde ein weiterer Einbruch in das Bureau des Erb- und Baupflicht- arbeiterverbandes verübt. Hier fielen den Dieben gegen 680 Mark in die Hände.

Der Verband der Gemeinde- und Staats- arbeiter schloß das erste Halbjahr 1900 mit einer Mit- gliederzunahme von 1204 ab; seine Mitgliederzahl stieg von 29 318 am Jahresbeginn 1900 auf 30 520 zu Ende des 2. Quartals 1900. Die Beitragsleistung hat sich von durchschnittlich 10,98 Beitragsmarken pro Quartal im Jahre 1900 auf 11,08 in den beiden Quartalen 1900 gehoben. Auch die Einnahmen und Ausgaben zeigen gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vor- jahres ein sehr erfreuliches Bild.

Aus der Partei.

Eingelaufene Schriften.

Arbeiter-Motiv-Kalender. Dieser beliebte Taschenkalender für das Jahr 1910 ist zur Ausgabe gelangt. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Die Reichstagswahlen 1907 und die Nach- wahlen. — Stimmenszahl der einzelnen Parteien bei der letzten Wahl und Stärke der Fraktionen. — Biographische Notizen un- serer Reichstagsabgeordneten. — Die bürgerlichen Parteien Deutschlands. — Aus den sozialdemokratischen Organisationen. — Preisfestlegung und Arbeitslohn. — Was die Berufsanzahl- lehrer. — Sozialdemokratische und Gewerkschaftspressen. — Die Gewerkschaften Deutschlands. — Internationale Streik- und Ge- werkschaftsbewegung im Jahre 1908. — Adressen der Arbeiter- sekretariate und der Vorstände der Zentralverbände. — Adressen der deutschen sozialdemokratischen Vereine im Auslande. — Die deutschen Gewerkschaftsleiter. — Kalendarium und Ge-

schichtskalender. — Portotaxe. — Vielseitiges Adressenmaterial. — Außerdem enthält der Kalender ein Nebelporträt, sowie die Porträts der in den Nachwahlen gewählten Genossen Binder, Süder und Schöpslin. — Der Preis des Kalenders ist auf 50 Pa- herabgesetzt, womit der Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Ver- lin S.W. 68, einem oft geäußerten Wunsch der Genossen entspricht. Zu beziehen durch alle Kolporture, Zeitungsbedeutende und Par- teibuchhandlungen.

Arbeiter-Jugend. Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nr. 20 heben wir hervor: Schülerelbstmorde. — Der Herr der Welten. Von G. Eckstein. — Eine Jugendberufsanleitung vor einem halben Menschenalter. Von R. Thienst. — Mars, unsere Nachbarwelt. (Illustriert.) Von Felix Linke. — Die Schrecken des Zuchthauses. — Aus dem Reich der Rüste. — Vom Kriegs- schauplatz. — Der Pranger der Gefängnisstrafe.

Veilage: Für die Jugend. Gedicht von Casar Fleisch- len. Die Fahrt ins Blaue. Ein wunderbares Zeitmärchen von Julius Stinde. — Die Lustbuben von Graz. (Illustriert.) Von Max Winter-Wien. — Ein Wegelagerer. Von A. Ger.

Aus der Umgebung.

Brandis. Die Beteiligung an der Landtag- wahl war auch hier eine sehr rege. Von 284 eingetragenen Wählern löbten 246 ihr Wahlrecht aus. 80 Wähler mußten zurückgewiesen werden, weil sie nicht in die Wählerliste einge- tragen waren. Unser Genosse Dönnel erhielt insgesamt 172, Bürgermeister Eberle 220 und Nischke 193 Stimmen. Von 84 Wählern mit je einer Stimme wählten 66 Dönnel, 13 Eberle und 5 Nischke, von 82 Wählern mit je zwei Stimmen 36 Dönnel, 31 Eberle und 15 Nischke, von 28 Wählern mit je drei Stimmen 10 Dönnel, 10 Eberle und 8 Nischke, und von 58 Wählern mit je vier Stimmen einer Dönnel, 31 Eberle, 21 Nischke und einer Friedrich. Man kann sogar bald mit Sicherheit feststellen, wie jeder einzelne Wähler gestimmt hat. Besonders in kleinen Orten wird durch die verschiedene Farbe der Wahlkugeln der Bestimmungsschlüssel für und Tor ge- öffnet, so daß von einer geheimen Wahl bald keine Rede mehr sein kann. Das ist eine neue Schönheit des Wlursystems.

Mötha. Wahlbeteiligung. Bei der am Donnerstag vorgenommenen Landtagswahl haben im Wahlbezirk Mötha mit Alttergut von 540 Wählern 448 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Es wurden 446 gültige und 2 ungültige Stimmzettel abgegeben. Von den gültigen Stimmzetteln hatten 188 einfaches, 149 doppeltes, 40 dreifaches und 62 vierfaches Stimmengewicht. Von den gültigen Stimmzetteln lauteten 84 mit zusammen 231 Stimmen auf Bürgermeister Dr. Eberle-Kossen (Mittelst.), 106 Zettel mit zusammen 277 Stimmen auf Kaufmann Emil Nischke-Deusch (nat. lib.) und 250 Zettel mit zusammen 371 Stimmen auf Redakteur Dönnel-Weipig (Soz.). Die 92 Wähler, die nicht zur Urne gegangen sind, sind fast aus- schließlich Arbeiter, die auswärts arbeiten. Aufgabe aller Ge- nossen ist es, darauf hinzuwirken, daß diese Stimmigen am Stimmwahltage ihrem Interesse einige Stunden Arbeit opfern.

Leberwölfnig. In der Familientragödie, über die wir gestern berichteten, wird noch mitgeteilt: Hoptanz traf am Donnerstag auf dem Wege von Leipzig seine von ihm ge- trennt lebende Frau, die er veranlassen wollte, wieder zu ihm zu ziehen. Hoptanz wurde aber abgewiesen. Er begleitete die Frau bis nach ihrer Wohnung und ging ihr bis in den Haus- flur nach, wo es noch einmal zu Auseinandersetzungen kam. Hög- lich zog er einen Revolver hervor und wollte auf die Frau schießen, traf aber seinen Schwager, den Brennmeister Jakob, der aus der Stube kam, um die Streitenden zu trennen, in die Stirn. Jakob brach sofort blutüberströmt zusammen. Dann betam die Frau des Hoptanz einen Schuß in die Magenengegend, während die Schwester der Frau, die inzwischen auch hinzu- gekommen war, mit einem Streichschuß davonkam. Schließlich schloß sich Hoptanz selbst eine Kugel in den Mund, die an der- Wange wieder herauskam. In dem Besinden des im städtischen Krankenhaus untergebrachten Hoptanz ist bis jetzt keine Besserung eingetreten. Seiner Frau geht es verhältnismäßig gut.

Schleudig. Von der Kuxenbahn Sächse- na-Schleudig. Sehr enttäuscht sind diejenigen, die damit ge- rechnet hatten, daß die Bahn noch in diesem Jahre den Betrieb eröffnen würde, durch eine ministerielle Entscheidung, die eine abermalige Verzögerung bedeutet. Da die Bahn bis auf die kleine Strecke in den Gemeinden Mordelwitz und Paphy voll- ständig betriebsfertig ist, so wurde mit großer Spannung dem Entscheld des Ministeriums über die gegen das Bahnprojekt ein- gereichten Proteste entgegengeesehen. Der Entscheld ist nunmehr ergangen. Danach ist mit der Inbetriebnahme der Bahn in diesem Jahre nicht zu rechnen, da die ganze Angelegenheit dem Regierungspräsidenten zur nochmaligen Verhandlung mit den protestierenden Gemeinden überwiesen worden ist.

Strassenbenennung. Einem Beschlusse der städtischen Körperschaften zufolge erhält der von dem Zimmer- meister Wilhelm Becker neu angelegte, von der Delitzscher Straße abzweigende Strassenzug die Bezeichnung Festungstraße.

Von Nah und Fern.

Postdiebstahl.

Budapest, 23. Oktober. Im hiesigen Postamt Nr. 41 wurde ein Postfach, enthaltend sechs Dente mit Goldstücken im Werte von 36 000 Kronen, gestohlen. Von dem Täter hat man keine Spur.

Aus der sittlichen Stadt Hamburg. Hamburg, 23. Oktober. Ein 33jähriger Kaufmann und seine 23jährige Frau wurden verhaftet, weil in ihrer Wohnung sadistische Orgien gefeiert wurden, an denen auch dreizehn- jährige Mädchen teilnahmen. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Lebte Nachrichten und Depeschen.

Koburg, 23. Oktober. Das vollständige Resultat der Reichs- tagswahl lautet: Ziehsch (Soz.) 7060, Quark (nat.-lib.) 6048 Stimmen. Ziehsch ist somit gewählt.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag:
Speisekarte I (Vormittag): Weibtraut mit Schinkenfleisch.
Speisekarte II (Abendessen I): Weibschinken mit Kartoffeln.
Speisekarte III (Abendessen II): Weibschinken mit Schwarzwild.
Speisekarte IV (Abendessen III): Weibschinken mit Schwarzwild.
Speisekarte V (Abendessen IV): Weibschinken mit Schwarzwild.
Speisekarte VI (Abendessen V): Weibschinken mit Schwarzwild.

Zur gefälligen Beachtung

Unser verehrten Leser wollen bei Bezahung der Leipziger Volkszeitung darauf achten, daß auf der Quittung sowohl der Name oder Stempel des Ausstrükers, als auch der Name der Abonnenten vornehmlich ist. — Bei direkter Bestellung über unpersonliche Zustellung, die wir direkt an die Expeditionen abgeben, wolle man den Namen des Ausstrükers mit angeben. Die Expedition.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Müller in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Friedrich Piller in Borsdorf-Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.
Diese Nummer umfaßt 24 Seiten.

Öffentliche politische Versammlung.

Sonntag, den 24. Oktober 1909, vormittags 1/2 11 Uhr

Volkerversammlung

im großen Saale des Volkshauses, Beihler Straße 32.

Tagesordnung:

Russische Henkers-, spanische Pfaffenwirtschaft und die Ermordung des Francesco Ferrer. Diskussion hierzu.

Referent: Genosse Dr. P. Lensch.

Den Einwohnern Leipzigs soll Gelegenheit gegeben werden, gegen die Verbrechen der spanischen Pfaffenherrschaft Protest einzulegen.

Arbeiter, Parteigenossen! Sorgt für guten Besuch dieser Versammlung!

Zutritt hat jede über 18 Jahre alte Person.

Das Agitationskomitee der sozialdemokratischen Partei Leipzigs.

S. H.: Karl Schrörs, Leipzig, Brandvorwerkstraße 51, III.

Landtagswahl, 3. Kreis

Montag, den 25. Oktober, abends 1/9 Uhr

Öffentl. Wählerversammlung

im Saale der Drei Lilien.

Tagesordnung:

Die Wahlerfolge der Sozialdemokratie.

Referent:

Reichstagsabgeordneter Georg Schöpflin.



Karl Pinkau
Photographisches Atelier
— Leipzig —
Tauchaer Straße 9
— Telephon 981 —
Kulante Bedienung Mässige Preise
Geöffnet:
Sonntags u. Wochentags.



Konrad Müller
Schnelldruck Leipzig
Zustufierte Preislisten gratis.

Rechtsstaat u. Klassenjustiz
von Dr. Karl Liebknöcht.
Preis 20 Pfg.
Volksbuchhandlung Leipzig
Tauchaer Straße 10/21.

Schloss Lindenfels

Strassenbahn: Lindenau, Karl-Heino-Strasse, S-Linie.

Zwei öffentliche

Volkstüml.-wissenschaftl. Vorträge

VON

E. Peters, Berlin

1. Vorsitzender des Deutschen Bundes für Regeneration. Herausgeber und Schriftleiter der „Volkskraft“, Monatschrift für Neue Kultur.

1. Vortrag: Dienstag, den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

Nur für Damen

(Frauen und junge Mädchen über 16 Jahre)

Liebes- und Eheleben des Weibes.

Was jedes Weib wissen muss, um sich Gesundheit, Lebenskraft, Schönheit und Lebenslust zu erhalten.

Inhalt: Das Liebesleben in den gesellschaftlichen Anschauungen. — Das Geschlechtsleben in der Jugend. — Sexuelle Verirrungen, ihre Verbreitung und Folgen. — Die Menstruation. — Menstruelle Störungen und Krankheiten. — Enthaltensamkeit. — Wann sollst du heiraten? — Grundlagen der Ehe. — Die Erziehung zur Ehe. — Der Mann deiner Wahl! — Der Scheitelschmerz. — Männliche und weibliche Geschlechtscharaktere. — Das Geschlechtsleben in der Ehe. — Sexuelle Hygiene. — Geschlechtskrankheiten. — Die Beschränkung der Kinderzahl aus hygienischer und sozialer Notwendigkeit. — Das Glück der Liebe in der Ehe, wie es gewahrt und erhalten wird.

2. Vortrag: Mittwoch, den 27. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

Nur für Herren

Geschlechtsleben und Nervenkraft.

Einzelheiten des Vortrages: Aufblühen und Vergehen im Männerleben. — Was ist Gesundheit? — Was ist Krankheit? — Sinnliche Fehler der Jugend, ihre Arten, ihre Verbreitung, ihre Folgen für Körper und Geist. — Frühzeitige Geschlechtsungenauigkeiten. — Sexuelle Verirrungen. — Künstliche Beschränkung der Kinderzahl. — Das Zwei- und Drei-Kinder-System. — Prostitution und Geschlechtskrankheiten. — Wie entstehen Schwäche und Chronische Leiden? — Was muß geschehen, um die Kraft und die Gesundheit wiederzuerlangen?

Nach Beendigung jedes Vortrages Fragen-Berantwortung und ernste Aufklärung.

Wir laden jedermann zu diesen Vorträgen ein und hoffen, daß angesichts der ungeheuren nationalen, volkshygienischen und volkswirtschaftlichen Bedeutung der gewählten Thematika, die in das Leben jedes einzelnen so tief einschneiden, niemand fehlen wird. Wir bitten alle Volkstreue um einmütiges Erscheinen und um tatkräftiges Werben für diese beiden Vorträge.

Karten im Vorverkauf 40 Pfg. bei Herrn M. Leissner, Zigarrengeschäft, Leipzig, Westplatz 32; Herrn Karl Wöge, Lindenau, Josephstr. 30, Lab. An der Kasse 50 Pfg. Für Mitglieder gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches Eintritt frei! (18708) Verein für Volksaufklärung L.-West.

Jul. Schümichen

Gegründet 1875. * Telephon 1178.

Kaffeehandlung, Leipzig, Schützenstrasse 5.

Geröstete Kaffees 110—200 Pfg. per Pfund.

Zigarren

Zigaretten, Tabake

Bernhard Ebert

Karl-Heino-Strasse 75.

Zentral-Verband der Maschinisten u. Heizer sowie Berufsgenoss. Zahlstelle Leipzig.
Geschäftsstelle und Volkshaus Zeltzer Str. 32, Mittelportal, 3. Et., Zimmer 18
Arbeitsnachweis im Volkshaus Geschäftszeit Werktags von 8-11. Tel. 7512.

Den Mitgliedern zur Kenntnisnahme: Der in der Versammlung am 3. Oktober gewählte Lokalbeamte hat am 20. Oktober seinen Dienst angetreten und die Bureauzeit ist folgende: Früh von 8-12 Uhr, nachmittags von 4-8 Uhr. Meldezeit für Arbeitslose früh von 9-10 Uhr, nachmittags von 5-6 Uhr. Die Mitglieder werden ersucht, die Zeit genau einzuhalten. Der Vorstand.

Ortsverein Markranstädt.
Som Sonntag, den 24. Oktober ab, befindet sich die Bibliothek Markt 2, Hof rechts. Die Bibliotheksverwaltung.

Radfahrer-Verein Leutzsch
Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität
Sonntag, den 24. Oktober 1909
VI. Stiftungsfest
im Alten Gasthof, Leutzsch.
Anfang 4 Uhr. [18717] Anfang 4 Uhr.
Ergebnis ladet ein Der Vorstand.

Zentralverband der Schuhmacher.
Zahlstelle Leipzig.



Sonntag, den 30. Oktober 1909
im neu renovierten Saale des Volkshauses
Großes Stiftungsfest
bestehend in Konzert, Theater und Ball.
Mitwirkende: Die beliebte Meysel-Sänger
und die Freie Musikervereinigung.
Programme im Vorverkauf 20 Pfg., an der
Kasse 30 Pfg. Dieselben sind zu haben bei sämtlichen Pils-
kaffeehändlern, im Bureau und beim Bistetter des Volkshauses.
Einlaß 7 Uhr. Tombola. Anfang Punkt 8 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein [*] Das Festkomitee.

Löpfer. Dienstag, 26. Oktober 1909, abends 8 Uhr
Mitgliederversammlung im Volkshaus.

Tagesordnung: 1. Abrechnung des Kassierers. 2. Fensterfrage. 3. Gewerblichliches. [18611]
Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Die Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle u. Abstempeln dem Kassierer zu übergeben. D. V.

Arb.-Radf.-Verein Frisch auf Naunhof u. Umg.
Sonntag, den 24. Oktober 1909
1. Stiftungsfest
bestehend in Konzert, Ball, Tombola und Reigenfahren
im Saale des Gasthofs zu Erdmannshain.
Anfang 4 Uhr. [18825]
Freundlichst ladet ein Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Frisch auf Grosszschocher.
Sonntag, den 24. Oktober, früh 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr Weissenfels. [18678]

Arb.-Radf.-Verein Tempo Hänichen u. Umg.
M. d. N.-R.-A. S.
Sonntag, den 24. Oktober 1909
Herbst-Fest
verbunden mit BALL und Reigenfahren.
Die umliegenden Bundesvereine sind freundlichst eingeladen. [18716] D. V.

Volkshaus L.-Volkmarisdorf, Kirchstr. 25/27, 2. Hof.
Sonntag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr:
Das Verhältnis der Religion zur Sittlichkeit. Referent: Herr Universitätsprofessor Dr. P. Barth.

Politische Ueberlicht.

Der erste Streich in Baden.

Aus Baden wird uns geschrieben: Die bürgerlichen Parteien sind einfach perplex über den ungeahnten Wahlerfolg, den wir Land auf Land ab zu verzeichnen haben. Das Zentrum erhielt im ersten Wahlgang anstatt 28 Sitze, wie bei den Wahlen im Jahre 1905, nur 23 Sitze und verlor den Sitz Karlsruhe-Land, wo der Zentrumskandidat Arbeiter Belzer gewählt war.

Geradezu verblüffend ist unser Stimmenzuwachs auf dem Lande. So stiegen unsere Stimmen in Emmendingen von 414 auf 1249, in Lahr-Offenburg von 295 auf 1235, in Heidelberg-Eberbach von 516 auf 1504.

Die Zentrumsprelle sieht sich gezwungen, soweit sie sich zu dem Wahlergebnis überhaupt schon geäußert hat, unseren vollen Erfolg anzuerkennen und fragt entsteht, was es erst gegeben haben würde, wenn der Reichstag ausgesetzt worden wäre.

Die Wahlen haben das Resultat gezeitigt, das wohl von allen Parteien vorausgesehen worden ist: einen großen Zuwachs an sozialdemokratischen und eine erhebliche Einbuße an Zentrumstimmen.

Das Blatt zerbricht sich dann an der Hand der Einzelergebnisse den Kopf, wie es gekommen sein mag, daß auch der Liberalismus so elend heringefallen ist, ohne freilich zu einer ausreichenden Erklärung zu kommen.

Gewählt sind folgende Sozialdemokraten: Kramer, Süßkind und Geiß in Mannheim, Kolb und Frank in Karlsruhe, Adolf Ged in Pforzheim-Stadt, Stodinger in Pforzheim-Land, Weber in Durlach, Schwall in Ettlingen-Land, Bechtold in Mannheim-Land.

Das Blatt zerbricht sich dann an der Hand der Einzelergebnisse den Kopf, wie es gekommen sein mag, daß auch der Liberalismus so elend heringefallen ist, ohne freilich zu einer ausreichenden Erklärung zu kommen.

gebracht und ihnen die rechte Antwort auf die reaktionäre Politik der bürgerlichen Parteien und ihrer Regierungen erteilt zu haben.

Deutsches Reich.

Die Rechnungsbureaus als Steuerhinterzieher.

Wie sehr begründet die Ausführungen waren, die Professor Debrück über die mit Hilfe der Rechnungsbureaus verübten Steuerhinterziehungen gemacht hatte, wird nunmehr auch von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung mittelbar festgelegt.

Die Steuerverwaltung hat selbstverständlich schon bisher nicht verabsäumt, den Rechnungsbureaus und ihrer Betätigung auf dem Gebiete der Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens ihr besonderes Augenmerk zu widmen, und hat, insoweit bei der Geschäftsbearbeitung einzelner dieser Bureaus Unregelmäßigkeiten oder Unzuverlässigkeiten wahrgenommen worden sind, bereits die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um Nachteile für die Staatskasse zu verhüten.

Es ergibt sich aus der vorliegenden Erklärung, daß das Vorhandensein der berichtigten Mißbräuche dieser Bureaus auf dem Gebiete der Steuerhinterziehungen „offiziös“ längst bekannt war und daß die Mißbräuche trotzdem bis zum Januar 1909 ungeört blühen konnten.

Die Erklärung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung enthält ein beschämendes Eingeständnis und keinesfalls eine Rechtfertigung der Regierung. Es ist nun an der Deutschen Tageszeitung, von der ihr nunmehr nahegelegten Norddeutschen Allgemeinen Zeitung Mitteilungen darüber zu fordern, wo und welche Mißbräuche aufgedeckt wurden und wer die beteiligten „Edelsten und Besten“ sind, die die Hilfe dieser „enthüllten“ Bureaus beanspruchten.

Die Liberale Korrespondenz ist übrigens in der Lage, mitzuteilen, daß eines der größten Rechnungsbureaus, die die Agrarier vor Steuern möglichst bewahren, vom Bund der Landwirte in seinen Geschäftsräumen in Berlin eingerichtet ist.

Es wäre interessant zu erfahren, ob dieses Bureau auch nur der „zulässigen“ Kontrolle unterliegt. An eingehendere Beobachtungen wollen wir nicht denken.

Die Macht der Sympathie.

Der Sonderzug des Zaren ist heute im Gebiet des Deutschen Reiches eingetroffen und hat in rasender Fahrt, von Militärkordons bewacht, den Weg über Straßburg-Belfort genommen.

Die Kreuzzeitung sah sich vor einigen Tagen bewogen, einen Artikel der offiziellen Nowoje Wremja mitzuteilen, in dem alle Momente aufgezählt wurden, die Italien vom Dreibund abbringen und somit an die Seite Rußlands stellen sollten.

Die Kreuzzeitung sah sich vor einigen Tagen bewogen, einen Artikel der offiziellen Nowoje Wremja mitzuteilen, in dem alle Momente aufgezählt wurden, die Italien vom Dreibund abbringen und somit an die Seite Rußlands stellen sollten.

Im allgemeinen vertreten die politischen Kreise die Ansicht, daß man die in Italien herrschende Verfassung gegen

Deutschland, das seit längerem schon zugunsten Oesterreich-Ungarns die guten Beziehungen zu Italien vernachlässigt habe, ausnützen müsse, um den Keil noch tiefer in die Kerbe zu treiben.

Vorsichtiger, aber im gleichen Sinne äußert sich das offizielle Organ der Otkobriten, GoLoß Prawda:

Unzufriedenheit mit den Beziehungen der Bundesgenossen sei nichtsdestoweniger (in Italien) vorhanden. Welche Form diese aber annehmen werde, sei abzuwarten.

Der Dreibund ist eine Interessenverbindung der Herrschenden der drei verbündeten Staaten, und es fällt uns nicht ein, den Schutz dieses Bundes für eine würdige Aufgabe der Arbeiter zu erklären.

Wahrlich, groß ist die Liebe!

Kapitalistische Wissenschaft.

Herr Professor Ehrenberg, der tapfere Schmäher der Sozialdemokratie, der „exakte“ Kritiker der sozialistischen Wirtschaftswissenschaft, wankt dem nunmehr unvermeidlichen Zusammenbruch seines „Gelehrtenums“ entgegen.

Die Aeußerung, ich sei ein „Tendenzprofessor“, ist gewiß ein Urteil, und zwar ein mich beschimpfendes Urteil. Sie ist in der gesamten Presse so aufgefacht und weiterverbreitet worden. Es ist die schwerste Beschimpfung, die einem Mann der Wissenschaft angetan werden kann.

Diese „exakte“ Verdrehung wird Herr Ehrenberg nicht mehr zu reiten vermögen: die Wahrheit ist auf dem Marsch. Die die Frankfurter Zeitung über die Anfänge der Laufbahn des Gelehrten berichtet, trat dieser, nachdem der Geheime Kommerzienrat Kirckorf in Mannheim im Verein für Sozialpolitik seinen Herrenstandpunkt vertreten hatte, bald darauf in einer Versammlung rheinischer Großindustrieller in Köln auf, um gegen die akademische Nationalökonomie zu kämpfen.

Die Frankfurter Zeitung stellt weiter fest, daß der Plan der Tendenzprofessur, bereits im Jahre 1904 im Novemberheft der Verhandlungen und Berichte des Zentralverbandes deutscher Industrieller aufgeworfen wurde, der Verband leugnet demnach heute vergebens seine „wissenschaftliche“ Betätigung.

Die Art, wie in jenem Schriftstück das neuzugrundende Institut nahe gebracht wurde, ist außerordentlich charakteristisch. Der Leiter des Instituts „hat die Aufgabe, den Glauben an die herrschenden, mit glänzender Rhetorik vorgetragene Lehren zu erschüttern, die Unfertigkeit dieser Theorien den jungen Volkswirten zum Bewußtsein zu bringen, mehr Verständnis für das wirtschaftliche Leben in ihnen zu wecken.“

Soweit die Frankfurter Zeitung, deren Bericht ergibt, daß Herr Ehrenberg die Absicht begte, ihr festen Sold ein Bureau zur Herausgabe wissenschaftlich getünchter Unternehmungen zu organisieren.

Die Hintermänner dieses wissenschaftlichen Unternehmens, das zu leiten der Sozialistenführer Ehrenberg eben gut genug war, zielen die „Sammeliste“ mit wenig wissenschaftlichen Namen, doch mit um so mehr Unternehmerwissenschaften. Unter der Führung des nationalliberalen Scharfmachers Stresemann, der sich besonders um den Dandel bemühte, reihen sich die „Firmen“ Ballin, Kirckorf, Dirksen, Borzig, Krupp, Siemens usw. Einig, wie im seligen Bloch, mit den Nationalliberalen arbeiteten an der „wissenschaftlichen Neugründung“ der wissenschaftsfordernde Wirtbauch und die Edelsten und Besten des Bundes der Landwirte.

Ein ultramontaner Schwärmer für den Zeugniszwang.

In einer Bescheidungsklage, die der frühere ultramontane Reichstagsabgeordnete Fusaengel und der ebenfalls ultramontane Zeitungsverleger Lenzing gegeneinander angeklagt hatten, verlangte der Rechtsanwalt des letzteren im Auftrage seines Klienten, daß gegen den als Zeugen geladenen Redakteur Koch von der Fusaengelschen Westdeutschen Volkszeitung das Zeugniszwangsverfahren eingeleitet werde, weil dieser sich weigerte, den Verfasser eines Artikels zu nennen.

Herr Paasche berichtet.

Von verschiedenen Berichterstattern wurde kürzlich übereinstimmend berichtet, der Abgeordnete Paasche habe auf der Ettenbacher Tagung seiner Partei erklärt, die Nationalliberalen

folten in ihr Programm die Forderung aufnehmen: jede indirekte Steuer ist abzulehnen. Selbst für den oberstschichtlichen Reiner der Fraktion Drehscheibe schien es gänzlich ausgeschlossen, daß der heilige Paasche sich zu einer so „revolutionären“ Forderung hätte aufschwingen können, und wir schreiben deshalb damals, man werde die plötzliche Bekehrung Paasches zu den Grundgedanken des Erstarren Programms bis auf weiteres auf sich beruhen lassen müssen. Jetzt behaupten nun nationalliberale Blätter, die Aeußerung Paasches sei entstellend wiedergegeben worden; sie habe gelautet: „Die Nationalliberalen täten am besten, in ihr Programm den Satz aufzunehmen: keine indirekten Steuern, wenn nicht zuvor die Vermögensfrage in befriedigender Weise geregelt worden ist.“ Es ist nun gewiß merkwürdig, daß die Berichterstatter ohne Ausnahme sich so verhalten haben sollen, daß sie den einschränkenden Nachsatz gänzlich außer acht ließen. Immerhin geben wir zu, daß die berichtete Fassung viel besser zu dem Charakter der nationalliberalen Wunschkandidatur paßt, als die zuerst gemeldete. Sie ist so summiert, daß sie sich jeder nach seinem Belieben zurechneten und alles mögliche darunter verstehen kann. Die Kreuzzeitung bezeichnet sie denn auch kurzweg als „agitatorische Phrase“. Auf die möglichste Unbestimmtheit der Ausdrücke kommt es den nationalliberalen Mollnuten aber ja gerade an, denn damit allein können sie noch hoffen, politische Geschäfte zu machen.

Berlin, 23. Oktober. Die deutsch-österreichische Zollkonferenz zur Regelung einiger kritischer Fragen des Handelsvertrages mit dem Deutschen Reich sowie der beiderseitigen Zolltarife und des Viehschuppen-Übereinkommens schließt ihre Beratungen in Wien am Ende dieser Woche. In der nächsten Woche werden die Beratungen in Budapest fortgesetzt.

Land- und Luftmilitarismus. Wie mitgeteilt wird, soll der Etat für 1910 bereits ziemlich fertiggestellt sein. Für das Luftschiffwesen werden größere Summen verlangt, und zwar handelt es sich darum, daß für die vom Reich übernommenen Luftschiffe Hallen gebaut, Betriebsmittel bereitgestellt und neue Mannschaften bewilligt werden. Außerdem werden gefordert zehn neue Kavallerie-Schwadronen nebst zwei Regiments- und zwei Brigade-Stäben für die Kavallerie. Mehrere Millionen Mark sind angeblich eingestellt zur Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamten, die in den Betrieben und Wohnungen des Reiches tätig sind. Wenn man dem Militarismus erneut Unsummen in den Magen wirft, muß man schandenhalber schon so tun, als ob auch für die beschlossenen Bevölkerungsmassen etwas getan werde.

Scharfmacherwünsche. Die pfälzische Handelskammer befaßt sich in ihrer letzten Sitzung mit der Reichsversicherungsordnung. Ein Kommerzienrat Paris-Jewelbrüden sprach sich entschieden für die Erhaltung der jetzigen Betriebskrankenkassen ohne irgend welche Einschränkung aus und meinte, der ganze Entwurf sei wieder eine Verbeugung vor den Arbeitern. In seinen weiteren Ausführungen verlangte der Scharfmacher par excellence, daß die Kammer zum Ausdruck bringen müsse, daß endlich einmal mit der Erweiterung der Versicherungsgegebung ein Ende gemacht werden solle; ganz entschieden müsse man sich gegen die Versicherungsämter aussprechen. Nach der Meinung des Kommerzienrates H. J. Neustadt, der bei dem Wahlkampfe in Neustadt-Landau als Führer der freisinnigen Nationalliberalen am Hauptgebirge Zutriebverdienste leistete, sind die Betriebskrankenkassen am ehesten geeignet, den sozialen Frieden zu erhalten, d. h. mit anderen Worten, die Arbeiter sind durch die Betriebskrankenkassen den Unternehmern gegenüber abhängiger und willenlos. Die Kammer beschloß denn auch im Sinne des Zweifelscher Scharfmachers.

Material für die Reichsverbands-Chronik. Gegen das Mitglied des oberpfälzischen Bezirksrates, Bürgermeister Jaed in Regenheim, wurden Mitte vorigen Jahres schwere Beschuldigungen erhoben, die auch den Weg durch die gesamte Presse machten, ohne von dem Bürgermeister beanstandet zu werden. Später wurde gegen den Beschuldigten Strafantrag wegen Meineids und Anstiftung zum Meineid gestellt. Jaed mußte freigesprochen werden, da die erbrachten Beweise seine Schuld nicht einwandfrei nachwiesen. Triumphierend ließ er das Urteil durch den Oberpfälzischen Volksfreund bekannt geben. Jetzt hatte sich der Bürgermeister erneut vor dem Richter zu verantworten. Er war wegen Betruges angeklagt. Das Schöffengericht hielt ihn des Betruges überführt und verurteilte ihn in Anbetracht seines „bisjehigen guten Verrhaltens“ zu 50 Mk. Strafe.

Seine Wahl in den Bezirksrat verdankt Jaed der Unterstützung der Zentrumspartei, die in Presse und Versammlungen alles daransetzte, dieser Ordnungswidrigkeit im Jahre 1903 gegen den Sozialdemokraten zum Siege zu verhelfen. In dem Anton Plüning hat die Sozialdemokratie im Falle einer Nachwahl die besten Aussichten.

Ein tapferer Soldat. Wegen Diebstahls von militärischen Kleidungsstücken wurde in Mülheim ein Vizefeldwebel des 150. Infanterieregiments verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung wurde eine große Anzahl Moniergeschosse gefunden. Ein Altwarenhändler wurde in derselben Angelegenheit verhaftet.

Kleine politische Nachrichten. Am 3. November werden deutsche, englische, spanische und französische Techniker als Delegierte ihrer Regierungen in Paris zusammentreten, um den Entwurf einer in der Algeriasatelle vorgesehene Bergbauordnung für Marokko in technischer Hinsicht einer Prüfung zu unterziehen. — Das Schöffengericht in Sonderburg verurteilte den Redakteur Svenson vom dänischen Blatte Dybbøl Posten wegen Verleumdung des Vorstehenden des Deutschen Vereins in Nordfriesland, Dr. Pahn, durch eine Zeitungsnotiz zu zwei Monaten Gefängnis. — Zu Vizepräsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses sind die Abgeordneten Ferner, Storz, Pogacnik, Dr. Ritter v. Starzynski, Dr. Steinwender und Jagwarka gewählt worden, Präsident wurde Pattai.

Oesterreich-Ungarn.

Sozialdemokratische Dringlichkeitsanträge.

Der Sozialdemokratische Verband hat sofort zu Beginn der Session die Fragen der wichtigsten Volkswirtschaftlichen zur Debatte gestellt, indem er zwei Dringlichkeitsanträge zur Sicherung der Durchberatung der Sozialversicherung gegen parlamentarische Hemmnisse und zur Abhilfe gegen die Forderung einbrachte. Der erste Antrag fordert, daß der Sozialversicherungsansatz in Permanenz erklärt werde und auch nach der Schließung der Session oder während einer Vertagung in Tätigkeit bleibe. — Der zweite Antrag fordert gegen die Forderung und Arbeitslosigkeit eine Vereinbarung mit der ungarischen Regierung zur sofortigen Beseitigung der Hölle auf Getreide und Futtermittel bis 31. Juli 1910. Getreidekauf im Ausland durch die Regierung und Abgabe zum Selbstkostenpreis nach Abzug der österreichischen Zollquote von 12,6 Prozent an die österreichischen Mühlen gegen entsprechende Mehlerhöhung. Ermäßigung des Frachttarifs für russischen Weizen um zwei Drittel des geltenden Satzes, Anschaffung von Mähwagen für den Mähtransport nach den Konsumzentren und ent-

sprechende Festsetzung der Frachtsätze und Jahrspläne, um die Milch auch aus weiter ferne transportieren zu können. Weiter werden gefordert Verhandlungen mit Südamerika und Australien, um die Zufuhr gefrorenen und gefüllten Fleischs aus ermbildigen, entsprechende Neuregelung des Schiffahrtsdienstes nach Südamerika, Aufhebung der Grenzsperrung gegen die Viehein- fuhr aus dem Baltan usw. Auch die Festsetzung von Maximalpreisen für den Kleinverkauf des Fleisches wird verlangt. Zur Verringerung der Arbeitslosigkeit wird beantragt: Sofortige In- angrißnahme der öffentlichen Arbeiten, entsprechende Einwirkung auf die autonomen Behörden, Sicherung der Beschäftigung einheimischer Arbeiter mit höherer Lebenshaltung durch entsprechende Bedingungen in den Lieferungsverträgen, weiter Tarifermäßigungen für Arbeiter, die mit der Bahn zur Arbeit fahren. Auch die weitestgehende Einschränkung der Überstundenbewilligungen durch die Gewerbebehörden wurde vorgeschlagen. Die Vorlage eines Gesetzes über Arbeitslosenversicherung und Unterstützung der gewerkschaftlichen Unterstützungsfonds für Arbeitslose aus öffentlichen Mitteln soll desgleichen zur Verringerung der Arbeitslosennote beitragen.

Serbien.

Der Etat.

Belgrad, 22. Oktober. Der Stupskiina ist heute der Staatsvoranschlag für 1910 vorgelegt worden. Danach sind für das nächste Jahr an Einnahmen 112800000 Dinars und an Ausgaben 115000000 Dinars vorgesehen. Der Etat des Kriegsministeriums beläuft sich auf 20 Millionen Dinars gegen 27 Millionen im laufenden Jahre.

Dänemark.

Das Kabinett Holstein — gestürzt.

Kopenhagen, 22. Oktober. Nach Ablehnung der von der Partei der Rechten und den Sozialdemokraten im Folkething eingebrachten Mißtrauensanträge nahm das Haus mit 49 gegen 44 Stimmen den von den Radikalen eingebrachten Antrag an, wodurch dem gesamten Ministerium Holstein das Mißtrauen ausgesprochen wird. Dafür stimmten die Radikalen, die Sozialdemokraten und acht Mitglieder der Rechten, dagegen die Gruppen der Linken. Der Rest der Rechten enthielt sich der Abstimmung. Der Ministerpräsident erklärte hierauf, daß das Ministerium demissioniere.

Großbritannien.

Der englische Voranschlag.

London, 22. Oktober. Aus Anlaß der Verhandlungen über die Finanzbill im Unterhaus unterbreitete Schatzkanzler Lloyd George heute den Voranschlag des Ertrags der Steuern, wie er infolge der Änderungen, welche an dem Gesetzentwurf vorgenommen wurden und im Lichte der im Laufe der letzten sechs Monate gemachten Erfahrungen revidiert wurde. Er führte aus, daß die Zugeständnisse, die in Bezug auf die Wertzuwachssteuer und die Steuer für unbebautes Land gemacht worden seien, mehr als ausgeglichen würden durch die veranschlagten Erträge aus den neuen Abgaben von den Bergbauregaten. Er habe den Mehrertrag aus der Branntweinsteuer auf 180000000 Pfund Sterling geschätzt und schätze ihn jetzt auf 800000 Pfund Sterling, sehe aber einem Mehrertrag von 1300000 Pfund über die ursprüngliche Schätzung des Ertrags aus den Gewerbesteuer voraus. Die revidierten, von ihm jetzt unterbreiteten Voranschläge zeigten einerseits eine Zunahme von 1850000 Pfund über den ursprünglichen Budgetvoranschlag und andererseits eine Abnahme von 2100000 Pfund, so daß eine Differenz von 250000 Pfund Sterling verbleibe. Er habe ursprünglich für eine Ausgleichssumme von 488000 Pfund Vorsorge getroffen, aber im Hinblick auf die Nachtragsetzungen von 200000 Pfund zur Unter- hängung der Arbeitslosen und für andere kleine Bedürfnisse schätze er jetzt vor, noch 500000 Pfund aus dem Schulden- tilgungsfonds zu entnehmen.

Spanien.

Der Jammer der „Sieger“.

Madrid, 23. Oktober. Die Lage des spanischen Heeres in Marokko wird immer bedenklicher. Melilla ist von jeder Verbindung mit Spanien abgeschnitten. Verschiedene Stabteile von Melilla sind überflutet. Die Truppen leiden sehr, da die wenigen Lebensmittel, die noch vorhanden sind, verderben. Bisher haben die spanischen Truppen unter starken Verlusten noch jeden Angriff zurückgeschlagen.

Sächsische Angelegenheiten.

Zur Landtagswahl.

Die Sozialdemokratie voran!

Bei der Hauptwahl sind in Sachsen von 608 664 Wahlberechtigten insgesamt 1272120 Stimmen abgegeben worden, wie die Leipziger Neuesten Nachrichten melden. Die Stadt Dresden (mit 65585 Wahlberechtigten) ist mit 147 977 und die Stadt Leipzig (mit 62204 Wahlberechtigten) mit 155 773 Stimmen beteiligt. Die Zahl der Wahlberechtigten ist auf Grund des Volkszählungsergebnisses vom Jahre 1905 berechnet worden, wo eine Gesamtbevölkerungszahl von 4 488 758 ermittelt wurde. Die Zahl der Wähler, die jetzt tatsächlich ihr Wahlrecht ausgeübt haben, war mangels genügender Unterlagen noch nicht zu ermitteln; immerhin ist bemerkenswert, daß 80—90 Prozent der Wähler, in einigen Wahlkreisen sogar bis 95 Prozent, ihre Stimmzettel abgegeben haben.

Die weitaus größte Stimmenzahl ist auf die Sozialdemokratie entfallen. Es ist das erklärt, weil die Sozialdemokraten in allen Wahlkreisen ohne Ausnahme Kandidaten aufstellten, während alle übrigen Parteien in vielen Kreisen auf eigene Kandidaten verzichteten und damit auch auf eine ganze Reihe von Stimmen, die die einzelnen Parteien sonst mehr zu verzeichnen gehabt hätten. Die zweitgrößte Stimmenzahl erzielten die Nationalliberalen, es folgten die Konservativen, der Freisinn, die Reformen und der Mittelstand. Im einzelnen wurden ab-

für die Sozialdemokratie	480 427 Stimmen
für die Nationalliberalen	388 043 Stimmen
für Konservative, Freikonservative etc.	315 150 Stimmen
für den Freisinn	103 820 Stimmen
für Reformen und Mittelstand	25 662 Stimmen.

Also nahezu 500 000 Stimmen, d. h. fast 40 Prozent aller abgegebenen Stimmen wurden für die Sozialdemokratie gezählt, während für die bürgerlichen Parteien zusammen noch nicht ganz 800 000 Stimmen gemustert wurden!

Der konservative Stichwahlaufmarsch.

Der Vorstand des konservativen Landesvereins hat folgenden Aufruf zu den Stichwahlen erlassen:

Noch niemals hat Sachsen einen Wahlkampf erlebt, wie denjenigen, der in den letzten Wochen hinter uns liegt. Noch niemals zuvor sind die Lebensverhältnisse der Bevölkerung in solchem Maße erregt und aufgeregelt worden, wie diesmal. Alle in'stückenden Parteien, von den Nationalliberalen bis zu den Sozialdemokraten, haben in erster Linie den Kampf gerichtet gegen die Konservativen. Ein Volksgewalt sollte nach dem öffentlich verkündeten Willen der Nationalliberalen an unsern Parteifreunden vollzogen werden. Und da die gewöhnliche, für unser Land so erprobte Tätigkeit der Konservativen in dem sächsischen Landtag ihnen keinen genügen-

den Anhalt bot, um dieses Volksgewalt mit dem herbeigeschickten Erfolge in Szene zu setzen, mußte die Reichsfinanzreform herhalten, um den Liberalen die Waffe zum Landtagswahlkampf zu liefern. Wahrlich: es war kein Bedürfnis, daß die Liberalen, die bei der Reichsfinanzreform versagten und mürrisch beiseite traten, den Konservativen, welche dem Reiche die so dringlich notwendigen finanziellen Mittel gewährt hatten und damit eingetreten waren für des Reiches Ansehen und Ehre, für dessen Sicherheit und Macht, aus dieser ihrer patriotischen Pflichterfüllung einen Stolz zu drehen bemüht waren.

Trotzdem haben im ersten Wahlgange die vereinigten Liberalen nur 4 Landtagsitze von 11 aus eigener Kraft erobert können. Bei den übrigen Wahlen, bei denen die Liberalen in die Stichwahl kommen, sind sie deshalb durchgängig auf die Hilfe der von ihnen so geschmähten Konservativen angewiesen. Daß über das Verhalten der Liberalen in den Kreisen unserer Parteifreunde die bittersten Klagen geführt werden, und daß überall im Lande tiefe Mißstimmung und Verbitterung herrschen, ist mehr als begreiflich.

Und dennoch! Wir dürfen solcher Verbitterung in unseren Reihen nicht ausschlaggebenden Einfluß gewähren. Dennoch müssen wir, wenn es uns auch schwer anzu- sehen mag, bei den bevorstehenden Stichwahlen überall dort, wo Sozialdemokraten Gegner sind, Mann für Mann eintreten für die bürgerlichen Kandidaten. Das Vaterland über den Parteien ist bisher immer der Wahlspruch der Konservativen gewesen und soll es auch in dieser ersten Stunde sein. Kein konservativer Mann kann einen Sozialdemokraten wählen! Wenn ein jeder von uns des Wohlwollens sich bewußt bleibt: alle Zeit einzutreten für das unvergängliche Wohl von König und Vaterland! Gegenüber dem gemeinsamen Feind sind seit die Reichen zu schließen: Jetzt gilt der Kampf auf allen Eimen und bis zum letzten Ende der Sozialdemokratie!

Mit Ingrimmiger Wut im Herzen mögen die Konservativen auf die Trümmer der ehemaligen Herrschaft zurückblicken. Aber den noch! Ihnen bleibt in der Tat nichts weiter übrig, als die Bürgerlichen zum Zusammenstoß gegen die Sozialdemokratie aufzurufen. So wie der konservative, werden auch der nationalliberale und der freisinnige Stichwahlaufmarsch zum Zusammenstoß aller bürgerlichen Parteien auffordern. Die Sozialdemokratie ist auf sich selbst angewiesen. Sie hat den Kampf zu führen gegen die ganze bürgerliche Reaktion. Nirgends zeigt es sich deutlicher als in dem klassischen Lande des Kapitalismus, in Sachsen, daß die bürgerlichen Parteien eine reaktionäre Masse sind!

Zusammentritt des Landtags.

Nach einer Bekanntmachung des Dresden Journal wird der Landtag zum 9. November zusammenberufen.

Aussaugung der Kleinbetriebe.

Ueber den Stand des Mählengewerbes in Sachsen ist von amtlicher Stelle aus im Jahre 1908 eine Erhebung veranstaltet worden, um den Entwicklungsgang dieses wichtigen Industriezweiges in den letzten 20 Jahren zu verfolgen. Ueber das Ergebnis der Umfrage berichtete im Sommer das Dresden Journal. Das Ergebnis der amtlichen Erhebungen und der Aussagen der gegenwärtigen Betriebsinhaber war danach folgendes: Die Zahl der sächsischen gewerblichen Getreidemöhlen ist von 2462 auf 1708 zurückgegangen; die Zahl der daneben als landwirtschaftliche Nebenbetriebe in Sachsen bestehenden Schrotmühlen, durch die zahlreichen Mühlen ihre früheren Beschäftigung verloren ging, wurde für das Jahr 1908 erstmals in der Zahl von 509 festgestellt.

Als Ursache der Betriebs Einstellung wurde von den Möhlern angegeben: in 250 Fällen Umwandlung in einen anderen Betrieb, in 131 Fällen Zerstörung der Anlage durch Feuer, Wasser usw., in 41 Fällen unzulängliche örtliche Lage der Mühle, in 94 Fällen unzulängliches Betriebswasser, in 167 Fällen Wettbewerb größerer Mühlen.

Vielmehr haben mehrere Gründe zusammengewirkt, um eine BetriebsEinstellung herbeizuführen, der Fälle nicht zu gedenken, in denen Unfähigkeit oder irgendein Verschulden des Betriebsinhabers als Ursache des Zusammenbruchs anzusprechen gewesen wären. Zugunsten des Gesamtgewerbes fällt ins Gewicht, daß in dem gleichen Zeitraum der Bedarf an Mehl und Brot infolge der Bevölkerungszunahme bedeutend gestiegen ist. Der Verbrauch von Brot und Mehl ist in der Zeit von 1882 bis 1907, in der die Bevölkerung Sachsens um über 1 1/2 Millionen wuchs, also um rund 80 Prozent, zugenommen hat, um etwa die Hälfte des früheren Umfangs gewachsen. Dieser erhebliche Mehrbedarf wird aber nicht etwa, wie vielfach angenommen wird, von auswärtigen „Miesmühlen“ in Form von Mehl eingeführt, sondern er wird, von der Steigerung der einheimischen Bodenprodukte abgesehen, hauptsächlich gedeckt durch die Einfuhr unverarbeiteten fremden Getreides, das erst in Sachsen vermahlen wird. Während nämlich die Mehreinfuhr von Brotgetreide in den letzten fünf Erhebungsjahren durchschnittlich über 130 000 Tonnen betrug, hat Sachsen in der letzten Zeit auf den Eisenbahnen durchschnittlich im Jahre 6000 Tonnen Mehl mehr nach auswärtig verkauft, als es von dort empfangen hat. Die Vermahlung der für den gesteigerten Bedarf eingeführten Getreidemenge mag allerdings zu einem großen Teile von den Mittel- und Großbetrieben vorgenommen werden; doch können hierin die Kleinmühlen nicht eine Beeinträchtigung ihres früheren Arbeitskreises erleiden und auch sie bleiben zur Erzeugung der marktgemäßen Mehlorten: vielfach auf die Verwendung fremden Getreides angewiesen.

Die Ausbreitung der Groß- und Mittelmühlen hat sich in Sachsen sonach in mäßigen Grenzen gehalten. Das Vorkommen von Groß- und Mittelbetrieben ist in der Müllei ungefähr ebenso selten, wie in der Bäderei, während in manchen alten Gewerben, in denen früher auch der Kleinbetrieb die Regel bildete, z. B. im Gerber- und Brauergewerbe, die Tendenz zur Ausbreitung von Großbetrieben viel stärker vorhanden ist. Die prozentuale Verteilung der Mühlen, Bädereien und Gerbereien auf Kleinbetriebe, Mittelbetriebe (mit 6 bis 50 Personen) und Großbetriebe im Jahre 1907 zeigt die folgende Uebersicht:

Betriebsgröße	Mühlen	Bädereien	Gerbereien
Kleinbetriebe	88,82	90,51	71,86
Mittelbetriebe	11,00	9,50	28,81
Großbetriebe	0,88	0,10	4,83
Zusammen	100,00	100,00	100,00

Die müllereischen Großbetriebe in Sachsen haben auch hier- nach nicht die vielfach angenommene Bedeutung, wenigstens ihr Einfluß auf die Preisbildung und auf die Bevölkerung der Müllei nicht ganz unverkennbar ist. Betriebe mit über 500 Personen, deren es 1907 in der gesamten sächsischen Industrie 131 gab, bestanden in der Müllei überhaupt nicht, und Betriebe mit 100 bis 500 Personen gab es im Jahre 1907 in der Müllei nur 2, in der gesamten Industrie des Landes dagegen beinahe 1700. Sächsischer Kleinmühlentypus gab es im Jahre 1908 nur 3, deren Gesellschaftskapital 2,7 Millionen Mark gegen- über 972 Millionen Mark Kapital sämtlicher sächsischer Kleinmühlentypus betrug.

Die im Laufe der Jahre erfolgten Aufkassungen mehrerer großer Müllei- und die verhältnismäßig geringe Neigung des Großkapitals zu Aktiengesellschaftsbildungen im Bereich der Mülleiindustrie sprechen nicht für die Annahme, daß der gegenwärtige Stand der Handels- und Gewerbetätigkeit im Müllei- gewerbe einen rationellen Betrieb nur den Müllewertern er-
SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19091023/6
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

heren oder größten Umfangs ermögliche und so die baldige Auffangung der mittleren und kleinen Betriebe notwendig herbeiführen müsse.

Ein weiterer Rückschlag der von Natur in ihrer Leistungsfähigkeit sehr beschränkten Windmühlen (im Jahre 1907 noch 200) und einiger kleinen Wassermühlen mit unzulänglicher Wasserkraft wird allerdings kaum zu verhindern sein. Allein die Verjährung, daß sämtliche Kleinmühlen über kurz oder lang dem Untergange geweiht seien, erscheint unbegründet.

Soweit die amtliche Darstellung. Die mitgeteilten Tatsachen lassen sich nicht wegschreiben. Ein Rückschlag der Mühlenbetriebe von 2402 auf 1708 oder um 68 Proz. ist in den 20 Jahren festgestellt worden. Es ist klar, daß es durchweg kleinere Betriebe gewesen sind. Ein großer Teil der eingegangenen ist ja auch der Konkurrenz des Großkapitals direkt zum Opfer gefallen. Das ist aber sicher nicht nur bei den 107 direkt und besonders angeführten der Fall, sondern auch bei den anderen. Es spricht alles dafür, daß auch die 250 Mühlen in andere Betriebe umgewandelt worden sind, weil die Kleinmüllerei wegen der Konkurrenz der Großmühlen nicht mehr lohnend war, und wenn 171 durch Feuer usw. zerstörte Kleinmühlen nicht mehr aufgebaut wurden, so ist das wohl darauf zurückzuführen, daß sich der Wiederaufbau nicht lohnte, oder nicht möglich war, weil die Konkurrenz der Großbetriebe den Kalamitäten entgegenwider vorher schon wirtschaftlich ruiniert hatte, oder der zu Schaden gekommene Kleinmüller unter der Konkurrenz des Großkapitals von vornherein sah, daß er nicht würde bestehen können. Der Rückschlag der Mühlenbetriebe ist aber dazu noch in eine Zeit verlegt, wo der Verkauf an Getreidemehl um rund 50 Proz. gestiegen ist.

Die Kleinmühlen unterliegen dem kapitalistischen Entwicklungsprozeß mehr und mehr, ja zum Teil rascher als dies in mehreren anderen Betriebsarten der Fall ist. Diesen Prozeß wird niemand aufhalten können, er ist eine Begleiterscheinung der heutigen Wirtschaftsordnung.

Welche Löhne es von den Mittelständlern, für diese Entwicklung die Sozialdemokratie verantwortlich zu machen. Der Großkapitalismus — das ist der gemeinsame Feind des gewerblichen Mittelstandes und des Proletariats.

Warum Expräsident Mehnert ein — Rittergut erwarb.

Der bisherige Präsident der Zweiten sächsischen Ständekammer, Geheimrat Dr. Mehnert, einer der Väter der Drei- und Vierklassenschmach, hat bekanntlich den Staub der Dreiklassenkammer von den Pantoffeln geschüttelt, um, einem unbewußtlichen Ruhebedürfnis folgend, sich vom politischen Leben gänzlich zurückzuziehen. Kein Mensch hat daran aber ernsthaft geglaubt. Die Verbindungen, die Dr. Mehnert durch seine Stellung im konservativen Landesverein und als Direktor der Landwirtschaftlichen Kreditanstalt mit den maßgebenden Kreisen verknüpfen, riefen sofort den Gedanken wach, daß Mehnert in der sächsischen Pairskammer euben werde, nachdem er sich von der Verantwortung über den reaktionären Vierklassenwahlrechtsstreik in der Zweiten Kammer glücklich gedrückt hatte. Diese Vermutung hat ihre Bestätigung durch die vor einigen Tagen erfolgte Ernennung Mehnerts zum Mitglied der Ersten Kammer gefunden.

Diese Ernennung besitzt, wie die Zittauer Morgenzeitung bemerkt, eine kleine Vorgeschichte. Der Besitz des früheren Kammerpräsidenten, das Rittergut Medingen, umfaßt nicht den genügenden Flächeninhalt für die Voraussetzungen des § 68, 14. Seit länger als einem Jahre unterhandelte Mehnert über den Ankauf des Rittergutes Drehsch bei Volkstein. Der Kaufvertrag über dieses Rittergut, dessen Flächeninhalt den für die Ernennung zum Mitgliede der Ersten Kammer verfassungsmäßig vorgeschriebenen übersteigt, ist nun vor kurzer Zeit perfekt geworden. § 68 der Verfassung, der die der Ersten Ständekammer angehörenden Mitgliedergruppen aufzählt, bestimmt unter Nr. 14 „zehn vom König nach freier Wahl auf Lebenszeit ernannte Rittergutsbesitzer“.

Man weiß also wenigstens, was dazu gehört, um Mitglied des sächsischen Herrenhauses zu werden und wie schlau das Haupt der Medinger die Geschichte eingefädelt hat, um auf seinen politischen „Vorbeeren“ in der Pairskammer ausruhen zu können.

Russische Polizeizustände in Sachsen.

Wie Burzew in seiner neuen Zeitschrift „Obščinstvo“ Delo mitteilt, hat die Dresdener Polizei der Verwaltung der russischen Schuprow-Reschale eröffnet, daß sie die Zeitschrift Burzew, „Sloje“, nicht ausführen dürfe, widrigenfalls die Reschale

von der Polizei geschlossen werden würde. Die Zeitschrift „Sloje“ ist ein historisches Journal, das sich vornehmlich das Studium der Geschichte der russischen Revolution zur Aufgabe stellt. Ruher in Dresden ist sie nur noch in Rußland verboten. Wie wir hören, erstreckt sich das Verbot der Dresdener Polizei auch auf den Vorwärts und die Neue Zeit. Man sieht, die Dresdener Polizeigewaltigen sind eifrig bemüht, die Interessen des Jaren davor zu bewahren, daß sie mit dem Gifte des „Umsturzes“ infiziert werden.

Veteranenende.

Aus Huppertsgrün bei Verdun wird berichtet: Ein trauriges Ende hat hier ein 66 Jahre alter Handwerksbursche gefunden, der als Beteran in sein Leben auf freiem Felde enden mußte; man fand ihn tot in einem Feld. Er hatte schon einige Tage dort gelegen, so daß sein Leichnam sich bereits in Verwesung befand und sofort begraben werden mußte. Wie sagt Heinrich Heine?

Nun Bruder häng den Schnappfad um,
Soldat bist du gewest.

Diesem Mann ist es noch schlummer gegangen. Als Beteran ist er am Wege gestorben. So sorgt der Staat für die ehemaligen Krieger, wenn sie nicht — Offiziere gewesen sind.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Soldat Sonntag, der erst vor kurzem als Rekrut beim Infanterieregiment Nr. 101 in Chemnitz eingetroffen war, hat sich aus einem Fenster des dritten Stockwerks der Kaserne in den Hof hinabgestürzt. Er war sofort tot. — In Tuppus erkrankt sind in Maschau i. E. und in den Nachbarorten Pöhlitz und Grünstädtel eine Anzahl Personen. Einige Fälle sind tödlich verlaufen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Erkrankungen auf den Genuß schlechten Trinkwassers zurückzuführen sind. — In Lausitz hat verborbener Schinken bereits zwei Todesfälle verursacht. Die Verstorbenen waren Vorstandsmitglieder des Konsumvereins und hatten, gleich andern Erkrankten, gelegentlich der Inventur Schinken gegessen, worauf die Vergiftungsercheinungen sich einstellten. Alle vorhandenen Fleischvorräte des Konsumvereins wurden beschlagnahmt und untersucht. — Auf dem Westbahnhof in Plauen sprang der Apotheker Wolf aus Klingenthal, der nach dem oberen Bahnhof fahren wollte, um einen gerichtlichen Termin wahrzunehmen, als sich der Zug wieder in Bewegung gesetzt hatte, aus dem Wagenabteil heraus und warf sich unter die Räder der letzten Wagen des Zuges. Dies geschah so schnell, daß selbst sein Begleiter ihn nicht zurückhalten konnte. Es liegt zweifellos Selbstmord vor. Wolf, dem der Kopf völlig zerplatzt wurde, war sofort tot. Wolf ist früher einmal in einer Nervenklinik gewesen und projektierte viel. In Klingenthal war er wohl angesehen und gilt als vermögend, so daß Geldsorgen oder davor nicht in Frage käme. — Der Gastwirt Schulze, der in Döbitz die Wirtschaft zum Gambrinus betreibt, wurde früh mit seinen vier Kindern im Alter von 9, 8, 4 und 2 Jahren, mit denen er im Erdgeschloß schlief, tot aufgefunden. Die Gasöhne waren geöffnet, so daß der Tod durch Gasvergiftung eingetreten war. Die Frau Schulzes, die im oberen Stock des Hauses schlief, blieb von dem Schicksal verschont. Der Beweggrund zu dem Mord und Selbstmord dürfte in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

Aus den Nachbargebieten. Röburg gewonnen!

Die Sozialdemokratie erringt Sieg auf Sieg! Die bürgerlichen Parteien klafft Schlag auf Schlag! Nun ist auch die feste Röburg gefallen! Wieder ist ein alter liberaler Wahlkreis jenseit! Bei der gestrigen Stichwahl in Röburg erhielt Friedrich 6034, sein Gegner Duard nur 6286 Stimmen. Mit 648 Stimmen Mehrheit hat der Sozialdemokrat den Kandidaten der Nationalliberalen, des Bundes der Landwirte und der Freisinnigen aus dem Felde geschlagen.

Bei der Hauptwahl wurden gezählt für Friedrich 6185 Stimmen, für Duard 3480 und für Arnold (frei.) 3041 Stimmen. Die sozialdemokratischen Stimmen haben um 740 zugenommen, die bürgerlichen um 315 abgenommen. Der sozialdemokratische Kandidat würde auch gestegt haben, wenn diese 315 Stimmen bei den bürgerlichen Parteien geblieben wären. Aus eigener Kraft hat die Sozialdemokratie gestegt! Nun folgt der Saalekreis! Es ist wieder eine Lust zu leben!

Halle a. S. Wegen Beleidigung des Gemeindevorstandes zu Bruckdorf wurde der verantwortliche Redakteur des Volksblattes zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Das Verbrechen an der Martha Konrad bei Großsteinberg. (Fortsetzung.) Der Angeklagte will am Tage des Verbrechens in einem Zwickauer Etablissement gewesen sein; die Nacht vorher will er ebenfalls in Zwickau verbracht haben.

Als erster Zeuge wird der Gendarmleutnant Morgenstern aus Rauschhof vernommen. M. hatte sich gegen 10 Uhr vormittags nach dem Tatorte begeben. Die Tote hat etwa 5 Meter vom Wege entfernt im Kornfelde gelegen. Der Hut war ihr ins Gesicht gedrückt und die Kleidung in Unordnung. Die Hände hatte die Tote gegen die Brust gepreßt; ihr und Kette wurden bei ihr noch vorgefunden. Der Gutsbesitzer Schmidt, der Pächter des Feldes, auf dem die Tote aufgefunden worden ist, hat anfänglich die Tote für eine männliche Person gehalten. Aufmerksam sei er geworden, weil das Feld zusammengetreten gewesen sei. Bei näherem Zusehen habe er angenommen, es hätte sich ein Radfahrer ins Korn schlafen gelegt. Als er bemerkt habe, daß es sich um eine tote weibliche Person handelte, habe er den Zeugen Fuhrmann gerufen, der dort in der Nähe gearbeitet hat. Inzwischen ist auch dessen Ehefrau und der Sohn hinzugekommen. Weiterer griff in die Tasche der Toten und brachte eine Visitenkarte heraus, die den Namen Martha Konrad trug. Alle drei Personen haben bemerkt, daß fünf Meter vom Tatorte entfernt der Staub aufgewirht gewesen sei und von da aus Schleißen nach dem Felde vorhanden gewesen sind. Man hat Spuren von Händen in dem Staube bemerken können. Bei der Toten waren am Kinn und an der Stirn blutunterlaufene Stellen, ebenso Kratzen bemerkbar. Frau Fuhrmann sagt aus, daß ihr Mann, der inzwischen verstorben ist, ihr erzählt habe, daß er einen Mann auf dem Kartoffelfelde zwischen den Kartoffelzeilen beobachtet habe. Dieser habe einen schwarzen Anzug getragen und sei sehr schnell gegangen. Wie ein Nummer habe er nicht ausgesehen.

Es folgt die Vernehmung des ärztlichen Sachverständigen Dr. Thilmier unter Ausschluß der Öffentlichkeit. — Nach Vernehmung weiterer Zeugen, die jedoch nichts Wesentliches beibringen können, wird die Verhandlung auf Sonntagabend vertagt.

Auskunft in Rechtsfragen.

N. D. 25. Sie können eine Entschädigung verlangen. 105 P. In diesem Falle können die Geschenke nicht zurückverlangt werden.

N. N. 99. Nach zwei Wochen ist Ihr Anspruch vorläufig erloschen.

N. D. 10. Im allgemeinen, d. h. wenn nichts besonderes vereinbart ist, kann die Kündigung bis zum 3. Werktage des Quartals erfolgen. Da Sie nach Ihrer Behauptung aber vereinbart haben, daß nur am ersten gekündigt werden kann, wäre die spätere Kündigung ungültig. Einen Anspruch auf die Kosten für die Herrichtung der Wohnung haben Sie nicht.



Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Steigerwald & Kaiser, Leipzig

Winter-Paletots für Herren . . im Preise von Mk. **20⁰⁰** bis **55⁰⁰**

Winter-Paletots Sportfason . . im Preise von Mk. **30⁰⁰** bis **60⁰⁰**

Winter-Lodenjoppen m. Wollfutter im Preise von Mk. **6⁰⁰** bis **26⁰⁰**

Fantasie-Westen in Baumwolle, Wolle und Halbseide,
mit und ohne Tuch oder Bordenbesatz . . . im Preise von Mk. **4⁵⁰** bis **13⁵⁰**

Als besonders preiswert bringen wir einen grossen Posten **Herren-Arbeits-Hosen** in **einfarbig englisch Leder** zum Preise von Mk. **4²⁵** zum Verkauf.
Regulärer Wert bis Mk. 5.50.

Grosses Lager in sämtlicher Berufskleidung.

Verlangt
überall

„Alsina“

Erstklassiges Erfrischungs- und Tafelgetränk
alkoholfrei.

Alleinige Fabrikanten = **Ernst Reuschel & Co., Leipzig**
General-Vertrieb: Niederlage der Grimmaer
Stadtbrauerei, G. m. b. H., Könnertstr. 35. Fernspr. 591

Die Macht

des Möbel-Ausstattungs-Geschäftes
N. Fuchs

liegt in den unerreichten Bedingungen
in der allergrössten Auswahl
in den besten Waren
in den billigsten Preisen

Wer es noch nicht weiss, komme und überzeuge sich.
Meine Ankündigungen entsprechen auch voll u. ganz
den Tatsachen. Es ist nicht nur Reklamegeschrei!

In der Woche vom 25. bis 31. Oktober setze ich
sämtliche Anzahlungen bedeutend herab.

1 Zimmer	Anzahlung	5 Mark
1 Zimmer	Anzahlung	7 Mark
2 Zimmer	Anzahlung	12 Mark
3 Zimmer	Anzahlung	15 Mark

Ferner einzelne Möbelstücke mit

2 und 3 Mark Anzahlung

Meine Herren- und Damen-Garderoben
sind hereingekommen:

1 Anzug	Anzahlung	2 Mk.
1 Anzug	Anzahlung	5 Mk.
1 Anzug	Anzahlung	7 Mk. etc.
1 Damen-Paletot	Anzahlung	4 Mk.
1 Damen-Jackett	Anzahlung	3 Mk. etc.

Alles in dem bekannten Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs

Kurprinzstr. 13, Ecke Brüderstr.

Die solideste und billigste Bezugsquelle für Glas-Christbaumschmuck

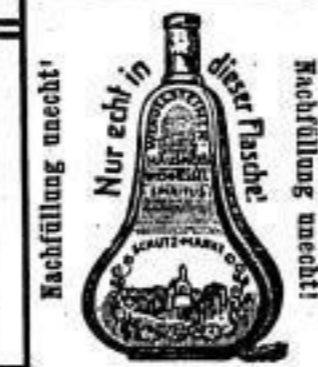
ist unstrittig die
:: Glasbläsergenossenschaft des Meininger Oberlandes ::
Viele glänzende unverlangte Anerkennungs- und Dankschreiben,
sowie Verdoppelung unseres Angebotes im vorigen Jahre!
Ein Sortiment der schönsten und prachtvollsten Neuheiten, ent-
haltend: je 3 Stück extragroße, prachtvolle Lampen, Vogel auf Klemmer,
Kronleuchter, Beigen und Gitarre, Tabakspfeifen mit Stimme,
Kopel, Birnen, Glocken mit Aufschr. „Fröhliche Weihnachten“, große
bepennene Kugeln, ferner je 2 brillante Schneemänner, Pyra,
Kofetten, Gelbfäde m. 50 000, Hufe m. Ei, 1 Schiff, 1 Luftballon,
1 Olive, je 6 große Weintrauben, Silberglöckchen, Formkugeln,
10 prachtvolle Kessler, 8 Brillantkugeln, 12 extragroße Wallnüsse,
24 Eisapfen, 1 großer Engel m. bewegl. Glasflügeln, 1 prachtvolle
Baumspitze, 100 Stück 24 mm starke Krampfen (auf Wunsch für
die Krampfen auch jeden gewünschten anderen Artikel zum gleichen
Berte), in Summa 214 Stück größere und aufs feinste ausgeführte
Brillant-Glasfaden, sowie ferner 1 Paket Engelshaar, 6 Duzend
Konfekthalter, 6 Lichthalter auf Klemmer, alles zusammen für
Mk. 5.— franko gegen Nachnahme. Doppelkisten Mk. 9.40.
Bei Vorkaufsend. d. Betrages 30 bzw. 40 Pfg. billiger.
10 Sortimentskisten in Bahnsend. inkl. Bahnliste Mk. 46.— franko.
Für größere Bezüge verlange man Preisliste. Bestellungen bitten
wir nur zu richten an
Glasbläsergenossenschaft des Meininger Oberlandes
e. G. m. b. H. in Steinach (S.-M.)

Kanonen- od. Quintöfen

Rohre, Roste, Ofenplatten, Kohlenkasten
Dauerbrand-Ofen mit Schamotte-Einlag, fertig
zum Gebrauch, von 10 Mk. an
empfehlen

Alwin Richter, Dresdner Strasse 36.

Bilale: Anger, Breite Straße 22. [24884]



Nur echt in
Wendelsteiner
Hausner's
Brennessel-Spiritus
zu Mk. 1.25 und 2.50.
Nachahmungen weisen
man entschieden zurück.
Wendelsteiner
Schönheits-Teint-Tee
per Paket Mk. 2.50.
Zu haben in Apotheken, Dro-
gerien und Parfümerien.

Karbol-Theer- Schwefel-Seife

von Bergmann & Co. übertrifft in
ihrer wahr. überragenden Wir-
k. d. Hautpflege alles bisher Ge-
gewesene. Sie vernichtet unbed.
alle Art. Hautausschl., wie Flechten,
Pitiren, rote Flecken, Witzler etc.
à Stück 50 Pfg. in der Hofapotheke
zum weißen Adler, Gaiustr. 9.

Schultheiss-Bier

verdankt sein Renommee
seiner hervorragenden Qualität und Bekömmlichkeit

Teppiche

mit kaum sichtbaren kleinen
Webefehlern

in allen Qualitäten, ohne
Rücksticht auf frühere Preise,
gegen Barzahlung staunend
billig. [2500]

Gardinen-

Reste, von 1 bis 4 Fenster
passend, und Stores zu
1, 2, 3 bis 5 Fenstern.

Reisemuster

Portieren-, Tisch- und
Chaiselongue-Decken,
Leinen-Plüsch, Velvets
Sofabezug-Reste, Stepp-
decken, Läuterstoffe
Vorlagen.

Alberg & Salisch
Schützenstr. 15, I. u. II.

Herren-Stoff-Reste

für Herren- und Knaben-Anzüge,
einzelne Hosen und Westen, Man-
schester- u. Samt-Reste, wollenen
u. baumwollenen Flanel-Barchant.
Reste für Blusen und Kleider.
Hainstrasse 10, Hof links
Max Nüchtern, Gegründet 1878.

Für Nervöse

und leicht empfindl. Patienten ist
Ludewigs Zahn-Atelier
24 Dresdner Str. 24

Ecke Gerichtsweg
das beliebteste und
bestrenommierte Institut
für schmerzloses
Zahn-ziehen und
Zahn-plombieren
Spezialität
Anfertigung vorzüglich passender
Zahn-Ersatzstücke

In allen modernen Ausführungen.
Bitte die Ausstellung in mein.
Schaukasten zu besichtigen.
Konsum- und Krankenkassen-Mitgl.
erhalten 10 Prozent Ermäßigung.
Telephon 13891.

So kann es kaum mehr
weitergehen. Die Existenz
wird immer schwieriger, Ge-
schäfts- u. Arbeitslosigkeit,
sowie Unzufriedenheit und
Steuern mehrern sich beständig.
„Bilg' Zukunftsstaat“ kann
Wandlung schaffen. Das Werk
enthält ca. 1000 Druckseiten.
Preis brosch. Mk. 3.—, geb.
Mk. 3.75. Zu bez. d. Bilg'
Naturheilkundl. Dresden.
Mabeben u. alle Buchhandl.
Ausf. illust. Prosp. grat. [1*

Weltmarke Naether



POPP
Panorama.

neben der Markthalle.
Kinderwagen 18 bis 70 Mk.
Sportwagen 5 bis 48 Mk.
Kinderstühle, Klappstühle.
Auswahl keineswegs auch
nur annähernd erreicht.

Ziehung unwiderruflich 3.-6. Dezember der Wohlthätigkeits-Lotterie des Taubstummen-Vereins.

3000 Gewinne, Wert 10000 Mk. Auf 6 Lose 1 Gewinn.
I. Hauptgewinn: Speisezimmer-Einrichtung in Eiche,
750 Mk. werden vom Käufer für das Gewinnlos bar gezahlt.
Prämie: 1 Fahrrad, Wert 120 Mark, für das letzte Gewinnlos.
Gewinnausstellung „Specks Hof“, Schuhmachergasse, Laden Nr. 10.
Lose à 1 Mk. sind in allen Stadtteilen in den durch gelbe
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.
11 Lose 10 Mk., m. Porto u. Uste 10.40 Mk. Ernst Engo, Leipzig.

Paul Kleemann
Schirmfabrik
Messpalast Specks Hof
Reichsstrasse 4-6

Schirme
für Herren u. Damen
Spazierstöcke
Bezüge und Reparaturen
pünktlich u. preis-
wert.

Rosa Lieders Blumenhalle

Zechocherer Strasse 49 und Karl-Heino-Strasse 56 b
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Buketts, Palmen- und Kranzgebinden
Blühende u. Blattpflanzen in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Vorwärts-

Margarine ist von Butter kaum
zu unterscheiden, wird täglich frisch ge-
liefert, bester Ersatz für Natur-
butter, schäumt beim Braten, spritzt
nicht, ist von feinstem Wohlgeschmack.
Man verlange Vorwärts-Margarine.
ausdrücklich

Sächsische Margarinefabrik
Paul Augustin, Leipzig. [5201*

ff. Rossfleisch

und ff. Wurstwaren :: Täglich frische Klässchen
und Sauerbraten, sowie rohen und gekochten
:: :: Schinken empfiehlt die :: ::
Rossschlächterei und Wurstfabrik
von Herm. Koch, L.-Kleinschocher, Hirzelstr. 10

Künstliche Zähne v. 1.50 Mk. an

Schmerzlose Vorbereitung des Mundes umsonst.
Teilzahlung per Woche 1.— Mk.
Reparaturen sofort.
Spielmanns Zahn-Atelier
Reichsstrasse 25, I. [3972*
Sprechzeit: 8-7 Uhr. Sonntags 9-2 Uhr.

Solinger Stahlwaren-Haus.
Elektrische Feinschleiferel.

Adolf Starck

Leipzig, Windmühlenstr. 43
Fernruf 11951. nahe a. Bayrisch. Bahnhof.
Rasiermesser Taschenmesser Scheren
Grosse Auswahl! Mässige Preise!

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 23. Oktober.

Geschichtskalender. 23. Oktober 1801: Der Komponist Gustav Albert Vorhing in Berlin geboren. 1806: Der Dichter und Schriftsteller Adalbert Stieler in Oberplan (Böhmen) geboren. 1844: Der Vater Wilhelm Reibi in Köln geboren. 1807: Franz Bopp, der Begründer der vergleichenden Sprachwissenschaft, in Berlin gestorben. 1872: Der englische Geschichtsschreiber William Edward Hartpole Lecky gestorben. 1878: Die Berliner Freie Presse wird sozialistengesetzlich verboten.

Sonnenaufgang: 6,41, Sonnenuntergang: 4,48. Mondaufgang: 8,18 nachm., Monduntergang: 11,42 nachm.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 24. Oktober: Lebhaft bläuliche Winde, helles, Temperatur wenig geändert, vorwiegend trocken.

Parteiangelegenheiten.

Russische Zentrum, spanische Pfaffenwirtschaft und die Ermordung des Francisco Ferrer lautet das Thema, das Genosse Dr. P. Kersch in einer Volksoberversammlung behandelt wird. Die Versammlung, die am Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 11 Uhr im großen Saale des Volkshauses stattfindet, soll energischen Protest einlegen gegen die brutale Schandverhaftung der spanischen Pfaffen. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um die Parteigenossen zum zahlreichen Besuch dieser Versammlung zu veranlassen.

Landtagswähler!

Zu den Stichwahlen am 28. Oktober gelten dieselben Legitimationsarten wie zur Hauptwahl. Bewahrt sie daher bis zum Stichwahltag auf.

Die Stichwahlen werden in denselben Wahllokalen vorgenommen, in denen bei der Hauptwahl gewählt wurde. Auch die Wahlvorsteher, Stellvertreter, Protokollführer und Beisitzer bleiben dieselben.

Vor der Stichwahl.

Die Hiebe, die das sächsische Proletariat am Donnerstag bei der Landtagswahl ausgeübt hat, haben geoffenbart. Wenn es an einem Beweis dafür ermangeln sollte, dann muß man die bürgerlichen Blätter studieren, die laut aufheulen von Schmerz. Allen voran das Leipziger Lيمانpapier, das zwar zunächst sich heuchlerisch mit dem Wahlergebnis „im großen und ganzen zufrieden“ erklärt, hintennach aber um so lauter den jammernden Mahnruf an das nationale Bürgertum richtet: Zur Stichwahl fest zusammen zu stehen gegen den „nationalen Feind“, der bei den Stichwahlen mit einer imponierenden Mehrheit geschlagen werden soll.

Soll! In Gedanken an diese Schmach schreibt das Lيمانblatt in kriegerischer Stimmung:

Und ganz besonders der dritte Leipziger Wahlkreis erscheint gefährdet. Hier gilt es, alle Kräfte anzuspannen. Und wirft uns die Sozialdemokratie mit ihrer „Dottentottenschmach“ den Reichshandelsrat hin, gut, schon einmal hat es im Dottentottenschande deutsche Hiebe gefehlt, und an Leipziger nationaler Wählerchaft wird es sein, auf diese Dottentottenschmach am 28. Oktober die Faust so zu legen, daß die Funken sprühen.

Wobei nur eins zu beachten ist: die Wählerchaft im dritten Leipziger Wahlkreis ebenso wie in ganz Sachsen, hat am vergangenen Donnerstag mit einer nicht mißzuverstehenden Deutlichkeit die Dottentottenschmach vom Jahre 1907 ausgelöscht und das nationale Bürgertum vom Schlage des Lيمانpapieres so elend in die Pfanne gehauen, daß dies nationale Bürgertum nach neuen Hieben eigentlich nicht verlangen sollte. Aber erneut aufgerufen zu entscheiden, ob sie fürderhin noch weiter von den nationalen Parteien belogen und betrogen werden wollen, ob sie noch länger die Schmach des Unrechts und der Ungerechtigkeit ertragen wollen, werden sich die Wähler des dritten Leipziger Wahlkreises nicht lange besinnen, wenn sie die Faust aufs Auge zu legen haben, daß die Funken sprühen.

Die Gemeinheit schlägt ihren eigenen Verüber, und haben die Wähler Leipzigs in einer Anzahl Kreise die Quittung für die Lebensmittelverteuere noch nicht kräftig genug geschrieben, so werden sie diesen Fehler am 28. Oktober doppelt ausgleichen. Denn darin stimmen wir vollkommen mit dem Lيمانpapier überein, daß wir auch da ein Wörtchen mitreden wollen, wo die Laise über unsere Zukunft geschüttelt werden.

Während also die Neuesten die Ansicht vertreten, daß alle Stichwahlen zugunsten des „nationalen Bürgertums“ ausfallen werden, gesteht das Tageblatt der Sozialdemokratie noch allergnädigst das Recht zu, zwei Sitze in den Stichwahlen zu erobern. Im übrigen aber sagt das Tageblatt, daß die „beachtliche Stimmenzahl der Sozialdemokratie“ noch weit höher geworden wäre, wenn die liberalen Parteien das Abschwenken mancher verstimelter Staatsbürger ins Lager der Sozialdemokratie nicht verhütet hätten. Und hat das Tageblatt vor der Hauptwahl nicht genug Sünden auf die Mittelständler und Konservativen laden können, so fleht es jetzt in den herzzerreißenden Tönen, in Leipzig am 28. Oktober den Ausgleich zu schaffen, der für alle bürgerlichen Parteien nur erwünscht sein könnte: den Sieg der bürgerlichen Kandidaten.

Kein Wort mehr im Tageblatt von der ungesunden Wirtschaftspolitik, von den habgierigen Konservativen. Arm in Arm gehen jetzt die feindlichen Brüder, um den Wählern jetzt gemeinschaftlich das Fell über die Ohren ziehen zu können. Jetzt fehlt nur noch, daß die Wähler recht schnell vergessen, wie man ihre Interessen bisher mißhandelt und mit Füßen getreten hat; wie diese nationalen Parteien in Gemeinschaft mit der Regierung Lasten auf Lasten auf den Nacken des werktätigen Volkes wälzt, und das Tageblatt wäre befriedigt. Konservativ-

reaktionärer Sünde ist es nach einem andern Blatte zu danken, daß das Banner der Sozialdemokratie fleghaft im Winde flattert. Die Sünden der reaktionären Parteien werden am Stichwahltag neue Erfolge an dieses Banner heften. Dazu ist aber notwendig, daß alle Kräfte bis zum Stichwahltag angespannt werden, daß alle Genossen ihre volle Pflicht und Schuldigkeit tun. Keine Ruh und Rast bis zum Tage der endgültigen Abrechnung. Erst dann darf es ein Ausruhen geben, wenn der Gegner vollständig niedergedrungen am Boden liegt.

Von der Handelskammer. Die Handelskammer Leipzig hielt gestern öffentliche Sitzung ab. Aus den Mitteilungen des Vorsitzenden ist erwähnenswert, daß die Handelskammer es ablehnte, im Bierkrieg eine vermittelnde Rolle zu übernehmen. Der Lehrsausschuß berichtete über Mängel in der Güterwagenangelegenheit seit dem Inkrafttreten der Güterwagengesetzgebung. Es wurde hauptsächlich über mangelndes Entgegenkommen gegenüber dem Wünsche, große geräumige Güterwagen zur Verfügung zu stellen, geklagt; man beschloß, dem am 27. Oktober in Jittau stattfindenden sächsischen Handelskammertage diese Wünsche vorzutragen. Hierauf wurden die Vertreterwahlen zum Handelskammertage und die Wahlen zum Gesamtschätzungsausschuß zur Umlegung der Börsen-Jahresbeiträge für 1909 vorgenommen. Der Sitzung vorausgegangen war die Berichtigung von Ehrenurkunden für 20 Personen, die sich im Handel, Industrie und Gewerbe nach Ansicht der Handelskammer verdient gemacht haben.

Eine neue Gartenstadtgemeinschaft, die sich ein sehr weitgehendes Programm gestellt hat, ist zurzeit in Hamburg-Altona in der Gründung begriffen. Ihre Zwecke sollen die folgenden sein:

- 1. der genossenschaftliche Bau von Häusern, besonders von Gartenhäusern;
2. die Vergemeinerung von Boden und Häusern, das ist die selbständige Umwandlung des Privatbesitzes an Boden und Häusern in Allgemeinbesitz (Gemeindebesitz) oder, wenn dies vorerst nicht angänglich ist, in Gesellschaftsbesitz;
3. Verbilligung aller Mieten;
4. Beseitigung des Boden- und Häuserwuchers;
5. Beseitigung aller Mißstände im Häuserbau- und Wohnungswesen;
6. Pflege des Körpers und der Gesundheit durch Spiel und Sport und Pflege der Geselligkeit.

Man will in allen Städten solche Gartenstadtgemeinschaften bilden; zunächst in Hamburg-Altona und Wandsbek.

Der Hansabund ein Feind sozialer Fortschrittes. In einer Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses des nationalen Kartells der Hansabundgenossen nahm man Stellung zum Hansabund. Es wurde einer Resolution zugestimmt, in der ausgesprochen wird, daß das nationale Kartell im Hansabund einen Feind des sozialen Fortschrittes erblickt. Infolgedessen hält es das Kartell für angebracht, seine Mitglieder vom Eintritt in den Hansabund abzuhalten. Damit haben die nationalen Kellner zwar genügend Einsicht bezeugt, zu erkennen, was sie vom Hansabund zu erwarten haben; aber wünschenswerter wäre es gewesen, sie hätten zunächst bei sich selbst Einkehr gehalten. Durch die fortwährenden Zersplitterungsversuche innerhalb ihres Berufes, wird keineswegs eine Förderung des sozialen Fortschrittes zu erzielen sein. — Der Ausschluß nahm auch Stellung zur Entlohnungsfrage und hob hervor, daß die Viersteuer ganz besonders auf die Einnahmen der Kellner einwirken. Es wurde beschlossen, zur Herbeiführung eines Minimallohnes mit dem Reichsverband der deutschen Gastwirtschaften und mit dem Internationalen Hotelbesitzerverein ins Einvernehmen zu treten. Die nationalen Kellner dürfen dabei nicht vergessen, daß sie selbst waren, die bei der Reichstagswahl den Bierverkäuern zum Siege verholfen haben.

Gegen den Heilmittelschwindel. Im Anschluß an eine Mitteilung vom 2. August 1909 macht das Gesundheitsamt auf eine neue Verordnung des Ministeriums des Innern auf die Anzeigen aufmerksam, in denen ein W. A. Mann in Paris sein angebliches Heilverfahren „Radiotherapie“ oder „Radioaktivität“ anpreist. Die angepriesenen Mittel sind sogenannte Menstruationsmittel und sollen zur Behebung von Blutstörungen und Periodenstörungen bei Frauen dienen. Die Preise für die oft gefährlichen Mittel stehen in keinem Verhältnis zu ihrem wirklichen Wert. Mann ist als Heilmittelschwindler bekannt, so daß ernstlich davor gewarnt werden muß, auf seine Angebote einzugehen.

Postvollmachten auch für Firmen zugelassen. Postvollmachten konnten bisher nur an wirkliche, physische Personen, nicht aber an Firmen erteilt werden. Man konnte also z. B. nicht seine Bank ermächtigen, Postanweisungen während seiner Abwesenheit entgegenzunehmen. Das Reichspostamt hat jetzt durch eine Verfügung an die Oberpostdirektion dies möglich gemacht. Es sollen jetzt auch Postvollmachten zugelassen werden, durch die ein Vollmachtgeber eine Firma zur Empfangnahme der für ihn eingehenden Postsendungen bevollmächtigt. Die Vollmacht muß aber dann die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß die Personen, die jeweils berechtigt sind, die für die Firma eingehenden Postsendungen und Geldbeträge in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren, auch befugt sein sollen, die an den Vollmachtgeber gerichteten Postsendungen und Geldbeträge entgegenzunehmen und die erforderlichen Empfangsbescheinigungen auszustellen.

4. Klasse für Kinder. Streckenfahrscheine 4. Klasse für Kinder zum halben Fahrpreis werden jetzt auf den preussisch-sächsischen Staatsbahnen ausgeben. Die Fahrpreise dazu hat jetzt das Bestreifebureau Union erhalten. Die Fahrscheine werden nur für Kinder vom 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahr ausgeben. Sie tragen den gleichen Ausdruck wie die Fahrscheine zum vollen Fahrpreis und sind zur Unterscheidung von letzteren Scheinen durch den roten Diagonaldruck „Kind“ kenntlich gemacht. Den Bestimmungsschlag ist die Aufschrift „Kind“ durch einen Stempel in blauer Farbe aufgedruckt.

Die Kommunale Praxis hat in vier ausführlichen Artikeln die Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik behandelt und in denselben wertvolle Hinweise für die Betätigung unserer Genossen in den Gemeinden geliefert. Beachtung verdienen in den uns vorliegenden Nummern 42 und 43 die Artikel: Der Kommunalfreistimm gegen die Lehrerschaft. — Der Fall Schüding. — Die Selbstverwaltung in Preußen. — Die Gemeindebetriebe — ein Kulturfortschritt!

Im Kosmos-Theater wird diese Woche eine Reise durch Schottland vorgeführt. Interessant sind die Ansichten aus dem schottischen Hochland und die Szenen auf den im nordatlantischen

Ozean gelegenen Inseln St. Kilda und Hoy. Dienstag abend wird ein Lichtbildvortrag: Die Nordpolfahrten des vorigen Jahrhunderts in das Programm eingeschaltet.

Ein Zusammenstoß erfolgte gestern nachmittag in der Eiserstraße zwischen einem Motorwagen der Straßenbahn und einem Flaschenbiergeschirr, wobei 3 Kisten mit leeren Flaschen auf die Straße geschleudert worden sind. Verletzt wurde niemand.

Gewarnt wird vor einem Betrüger, der in Läden in dem angeblichen Auftrag eines Herrn Waren bestellt und bei solchen Gelegenheiten vom Geschäftsinhaber unter dem Vorgeben, er habe schnell noch etwas zu besorgen, das Geld sei ihm aber ausgegangen, einen Betrag erbittet. Zuletzt trat er in einem Blumenladen auf, wo er Kränze bestellte.

Verhaftet wurde die Diebin, die in einer großen Anzahl von Fällen in Läden Flaschenbier bestellte, sich einen Gegenstand zum Fortschaffen erbat und dabei die Ladenkasse bestahl. Ferner wurde eine 20 Jahre alte Arbeiterin aus Obersaar festgenommen, weil sie einem Manne das Portemonnaie mit 85 M. gestohlen hat.

In einem Geschäft der inneren Stadt beging ein 18-jähriger Lehrling wiederholt Diebstähle an Leberwaren. Der leichtsinnige Mensch wurde zur Verantwortung gezogen.

Eingebrochen wurde in eine Gastwirtschaft in der Drei-Linden-Straße. Die Diebe beraubten mehrere Automaten und erbeuteten außerdem Zigarren, Zigaretten und Lebensmittel.

Diebstähle. Aus Lokalen am Hofplatz entwendeten Diebe einen Herbstpalcot von dunkelgrauem, schwarzgestreiftem Stoff, einen Spazierstock, einen schwarzen, steifen Hut und einen fast noch neuen braunen Herren-Regenmantel.

Mit Hilfe eines Nachschlüsselers wurden aus einer Wohnung der Jahnstraße verschiedene Schmuckstücke, eine goldene Damenuhr mit langer, goldener Kette, ein schwarzes und braungestreiftes Herren-Jackettanzug und noch andere Gegenstände gestohlen.

Ferner entwendeten Diebe aus einem Stalle an der Eisenstraße 4 Säue, die sofort abgeschlachtet wurden, und in der Keuseren Hallischen Straße ein Fahrrad der Marke Räder Nummer 12.

In der Dufourstraße versuchte ein Dieb in einen Laden einzudringen und schlug die Scheibe der Tür ein. Durch den Sturm wurde aber der Ladeninhaber wach, so daß der Dieb flüchten mußte.

Ein Ballen, geg. S W 155014, zwei Stücke verschiedenfarbigen Baruchent enthaltend, wurde in einem Hause der Katharinenstraße aufgefunden. Wahrscheinlich rührt der Ballen von einem Diebstahl her.

Gerichtssaal.

Landgericht.

Arthur Pleißner und Genossen. Die Vernehmung der Frau Wagner wurde am Freitagmorgen fortgesetzt. Zunächst wird der Buchhalter Gaal gefragt, ob es wahr sei, daß Pleißner in ihn aufgefordert habe, abzureisen, damit Pleißner, da der Zeuge noch nicht vereidigt war, einen Revolutionsgrund habe. Gaal erklärt, daß Pleißner zu ihm gesagt habe: Wenn du reisen sie doch ab! Der Vorsitzende meinte: Wir kennen ja Herrn Pleißner.

Frau Wagner hat den letzten Expressebrief gelesen. Die darin enthaltenen Tatsachen über den gegen sie gerichteten Ueberfall stimmten ganz genau. Sie war darüber erfreut. Ihr Mann habe sich immer über ihre Eifersüchtelei beschwert. Im Winterpavillon in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch vor Ostern hat Karzin sich bei ihr nach dem Ueberfall erkundigt und dann gesagt, es müsse ihr doch ein kalter Schauer überlaufen, wenn sie daran denke. Er sei in sie gedrungen, doch zu sagen, wer der Mörder ist, sie wisse es doch ganz genau. Von einer Falle habe sie nicht gesprochen. Sie glaubt, daß Karzin gesagt hat, es sei wohl bloß eine Falle. Es sei möglich, daß sie, um den lästigen Frager los zu werden, behaftet habe, daß sie den Mörder kenne. Karzin und Semmler hätten öfters Mitleid miteinander gehabt, das sei ihr verdächtig vorgekommen. Karzin fragte sie, ob sie ihren Mann angezeit habe. Sie verneinte das. Die Behauptung Karzins, sie hätten sich in einer Nacht auf dem Korridor getroffen, und er sei mit in ihr Zimmer gekommen, sei nicht wahr. Wenn es wahr wäre, würde sie sich durchaus nicht genieren, das zu sagen. Karzin bleibt dabei, daß seine Darstellung richtig sei. Frau W. behauptet aber, sie habe Karzin nie wiedergesehen. Semmler habe mit ihr im Winterpavillon mit dem Wein zu pousseieren angefangen. Semmler bestreitet das, er habe nicht angefangen. Daß das Wort: Fallo gebraucht sei, kann er sich nicht erinnern. Auf Vorhalt des Staatsanwalts erklärt Semmler, daß Frau W. gesagt habe, sie habe früher ein freies Leben geführt. Frau Pleißner hat von der „Falle“ auch nichts gehört, es hätte ihr ja ausfallen müssen, da die W. ihr schon oft von dem Ueberfall erzählt hatte. Die W. hat gesagt, sie kenne den Mörder nicht, sie würde ihn aber wieder erkennen, wenn sie ihn sähe. Mit der Nebenart, die Frau W. gelegentlich des Gesprächs mit Karzin gebrauchte, der Ueberfall sei bloß eine Falle, sie kenne den Mörder, sie wolle bloß noch etwas erreichen, will sie bloß gemeint haben, sie würde, wenn ihr Mann etwa den Mörder gebunden haben sollte, dann mit etwas herauskommen. Es handle sich nämlich um eine Sache mit der Steuer. (Eine hitzige Auseinandersetzung entspinnt sich, weil der Staatsanwalt erwähnte, daß der Angeklagte Karzin früher Kellner gewesen ist. Karzin protestiert dagegen, ebenso sein Verteidiger, Rechtsanwalt Schneider, der bemerkt, der Staatsanwalt wolle damit die Glaubwürdigkeit des Angeklagten kasaphieren. Dasselbe steht sich der Verteidiger eine Reihe des Vorstehenden zu. Rechtsanwalt Meißner will bemerkt haben, daß die Frau P., ihre Tochter und Frau W. in großer Intimität gestern beisammen gewesen seien.)

Es liegt nun auch die Originalkarte vor, die Frau Pirkt an ihren Sohn Wikram gerichtet hat, in der steht, daß „Pl. auf unsere Veranlassung verhaftet wurde“. Frau W. fragt, ob sie den Menschen, der im Hause J. J. Weber verhaftet hat, einmal sehen könne. Aber darauf wird nicht eingegangen, weil dies mit dem gegenwärtigen Prozesse nichts zu tun habe.

Der Antrag des Staatsanwalts, Zeugen dafür zu laden, daß der Ueberfall auf Frau Wagner wirklich passiert ist, wird angenommen; den Anträgen der Verteidigung, mehrere Gegenkennmündungen gegen Frau Wagner herbeizuziehen, wird stattgegeben. Die Vertagungsanträge der Verteidigung werden abgelehnt. Die Inhaber der Firma J. J. Weber sollen ebenfalls als Zeugen geladen werden. Rechtsanwalt Schneider ist beantragt, den Staatsanwalt als Zeugen zu vernehmen über das Zustandekommen des Hamburger Protokolls. Karzin zog den Antrag seines Verteidigers zurück, er begnügte sich mit der Vernehmung des Protokollanten.

Frau Wagner wird nun über die Vorgänge bei dem Ueberfall befragt. Am 5. Oktober 1907 war sie bei Frau Pirkt zu Besuch gewesen. Ihr Dienstmädchen hatte ihre von Frau Pirkt so viel vorgeschwärmt, weil sie auch eine Hamburgerin sei. Sie wird um 8 Uhr dort gewesen sein. Bei dem Besuch ging mal die Tür auf, und sie bemerkte einen jungen Herrn; Frau Pirkt

folgte, daß sie ihr Stiefsohn, Frau Fürtz hat ihr bei ihrem Besuche in Rannhof geschilbert, daß ihr beim Nachhausekommen vom Theater ein Mann auf der Straße mit berührter Hand über das Kleid gestrichen und dieses ganz verdorben habe. Auf der Treppe habe ein Mädchen mit einem Manne gestanden, der ihr nach den Beinen gegriffen habe, worauf die Zeugin gesagt hat, das Haus komme ihr recht gefällig vor. Ihr Mann hat von der Freundschaft seiner Frau mit der Fürtz nichts wissen wollen, wenn er es auch nicht verboten hätte. Als der Geburtstag ihres Mannes herangekommen war, verreise er und schriebe ihr, er wolle einem Geburtstagsgeschenk aus dem Wege gehen. Am dem Tage des Ueberfalles ist in einem Geschäft ihr ein Herr in die Nähe gekommen, vor dem sie zurückschreite, sie sei wie hypnotisiert gewesen. Sie glaubt, das könne der Täter gewesen sein. Als sie in das Haus der Frau Fürtz treten wollte, drängte sich an ihr rücksichtslos ein Herr vorbei, der ihr dann die Treppe hinauf vorangegangen ist. Als sie auf der Treppe austrat, kehrte der Mann zurück; sie wollte nun weitergehen; in demselben Augenblick hat er sie umfaßt und mit einem scharfen Gegenstande am Hals gefaßt. Dann hat er ihr drei Stiche ins Gesicht versetzt und ging die Treppe hinunter. Nun konnte sie etwas schreien, worauf der Mann zurückkehrte und sie hielt. Sie stieg nun langsam die Treppe weiter hinauf, wo ihr dann der Hausmann entgegentrat, und auch die Frau Fürtz kam und holte sie herauf. Dann erschien ein Schuhmann, der wollte ihren Namen wissen, während Frau Fürtz sagte, er solle lieber dem Manne nachlaufen, er sähe doch, daß die Dame blute. Der Hausmann hat sie auch bluten lassen.

Wildhändler Hauswald, der zur Zeit des Ueberfalles Hausmann im Laufe Ecke Promenaden- und Gottschalkstraße war, hörte, als er den Hof kehrte, mehrere durchdringende ängstliche Schreie, und sah einen Mann davonlaufen. Er fand die Frau auf der Treppe sitzen und schreien. Sie blutete. Er forderte Leute auf, einen Schuhmann zu holen. Der Attentäter machte den Eindruck eines besseren Herrn. Es war ein regnerischer Tag. Als er die Schreie hörte, glaubte er, daß eine Frau mißhandelt werde. Frau W. habe eine abweichende Bewegung gemacht, als er zu ihr kam, und gesagt: Gehen Sie weg, Sie sind auch so einer!

Polizeiaffizent Stolten in Hamburg wird über die Abfassung des Protokolls befragt, das bei Gelegenheit der Anwesenheit des Staatsanwalts Mühle in Hamburg abgefaßt wurde. Er hat Karzin stiller lassen, weil er glaubte, daß dieser unter dem Verdacht des schweren Diebstahls stand. Karzin war anfangs sehr erregt, beruhigte sich aber. Er hat gegen das Protokoll nichts eingewendet, im Gegenteil habe er sich bedankt. Er halte für sicher, daß das Protokoll den Angaben entspricht, die Karzin gemacht hat.

Karzin bleibt jedoch dabei stehen, daß das Protokoll unrichtig sei. Am Sonnabend früh stellten die Verteidiger weitere Anträge, Zeugen für die Unglaubwürdigkeit der Frau Wagner zu laden. Frau W. teilt mit, daß Pleißner gestern auf der Treppe des Gerichtsgebäudes gesagt habe, sie müsse unter allen Umständen mitleidig gemacht werden. Pleißner bestreite die Angabe jedoch. Weiter verfährt der Vorsitzende, daß die Zeugen und Angeklagten nach Beendigung der Verhandlung erst dann das Gerichtsgebäude zu verlassen haben, wenn sich das Publikum verlaufen hat. Diese Maßnahme erschien nicht, weil Frau W. befragt worden ist.

Dorf W e b e r, Inhaber der Firma J. J. Weber, erklärt bestimmt, es sei nicht wahr, daß ihm gegenüber Kriminalkommissar Bonberg abfällige Bemerkungen über die Leipziger Polizei gemacht habe. Bonberg sei viel zu vorsichtig, vor allen Dingen glaube er nicht, daß Karzin Gegenwart Pleißners eine solche Bemerkung machen würde. Als Pleißner den Versuch macht, über die Veranlassung des Zeugnisses Bemerkungen zu machen, erklärt der Vorsitzende, daß er nicht zulassen werde, daß Pleißner diesen Prozeß benutze, um eine reinigende Wäsche vorzunehmen. Dorf Weber erklärt auf eine Anfrage Pleißners, daß er vor schickweise Geld zu Neherchen nach dem Schreiber der Erpreßbriefe gegeben hat, damit die Sache nicht verzögert werde. Ein Extrahonorar an Bonberg sei nicht gezahlt worden. (Pleißner schaltet ein, er habe sich alle Mühe gegeben, das sensationelle Moment aus der Verhandlung fernzuhalten!) Auf die Frage, ob Staatsanwalt Mühle sich abfällig über die Leipziger Polizei geäußert habe, erklärt der Zeuge, daß er sich dessen nicht erinnern könne. Er glaube es nicht.

Kriminalkommissar Döring bekundet, daß er bei seinen Recherchen verhaftet worden ist. Sonst sagt er nur über bekannte oder ungewisse Dinge aus.

Dr. Sperling, Hausarzt des Wagner'schen Ehepaars in Rannhof, will nur über den Charakter der Frau W. ausfragen, wenn diese die Erlaubnis erteilt. Frau W. gibt diese Erlaubnis nicht, da sie erfahren hat, daß der Zeuge ungünstig über sie auszusagen wolle. Der Zeuge tritt daher ab.

Frau M i m e l aus Rannhof, die Freundin der Frau W., wird unter Anschluß der Öffentlichkeit vernommen.

156. Sächsische Landeslotterie.

Alle Nummern, neben denen kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gezogen. (Zwei Gewinne.) (Nachher verboten.)

Ziehung vom 22. Oktober.

5000 auf Nr. 15306 bei Herrn H. Zapf i. Fa.: Georg Zapf in Leipzig.

5000 auf Nr. 19925 bei Herren Max und Johann Schneider in Leipzig-Gohlis.

5000 auf Nr. 80613 bei Herrn Adolf Marcus in Leipzig.

5000 auf Nr. 104242 bei Herrn Max Lippold in Leipzig.

5000 auf Nr. 105272 bei Herrn Alfred Vorn in Dresden.

873 070 202 275 348 393 624 197 778 287 640 051 807 458
675 500 813 597 1084 618 250 916 428 921 720 714 056 487
837 502 472 003 722 781 (1000) 272 524 883 326 2087 788 69
95 18 124 146 38 674 887 083 419 234 574 886 (1000) 298 511
57 88 393 267 439 306 3464 414 376 94 431 463 099 691 662
474 70 522 904 602 4104 397 33 894 116 77 163 156 218 292
705 381 047 (2000) 881 274 (2000) 636 80 183 242 476
5131 688 162 808 951 (500) 570 251 54 191 147 817 243
784 772 19 2 871 6091 972 194 781 477 908 470 378 389 492
262 326 85 319 529 301 513 572 777 249 307 543 270 320 725
7403 603 203 058 15 (1000) 461 619 618 250 9 793 202 71 855
917 301 8573 (500) 580 658 697 303 952 429 683 700 671 702
975 161 818 477 13 9285 82 684 777 987 900 898 498 (500)
923 174 (1000) 149 695 58 895 517 (1000) 7 123 217 264 873

10493	724	155	261	574	738	484	(500)	679	159	208	728	150		
808	615	62	954	405	308	75	222	11198	738	287	9	470	669	668
925	328	224	124	206	809	721	12	12272	190	936	439	303	943	
882	379	636	125	785	924	821	471	(1000)	843	264	597	(2000)		
897	126	600	(2000)	217	13328	(1000)	501	953	767	31	478	63		
375	452	557	(1000)	498	18	150	(2000)	620	874	14779	809	990		
489	(3000)	579	226	65	410	179	9	(3000)	15	686	(1000)	869	884	
596	(500)	536	525	(1000)	450	(1000)	689	453	318	819	236	949		
787	390													
15366	(5000)	847	339	336	170	55	785	577	(3000)	701	501			
98	105	586	(500)	286	564	62	895	16922	75	65	651	238	578	
708	(1000)	842	227	410	80	120	381	597	194	143	586	717	990	
366	615	21	639	132	588	594	684	17916	283	720	584	420	588	
954	243	67	147	32	554	713	(1000)	865	30	698	590	759	982	53
705	261	578	18100	181	105	225	(1000)	906	580	(1000)	147	40		
101	847	9	885	48	106	(3000)	665	677	679	19723	861	571	991	
053	578	062	094	188	432	776	145	720	925	(5000)	671	010	428	
403	(2000)													
20916	704	686	492	963	587	270	933	(500)	117	868	325			
32	(500)	363	21787	358	876	895	525	744	229	999	563	(500)		
954	809	810	604	100	19	174	286	983	321	827	22311	20	841	
428	492	274	459	599	23	874	679	243	23910	723	508	992	662	
448	357	187	394	773	(500)	940	958	957	22	478	683	411	24399	
169	10	740	05	177	417	267	517	520	(2000)	445	594	622	183	
290	88													
25165	810	594	115	4	881	957	996	334	737	(1000)	622	418		
226	5	762	285	170	211	87	46	(500)	83	31	717	26088	448	715
799	581	609	648	(500)	521	700	175	212	(3000)	574	359	375	991	
914	270	978	400	1	27946	639	948	689	796	463	352	612	913	
003	780	792	348	886	844	13	150	203	28858	497	302	979	783	
131	(500)	011	150	64	817	484	467	884	770	244	559	834	29083	
4	279	483	965	512	598	149	928	399	815	756	680	308	800	534
669	267	540	818	827										
30899	979	964	844	808	961	601	957	230	610	135	639	400		
97	959	760	807	110	31038	693	377	402	419	794	914	95	908	
874	308	755	129	739	547	181	233	506	867	739	32178	283	621	
055	724	270	937	123	342	572	902	907	30	33040	170	570	367	
563	187	(2000)	935	(1000)	351	128	301	291	380	(1000)	99	720		
49	358	820	223	325	644	613	34008	623	133	713	859	772	825	
(500)	978	494	175	58	204	(2000)	549	722	530	(500)	178	470	480	
526	629	960	896	426	441	823								
35727	142	324	692	60	782	291	317	330	491	(500)	101	518		
552	30872	677	88	904	572	667	(2000)	148	976	61	700	610	152	
150	53	901	812	37811	512	870	221	581	170	488	914	707	328	
34	948	474	(1000)	364	492	38427	929	593	(3000)	98	606	567		
947	45	778	491	441	7	174	(1000)	247	458	172	784	184	178	
877	892	883	(1000)	211	39475	825	599	890	177	157	(500)	938		
569	951	534	(500)	551	45	810	8	559	501	899	434	218	302	171
607	980													
40607	856	164	109	465	811	470	894	254	947	741	851			
41844	479	348	914	598	153	800	975	123	618	854	772	350	581	
255	742	140	547	828	250	42793	600	328	658	540	239	978	184	
891	974	(500)	67	426	548	357	717	384	109	619	48759	12	519	
323	494	314	397	953	879	78	283	537	943	231	(1000)	705	843	
44863	(2000)	279	(500)	959	29	864	367	513	745	499	857	099		
810	(1000)	47	290	934	705	370	323	(500)	739					
45321	(2000)	899	529	909	484	939	288	(1000)	163	479	161			
899	710	672	878	440	51	539	889	303	(1000)	890	266	893	40791	
054	19	445	783	988	187	353	207	730	746	895	543	492	000	271
038	039	888	899	(500)	578	244	810	47439	635	448	866	518	51	
599	586	144	69	758	807	595	292	938	810	696	647	216	(2000)	
356	48413	30	852	693	284	616	70	916	136	(500)	124	220		
218	(2000)	926	130	49400	354	(3000)	801	204	547	642	841	309		
663	216	189	778	953	556	146	988	596	358	578	102			
50782	733	518	852	141	3	993	59	650	184	662	(3000)	598		
381	125	431	745	496	866	51482	136	871	415	156	165	37	98	
295	104	498	(1000)	685	772	509	702	(500)	52299	767	179	984		
46	(1000)	44	854	(500)	103	291	(1000)	445	120	53754	298	913		
406	(3000)	778	284	78	473	126	807	(500)	873	853	845	811	691	
787	(500)	54512	931	742	344	737	306	599	644	573	167	418		
780	204	310	34	26	671	987	430							
55683	20	827	362	506	882	447	963	957	442	715	351	(3000)		
8	784	939	804	140	400	(500)	340	487	891	53391	332	194	698	
549	(3000)	833	51	58	801	295	904	235	307	101	481	412	95	962
26	774	57649	36	(2000)	18	977	854	712	271	52	123	599	655	
138	620	413	347	(3000)	560	187	888	452	756	268	(500)	891	628	
145	(2000)	70	470	565	58765	(1000)	543	(3000)	484	255	550			
992	445	76	737	518	55	626	(500)	674	284	12	365	50139	990	
599	34	821	849	186	293	591	797	143	483	21	614	329	184	674
464	321													
60707	(1000)	795	43	384	528	325	357	960	583	(500)	765			
415	729	192	(1000)	226	535	621	98	347	970	168	744	154	(1000)	
7	104	61978	484	(3000)	756	484	438	808	912	499	985	225	942	
253	714	25	312											



Wieder 3 Mark

am Wirtschaftsgelde gespart durch Gebrauch der wirklich empfehlenswerten Butter-Ersatzmittel

Palmato und **Manna**
 beste Pflanzenbutter-Margarine, in jeder Beziehung feinsten Molkebutter gleich.
 das beliebteste Kokospfaisfett zum Kochen, Braten u. Backen, von höchster Ausgiebigkeit.

In allen besseren Geschäften erhältlich!



Silberkranz mit Glocke
 in haltbarer Ausführung 7.50 Mk.
Felix Gralchen, Halastr. 23
 gegenüber Hotel Pologne.

f. Trauben- Most
f. Apfel- Most
la. Apfelwein
 I. Leipziger Apfelweinkelterei
8 Schützenstrasse 8.
 Tel. 10328. [16124]

Schirmfabrik Emil Böhme, Reudnitz
 Wurznr. St. 13, Ecke Lillenstr.
 empf. Regenschirmen nach eign. Fabrikat, von einfach, bis höchst. Neuheit.
 Gr. Auswahl in Spasterräden staun. bill. Reparaturen u. Bezüge schnell u. billig.

Südvorstadt. Möbelhallen

Carl Sängers, jetzt Braustr. 20.
 Wohnungs-Einrichtungen sämtlicher Möbel wegen Aufgabe des Geschäfts teils zum, teils unterem Selbstkostenpreis. [19550]

Wein - Ruster - Wein
 süß und gut bekömmlich Liter 60 Pfg. vom Faß Ertrag für das teure Bier.
 Herbig, Pl. Giechert 17, Nähe Sad.

Gr. Möbel-Verkauf
 Günstigste Gelegenheit für Brautleute und Familien. Komplette Wohnungseinrichtung für nur 348 Mt.
 Schrank, nussb. furniert 55 Mk.
 Vertiko, nussb. furniert 55 Mk.
 Stegtisch, furniert 18 Mk.
 Plüschottom., alle Farben 55 Mk.
 Trumeauspiegel m. Krons. 32 Mk.
 4 Stühle, mod. Rohrlehne 24 Mk.
 2 h.-franz. Vertik. m. Matr. 64 Mk.
 kompl. Kücheneinrichtung 45 Mk.
 5234* Sa. 348 Mk.
 nur Pfaffenroser Str. 12. Eingang Dumboldstrasse.
A. verw. Facklam.

Zahn-Atelier Willy Schult
 Petersteinweg 10, I. Ecke Münzgasse.
 Teilzahlung gern gestattet.
 Fernspr. 10352.*

Echte Hienfong-Essenz
 1 Dbd. 2.50 (30 Fl. 6 Mt. fr.).
H. Seifert, Leipzig-Co.,
 Wiedebackstraße 4.

Kaufhalle "Ost"
 Leipzig-Sellerhausen vis-à-vis der Kirche.

Beste Bezugsquelle für Kolonialwaren, Drogen, Kaffee, Farben, Eisenwaren u. Wirtschaftsgüter. Auf Kolonialwaren gewähre 10 Proz. Rabatt.

Zahn-Atelier Minna Torton
 Blücherstraße 45, I. Tel. 10875.
 Künstl. Zähne v. 1.25 Mt. an. Plomben v. 1 Mt. an. Reparatur sofort. Bill. Preise. Schmerzlose, schonende Behandlung. Filiale: Co., Pegauer Str. 5, I. [8687*]
 Teilzahlungen gern gestattet.

Zigarren, Zigaretten und Tabak empfiehlt **Otto Christ**
 Leipzig-Vo., Eisenbahnstr. 114.

Mitteilung. J. Lippmann
 Kleine Fleischergasse 14, I. und Große Fleischergasse 23, parterre empfiehlt in großer Auswahl elegante **Herbst- u. Winter-Paletots** zu soliden Preisen.
Gesellschafts-Anzüge leihw. Bitte genau auf Firma zu achten.

Zentrale f. Weberei-Erzeugn.
 Niederlage: Mittelstr. 22, pt. Zu Engrospreisen folglich 20-25% billiger
Hemdenbarch. 26
Velourbarchent 30
Hemdentuch 16
Baumw. 25
Damast 48
Inlett 40
Gardinen 25
Rockfalter 27
Tailenkörper (Twill) 35
Hemden 88
Schürzen 50
Normalhemd u. Hoson 90

Auspustern u. Tapen, v. Himm. Neusch., Konradstr. 20, Schmidt.*

Wicht. f. Brautleute u. Familien
 Zu spottbill. Preis, kauft man i. **Artur Nauberts Möbelmagazin**
 Gohlis, Aussen. Hallesche Str. 20
 2. etw. 1. d. Str. 28, echt f. 55 Mk.
 Vert. 28, " 55 Mk.
 Großer Tisch 12, " 18 Mk.
 Spiegel 12, " 32 Mk.
 4 Stühle 14, " 22 Mk.
 Plüschsofa 44, Plüsch 50 Mk.
 Vertikell. m. W. 30, engl. 40 Mk.
 Kücheneinricht. mod. 75 Mk.
 zusammen 228, 347 Mk.

Billige böhmische Bettfedern!
 10 Pfd. neu-geschl. Mk. 8.—, bess. Mk. 10.—, weisse daunenw. geschlossene Mk. 15.—, Mk. 20.—, schnee-weisse daunenw. geschlossene Mk. 25.—, Mk. 30.—, Versand frk., Zollfr., p. Nachn. Umtausch u. Rückn. geg. Portovergüt. gestatt. **Benedikt Sachsel**, Lobes 159, Post Pilsen, Böhmen.

Alle Austräger der Volkszeitung
 nehmen Bestellungen entgegen auf die neu erschienenen Bändchen der **Deutschen Jugendbücherei**
 à 10 Pfg.
 Es gilt die Bekämpfung der Schundbücher-greulichen und patriotischen Inhaltes-, das Hinauswerfen dieses geistigen Unrates aus den Köpfen der Jugend!
 Es sind weiter erschienen:
Das Schloss in der Höhe Xa Xa. Von Gustav Schwab.
Die Geschwister. — Der Geiss-Christell. Von Ernst Zahn.
 Zu haben in der **Volksbuchhandlung Leipzig**
 Tauchaer Strasse 19/21 und sämtlichen Filialen.

Pariser Sittenromane.
 Zum ermäßigten 1 25 Mt. pro Band (früher 3.— Mt.) Preise von 1 geben wir ab die folgenden Romane des bekannten, franz. Schriftstellers **Alphonse Daudet**:
Jack. (Ein Gegenstück zu Zola's berühmtem Arbeiterroman „Germinal“.)
Der Nabob. (Ein Bild aus der Pariser Lebenswelt und ihres Treibens.)
Die Könige im Exil. (Eine Schilderung aus den Schichten der Erlauchten u. Gekrönten.)
Fromont jr. und Risler sen. (Ein Pariser Ehehebelungs-Drama.)
Alphonse Daudet ist den älteren Lesern der Leipziger Volkszeitung durch die Veröffentlichung mehrerer seiner Arbeiten vortrefflich bekannt. :: :: ::
 Die Bücher sind teilweise über 400 Seiten stark broschiert, und mit einer Umschlagszeichnung versehen.
Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft
 Abteilung Buchhandlung
 Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21, und deren Filialen.

Fritz Reuters sämtliche Werke
 in zwei illustrierten Prachtbänden, nahezu 1200 Seiten Text. — Dem Werke beigegeben ein hochdeutsches Wörterbuch.
Reuter, der berühmte plattdeutsche Humorist, sollte in keiner Arbeiter-Bibliothek fehlen!
 Der Preis der beiden Bände ist nur **Mk. 3.—** und nehmen alle Austräger der Volkszeitung zu diesem ermäßigten Preise Bestellungen entgegen.
 Reuters Werke können auch in unseren Filialen in **Bindensau, Rühner Straße 41, Volksmarsdorf, Elisabethstraße 19, und Volkshaus, Zelter Straße 32, sowie den Filialgeschäften der Vororte** bezogen werden.
Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft
 Abteilung Buchhandlung
Leipzig, Tauchaer Str. 19/21.

Leipz. Verein d. Kinderfreunde (Kinder-schutz) e. V.
 Geschäftsstelle: **Hainstrasse 2, II.**
 geöffnet von 9-1 und 3-6 Uhr, nimmt Meldungen von Kinderelend und Mißhandlungen entgegen. [2518*]

Spezialgeschäft für Bettfedern u. fertige Betten
Dampf-Bettfedern-Reinigungs- u. Desinfektions-Anstalt.
 Großes Lager in Inletts.
Heinr. Rohr, Leipzig-Volksmarsdorf, Kirchstr. 2
 Ecke Wurznr. Strasse.

Gr. Auswahl prämi. Kanarienv., hochf. Sommerküchen, sowie alle Sort. pa. Vogelfutter, Ameliseneler, Mehlwürmer, prakt. Käfige u. 20 Stk. an empf. Max Kraft, Querstr. 17.
Dauerh. Bettstellen mit guten Sprungf. Matrassen (beste Arbeit) 25 Mk., G. Böhme Tap., vis-à-vis Panthou an empf. Max Kraft, Querstr. 17. Dresden Str. 23, Seitengeb. I.

Kleiner Anzeiger.

Vermietungen.
Osten.
 Reudnitz, Gemeindeftr. 9, S. III. l., leere Stube zu verm.
 Reudnitz, Senefelderstr. 4, IV. r. möbl. Stube u. Schlafstelle z. verm.
 Oststr. 68, IV., Schlafstelle für 1 oder 2 Herren zu verm.
Westen.
 Plagwitz, Ringenstr. 4, Vogls, 2 St., R., für 280 Mt. per Jof.
 Plagwitz, Josephstr. 16, II., Wohn., 2 St., R., für 204 Mt. z. 1. Nov.
Per sofort
 Wohnung im vorder. Schleussig, Seumestr. 25, pt., bestehend aus 2 zweifelh. Zimmern, 2 einf. Zimmern, Küche, Korridor, Feuerkloset, Garten umständelbar zu vermieten. Preis 500 Mt. Näheres beim Hausmann Seldel, Quandtstr. 14, III. [18843]
Lutzsch, Grenzstr. 7, I. r.
 f. II. Wohn. sof. od. spät z. verm.

Wohnungen
 2 Wohnungen sof. z. verm. u. z. bez. Klein-Döitzig, D. Markt.
 Plagwitz, Leutner Str. 51, I. l., 1 St., 2 Ka., Küche u. Zub., 320 Mark, p. 1. Jan. 1910 zu verm.
 Pl., Ringenstr. 10, II. l., leere Stube u. Kammer sof. zu verm.
 Plagwitz, Kolbestr. 8, II., möbl. Zimmer als Schlafst. zu verm.
 Plagwitz, Naumburg. St. 15, p. l., Schlafstelle an Mädchen zu verm.
 Plagwitz, Demmeringstr. 24, III. W., separ. Stübchen als Schlafst. frei.
 Klein-Gr., Geyherstr. 44, II. r., Pferdebestall u. Schupp. 1. 11. z. verm.
Verkäufe und Käufe.
Gutgeh. Prod.-Geschäft m. etwas Milchschafftr. frant. h. v. H. z. vert. z. evr. Plagw., Bahnstr. 31, p. r.
Eine gute Zigarre erhalten Sie bei **Oskar Püschel, Südstrasse 9.***

Getr. Schuhwaren kaufen
 Sie bei **Berger, Lindenau**
 Demmeringstr. 78, Tel. 1336
 kaufen u. Reparaturen bill.

Sohllederabfall
 f. w. guten Korkleder-Ausschnitt, Leisten u. alle Handwerkzeuge billigst.
 L.-Lind., Mersburger Str. 33.

Geschäfts-Verlegung.
Blauners Monatsgarderobe
 jetzt Reichenstr. 41, I. Etage
 empfiehlt Herbst- u. Winter-Paletots, Jackett u. Rockanzüge (auch für stark belebte), eleg. Fracks u. Gesellschaftsanzüge, auch leihweise. (Sonntags bis 6 Uhr abends geschlossen.)

Glaser's Monatsgarderobe
 Nur Ranst. Steinweg 39, pt. u. I. Etg.
 empfiehlt [18470*]
 Herren-Anzüge 5.— bis 18.— Mk.
 " Paletots 4.— " 20.— "
 " Pelzerinnen 7.50 " 16.— "
 " Joppen 4.50 " 15.— "
 " Hoson —.95 " 7.50 "
 Frack- u. Gesellsch.-Anz. a. leihw.

Monatsgarderobe
 v. Kavalieren, Herrschaften, nach Maß gearb., wenig getragen, jede Stärke, H.- u. Winter-Palet., Jackett, Rock, Frack-Anz., 16, 10, 16, 22 Mk., ebenso mod. Damenkleider (spottbillig nur bei **Ranst. Steinw. 13, I.**)
Ebel Telefon 13237. [*]
 Freundl. Besuche ohne Kaufzwang evb. — Sonntags bis 6 Uhr abds. geschlossen.

Feln. Frack- u. Gehrock-Anz. bill. z. vert. auch leihw. Windmühlenstrasse 14/16, I. l., Kaufstr. 2, I. w. l.

Guterh. Wint.-Ueberzieh. z. vert.
 Reinischhofer, Schloßweg 20.

 1 neue Uhr-Feder, I. Güte 75 ♂
 1 neue Uhr-Kapsel . . . 20 ♂
 1 neues Uhr-Glas . . . 10 ♂
 1 neuer Uhr-Ring . . . 10 ♂
 1 neuer Uhr-Zelger . . . 10 ♂
 1 neuer Uhr-Schlüssel . . . 5 ♂
Neue Uhren
 in gr. Ausw. Genau reguliert.
M. Kemski N.
 6 Nürnberger Str. 6.
Kostüme, Kleider, Blusen
 fert. saub. u. gutst. Fr. Herbrig, Plagw., Obermannstraße 13, III.
 Schw. Fr.-Tuchmant., halbtäg. f. neu, f. 4. Mk. v. Pl. Wielandstr. 12, II. r.
 Mod. Umhang 5. Mk. Bay. Str. 40, IV. r.

Verkauf von herrschaftl. u. einf. getrag. Dam.- u. Kindergarderobe.
 Große Auswahl. Albertstr. 11, II., am Bayerischen Bahnhof.
Pelzstolas, sehr billig, 3988*] Taubthenerweg 77b, II.

Damen-Putz
 empfiehlt [18684]
Klara Römer
 Karl-Heins-Strasse 48
 (neben Schloss Lindenfels.)

Empf. w. u. bunt. Barock-Hemd. f. d. Fragf. Str. 11, I. r. Weisw.-Gsch. W. Günter, Bay. Str. Ecke Höhe Str.
 Helfer all. Art zu Fabrikpreisen. Reudnitz, Grenzstrasse 17, I. l.
Bettfedern Reinigung u. Verkauf **G. Funke**, Reudn., Riebeckstr. 7a. [*]
Neue u. gebrauchte Möbel vert. Lindenau, Rühner Str. 22, I. r.*
 Fortsetzung siehe nächste Seite.

4. Beilage zu Nr. 246 der Leipziger Volkszeitung, Sonnabend, 23. Oktober 1909.

Das amtliche Wahlresultat in Leipzig.

1. Wahlkreis:

Innere Stadt, Nordvorstadt, Südvorstadt, innere Südvorstadt (bis mit Sidonienstraße).

Wahlbezirk	Wahllokal	Wahlberechtigt	Gewählt haben	Abgegebene Stimmen		
				Schuhardt	Ente	Vöbner
1	Rest. Ritzing u. Helbig	544	428	348	341	408
2	Alte Tunnel	482	378	303	284	214
3	Zum Schultheiß	382	292	228	280	279
4	Kriegsalpakaft	519	401	358	288	388
5	Mariengarten	587	444	271	373	566
6	Rest. Friedr. Sauerbier	641	479	385	344	514
7	Goldne Säge	540	417	331	308	356
8	1. Bezirksschule	648	500	416	382	429
9	Restaur. G. Moosdorf	427	382	344	186	140
10	Restaur. Kapf	469	357	294	210	313
11	Ademische Bierhäuser	520	418	373	284	353
12	Hotel Hochstein	404	349	260	284	396
13	Schleiers Restaurant	475	388	248	385	498
14	Lehrervereinshaus	600	504	337	455	515
15	Restaur. Stehfest	566	448	380	284	335
16	Stadt Nürnberg	594	488	429	379	230
Sa.		8418	7125	5811	4968	5867

Stichwahl zwischen Schuhardt (Soz.) und Dr. H. Vöbner (nat.-lib.).

2. Wahlkreis:

Nordvorstadt, Gohlis, Eutritzsch, Mödern.

Wahlbezirk	Wahllokal	Wahlberechtigt	Gewählt haben	Abgegebene Stimmen			
				Seger	Brüchner	Wappler	Engler
1	Wolkswohl	634	477	278	274	579	188
2	Reglerhelm	602	478	278	313	632	167
3	Zoologischer Garten	709	546	329	289	716	248
4	Zentralbahnhof	428	300	338	188	171	66
5	Zur Turnhalle	711	622	588	188	379	224
6	Gohlischlöcher	672	—	443	257	386	220
7	Reichshallen	662	569	484	264	594	191
8	Rest. Teubner	813	627	388	307	594	377
9	Spitzerer Höhen	689	579	491	128	328	248
10	Rest. Aug. Franke	762	644	451	222	308	474
11	Windhof	634	562	396	194	290	304
12	Witzburger Hof	641	563	382	199	188	312
13	Zum Landstreich	727	610	479	237	317	323
14	Zur Weintraube	622	498	338	255	522	261
15	Neuer Gasthof	578	493	267	331	508	204
16	Mödern, Goldner Höhe	377	387	320	65	93	78
17	" Goldner Anker	372	342	343	102	62	92
18	" Goldne Krone	358	351	354	52	100	98
Sa.		11021	8668	6862	3932	6496	4102

Stichwahl zwischen Redakteur Seger (Soz.) und Kaufmann Wappler (nat.-lib.).

3. Wahlkreis:

Neuditz, Neustadt, Neuschönefeld, Volkmarisdorf.

Wahlbezirk	Wahllokal	Wahlberechtigt	Gewählt haben	Abgegebene Stimmen		
				Jüge	Höjne	Müller
1	Gemeindeede	780	698	522	410	643
2	Zur Börse	659	583	519	307	281
3	Ratskeller	823	650	625	312	473
4	Schloßkeller	821	602	468	482	820
5	14. Bezirksschule	715	592	559	386	473
6	Lische	746	682	619	480	507
7	Zur Turnhalle	866	784	889	297	293
8	Zur Münsterburg	929	766	857	466	465
9	Läuben	888	782	695	586	670
10	Sächsisches Haus	678	577	619	288	180
11	Volksgarten	714	590	697	200	226
12	Reichshallen	804	689	757	256	252
13	Deutscher Hof	645	543	568	248	257
14	Rudelsburg	817	670	686	314	430
15	Kronenquell	572	468	564	164	149
16	Alte Deutscher Hof	628	493	475	294	360
17	Café Kolb	715	585	588	288	329
18	Witzburger Hof	748	624	594	272	405
Sa.		13541	11126	11290	5968	7231

Stichwahl zwischen Redakteur Jüge (Soz.) und Fabrikant Müller (nat.-lib.).

4. Wahlkreis:

Anger-Crottendorf, Sellahausen, Neufellerhausen, Thonberg, Neureuditz, Stötterich, Stünz, Paunsdorf, Schönefeld, Rodau.

Wahlbezirk	Wahllokal	Wahlberechtigt	Gewählt haben	Abgegebene Stimmen		
				Vange	Thieme	v. Franke
1	Tonhalle	612	527	699	205	141
2	Goldner Krug	624	555	651	269	246
3	Albertgarten	761	653	822	69	274
4	Goldner Stern	781	684	824	122	200
5	Drei Mohren	778	676	755	207	335
6	Burgener Hof	770	649	851	169	196
7	Zur Krone	764	655	804	201	248
8	Schlingenhäuser Sellaush.	623	794	949	198	351
9	Zur Wartburg	597	524	622	123	196
10	Rodau, Rathaus, 3. 3.	273	246	199	93	105
11	" " " " " " " "	261	232	251	61	60
12	" " " " " " " "	272	228	275	43	40
13	Paunsdorf, Alter Gasth.	386	358	381	98	166
14	Neuer	382	356	390	50	226
15	Schönefeld, Gasthof	250	225	211	120	89
16	Ratskeller	284	248	286	97	95
17	" Gesellschaftshaus	306	272	315	111	74
18	" Mariannenhof	250	224	298	64	98
19	" Goldne Krone	368	297	298	93	90
20	" Mittelpunkt	300	260	275	64	46
21	Stötterich, Goldn. Krug	347	334	441	88	129
22	" Papiermühle	308	268	372	64	115
23	" Löwenpark	329	302	377	70	187
24	" Ratskeller	382	340	316	114	356
25	" Hennesh Schanku.	354	331	435	66	65
26	Stünz, Grothes Gasth.	330	316	334	72	179
27	" Partschlöcher	161	149	176	18	28
Sa.		12183	10191	12487	2044	4700

Gewählt wurde Lagerhalter Vange (Soz.).

5. Wahlkreis:

Neuere Südvorstadt, Connewitz, Pöhlitz, Dölitz, Dösen, Probstheida.

Wahlbezirk	Wahllokal	Wahlberechtigt	Gewählt haben	Abgegebene Stimmen		
				Bammes	Schmauß	Rudolph
1	Schauspielhaus	619	488	382	366	472
2	Reinheitsbrauerei	639	588	546	287	307
3	Columbus	662	599	496	366	544
4	Schiffmühl	645	540	388	366	724
5	Zur Post	788	686	505	417	749
6	Turnhalle	805	655	518	428	682
7	Restaur. W. W. G. G. G.	718	575	373	441	784
8	Elisium	1064	835	451	648	1320
9	Davarsbühl	641	519	383	303	680
10	8. Bezirksschule	783	641	436	418	632
11	Restaur. Emil Goid	781	681	535	413	825
12	Friedrichshallen	922	803	821	407	484
13	Zur Post	841	789	806	293	280
14	Stadt Borna	890	771	840	292	365
15	11. Bezirksschule	807	725	779	147	303
16	Dölitz, Rathaus	408	374	431	69	162
17	Dösen, Leidschlocher	98	71	38	40	51
18	Probstheida, Gasthof	341	297	279	187	129
Sa.		12459	10459	8826	5778	9802

Stichwahl zwischen Lagerhalter Bammes (Soz.) und Amtsrichter Rudolph (nat.-lib.).

6. Wahlkreis:

Westvorstadt, Plagwitz, Schleißig.

Wahlbezirk	Wahllokal	Wahlberechtigt	Gewählt haben	Abgegebene Stimmen		
				Rehmann	Seifert	Steye
1	Städt. Gewerbeschule	733	588	221	427	1017
2	Rest. Joh. Brückner	689	521	415	316	330
3	Thomaschule	761	648	492	359	700
4	Rest. Robert Eiling	624	544	423	279	481
5	Conseil	610	498	318	322	552
6	Prinz Heinrich	584	458	316	335	395
7	Italienischer Garten	700	581	344	411	659
8	5. Bezirksschule	715	580	271	444	749
9	Schultheiß-Bekehrle	757	612	343	508	599
10	Gohlischlöcher	745	632	495	282	555
11	Felsenkeller	698	561	618	255	216
12	Gambrius	550	401	606	104	66
13	Zum Dampfschiff	496	378	398	119	109
14	Zum Ritter	924	753	516	413	551
15	Zur Börse	725	629	498	225	264
16	Zum Elstertal	498	432	348	190	190
Sa.		10634	8900	6562	4961	7489

Stichwahl zwischen Geschäftsführer Rehmann (Soz.) und Fabrikbesitzer Dr. Steye (nat.-lib.).

7. Wahlkreis:

Vindenu, Kleinzschöcher, Großschöcher-Windorf, Zeugsch mit Barnek und Burgau.

Wahlbezirk	Wahllokal	Wahlberechtigt	Gewählt haben	Abgegebene Stimmen		
				Reimling	Jähne	Stübche
1	Zur Linde	506	508	543	168	308
2	Deutsches Haus	699	582	575	265	357
3	22. Bezirksschule	615	529	537	107	393
4	Zur Turnhalle	528	406	588	90	146
5	Schloß Lindenfels	526	443	480	173	214
6	Stadt Vitz	643	552	626	134	347
7	Stadt Merseburg	521	450	494	91	291
8	Goldner Adler	626	556	616	153	307
9	Waldhof	672	604	709	119	194
10	Rest. J. Kupferhahn	579	465	515	116	181
11	Zeugsch Tor	481	412	558	77	159
12	13. B.-u. 28. Bez.-Sch.	612	551	676	80	171
13	Windmühle	532	488	606	106	112
14	Albertsburg	676	631	750	134	152
15	Reichsverweiser	642	570	662	62	94
16	Terrasse	682	625	723	217	245
17	Gasthof Windorf	417	370	394	24	241
18	Zum Trompeter	423	375	411	12	218
19	Zeugsch, Barnekder Hof	383	341	351	19	213
20	Wartburg	452	399	321	68	531
21	" Feldschlöcher	431	368	434	10	145
Sa.		11736	11285	11508	2324	4901

Gewählt wurde Redakteur Reimling (Soz.).

Erwerbt das Bürgerrecht!

Zur Erwerbung des Bürgerrechts sind nach § 17 der Revidierten Städteordnung alle Gemeindeglieder berechtigt, die

1. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen oder erwerben;
2. das 25. Lebensjahr erfüllt haben;
3. öffentliche Armenunterstützung weder beziehen noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben;
4. unbescholten sind;
5. ein direkte Staatsinkommensteuer von mindestens 3 M. bezahlen;
6. in den letzten zwei Jahren ihre Staats- und Gemeindeabgaben vollständig bezahlt haben;
7. im Stadtgebiet seit wenigstens zwei Jahren wohnhaft sind oder
8. in einer andern Stadtgemeinde Sachsens bisher stimm- berechtigte Bürger waren.

Bei der Einreichung des Antrags auf Verleihung des Bürgerrechts sind beizubringen, falls der Antragsteller Sachse ist:

1. der Geburtschein (event. Familienbuch, Konfirmationschein oder dergleichen);
2. Militärausweis;
3. die quittierten Steuerzettel der letzten zwei abgelaufenen Jahre.

Bei Nichtsachsen muß zugleich das Ersuchen an den Rat gerichtet werden, bei der Kreishauptmannschaft die Aufnahme als sächsischer Staatsangehöriger zu vermitteln. Außer den bereits für Sachsen angegebenen Papieren sind beizubringen:

1. Staatsangehörigkeitsausweis eines deutschen Bundesstaates;
2. bei Verheirateten Familienbuch; wo das nicht vorhanden, Trauschein sowie Geburtschein von Frau und Kindern.

Die meisten Umstände verursacht die Verbrüderung eines Staatsangehörigkeitsausweises, doch ist die Materie gesetzlich geregelt. Die Ausstellung eines Ausweises hängt nicht vom guten Willen einer Behörde ab. Im Deutschen Reich besteht ein Indigenat (Staatsbürgerrecht) mit der Wirkung, daß jeder Angehörige eines jeden Bundesstaates in jedem andern Bundesstaat als Inländer zu behandeln, und demgemäß zur Erlangung des Staatsbürgerrechts usw. wie der Einheimische zuzulassen ist. Kein Deutscher darf in der Ausübung dieser Befugnisse durch die Obrigkeit seiner Heimat oder durch die Obrigkeit eines andern Bundesstaates beschränkt werden.

Urkunden über Staatsangehörigkeit können nur von den höheren Verwaltungsbehörden des Heimatlandes ausgestellt werden. Dem Gesuch sind beizufügen: Familienbuch (oder Geburtschein), Militärpapier sowie 1.50 M. für Stempelgebühren.

Partei-Sekretariat für den XIII. sächs. Reichstagswahlkreis

Bureau: Volkshaus Leipzig, Zeitzer Str., Portal rechts, 1. Etage. Geschäfts- und Auskunftsstelle für alle den 13. sächsischen Reichstagswahlkreis betreffenden Angelegenheiten. — Sprechzeit: Nur an Wochentagen mittags von 12-1 Uhr und nachmitt. von 5-8 Uhr. Sonnabends ununterbrochen von 9-4 Uhr. — Telefon 14610.

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen!
Seid unausgesetzt thätig für die Werbung neuer Abonnenten!



MAGGI^s Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

Konzert- und Ball-Etablissements.

Morgen Sonntag, nachm. 5 Uhr **Dresdner** **Pantheon** **Dresdner** **Nächsten Freitag, abends 8 Uhr**
Grosses Ballfest. **Str. 20** **Str. 20** **Feiner intimer Ball.**
 Feine Ballmusik. Neueste Tänze. **Telephon 14 270.** **Telephon 14 270.** **2843]** **Roberte Langweilen.** **Eugen Herberg.**

Paunsdorf, Alter Gasthof **5 Min. von der** **Morgen** **Grosser öffentl. Ball.** **Erstklassiges Ballorchester.**
Endstation d. **Sonntag** **Selbstgebackenen Kuchen.** **Gutgepflegte Getränke.** **Schneidige, neueste Tänze.**
Telephon 2808. **Hochfeine Döllnitzer Ritterguts-Gose.** **Vorzügliche Küche.**
Def. Artur Schaller. **Gleichzeitig empfehle meinen kleinen Saal zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten.**

Albertgarten.

Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 4 Uhr

1. Grosses Bandoneonkonzert

der 40 Musiker starken Kapelle, Direktion: Herr H. Biebig.
Aufgeführt werden die neuesten und bestbekanntesten Piecen.

Hierauf: **Elite-Ballfest.**

Karten gültig. Neueste Tänze. Schneidigstes Ballorchester.

Montag abend: Die berühmten und **Seidel-Sänger**
einzigartigsten
mit ihren neuesten, erstmalig zu Gehör gelangenden Schlagern.
Nachdem: **BALL.**

18000]

Lindenfels

Karl-Heine-Strasse 52. **Morgen Sonntag, abends 8 Uhr:**

IV. grosses Oktober-Fest.

Himmelsche Tanzweisen von der Kapelle Herklotz.

Michel-Polonäse	Blumenwalzer
Confetti-Schlacht	Allerhand Ringelsteeps

Schloss

Gute Quelle

Brühl 42

Täglich grosse Oktoberfeste

Von 4 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts

Grosse Konzerte der Tiroler Kapelle

Ständlich die originellsten und sensationellsten Umzüge.
U. a.: **Zeppelin IV auf seiner Fahrt nach Berlin.**
Grösste Überraschungen!! **Der Wurzelsepp ist da!!**

Im Tunnel: Grosse Varieté-Vorstellungen.

Felsenkeller

Morgen **Sonntag** **Vornehmste Ballmusik des Westens.**
Anfang 5 Uhr. Felsenkellerkarten gültig. **Entree 30 Pfg.**
Hierzu ladet ergebenst ein **Jean Steppler.**
Donnerstag, 28. Oktober: **Grosse Gala-Soiree der Seidel-Sänger.** [18700]

Angenehmer Familienaufenthalt.
Jeden Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

Reichswerwer

L. Kleinzschocher.

Konzert u. Eliteball

Grüne Linde, Oetzsch.

Morgen Sonntag, von 4 Uhr an, **Grosse öffentliche Ballmusik.**
Ergebenst ladet ein. [*] **Gustav Kipping.**

Volkshaus

Zeltzer Str. **Leipzig** Zeltzer Str.
Telephon 3170.

Sonabend, den 23. Oktober

Herbstfest des Fabrikarbeiter-Verbands

unter Mitwirkung der berühmten **Seidel-Sänger.**

Morgen Sonntag, **Künstler-Konzert.**
im Café, (I. Etage)
Nachmittags von 4 Uhr bis nachts 1 Uhr

Grosses Ballfest

Warme und kalte Speisen bis nachts 2 Uhr.
Mittwochs: **Grosses Schlacht-Fest.**

Sonabend, den 30. Oktober im grossen Festsaal
Grosser Liederabend des Männerchors und
des Gemischten Chors Leipzig
Direktion: Herr Chormeister O. Ruchle.
Gesellschaftssaal: **Stiftungsfest der Schuhmacher.**

Schützenhaus, L.S.

Sonntag, den 24. Oktober, nachm. 1/4 Uhr: **Fortsetzung** der mit kolossalem Beifall aufgenommenen **uridelen, hochoriginellen, unerreichten Oberbayrischen Kirchweihfeier.**
Wunderbare Dekoration, Alpenlandschaften, Sennhütte etc.
= **Grosses Extra-Kirchweih-Konzert** =
Orchester Gustav Schüge.
1/8 Uhr: Beginn des hochamüsanten **Airmestanzes** mit nie gesehenen Überbahrungen für Damen und Herren, u. a.: **Eine blinde Aindausfeier.** [18701]

Tanz bis 1 Uhr.
Montag: Fortsetzung der Kirchweihfeier mit neuen Überbahrungen. **Gala-Soiree der Seidel-Sänger** und **Airmestanz** bis 1 Uhr.

Tivoli

Sonntag und Montag **Grosse Kirmes.**
Montag: **Preisstanzen.**
Als Preise:
Gänse, Hasen, Karpfen usw.

Voranzeige: **Sonabend, den 30. Oktober, abends 8 Uhr**
Konzert und Fest-Ball
des **Dilettanten-Biasorchesters „Wacker“** unter
Mitwirkung des **Gemischten Chors Leipzig-Süd.**
Gäste willkommen! [18787] **Gäste willkommen!**

Drei Lilien

Kohlgartenstr. **L.-Reudnitz** Bergstrasse
Jeden **Grosse Extra-Militär-Konzerte**
Sonntag Hierauf: **Feiner Ball.**
Jeden **Seidel-Sänger u. Ball.**
Dienstag [1949] Hochachtend **Bruno Röske.**

Schloss Drachenfels.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

BALL.

Goldner Helm, Eutrutzsch.

Morgen Sonntag

Grosses Ballfest.

Dazu empfehle meine gutgepf. **Vereinsbiere, vorzügl. Rühst.**
Godyf. Döllnitzer Ritterguts-Gose.
Montag: **Ausreisen der beliebten**
Leipziger Humor-Sänger. **Nachdem Feiner Ball.**
Dazu ladet freundlichst ein [18830] **Fritz Ahnert.**

Sanssouci

Giesstr. 12 **Leipzig** Giesstr. 12

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab

Grosser Ball.

ausgeführt von 2 Musikchören.
Montag von abends 8 Uhr ab **BALL.**
Donnerstag: **Krystallpalast-Sänger.**

Schlosskeller.

Anerkannt elegantestes, bestbesuchtestes Ball-Etablissement des Stadtviertels.
Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr

Humoristische Soirée des Bunten Theaters.

Gewähltes Familien-Programm! **Neueste Schläger!**
Hierauf: **Feiner Ball.**
Im Restaurant: **Unterhaltungs-Konzert** der beliebten **Unterländer.**
Voranzeige! Montag abend: **Militär-Konzert** der 107er und **Kavaller-Ball.** [18702]

Gosenschlösschen Eutrutzsch

Morgen Sonntag

Konzert u. Ball.

Montag: **Intime Sänger und Ball.**
Dazu ladet freundlichst ein [18829] **H. Franke.**

Kreuzst. 14 Vereinshallen Kreuzst. 14

Morgen Sonntag v. 4 Uhr ab: **III. Urädelen**
Oktoberfest. Orchester **Wolff.** Punkt 10 Uhr:
Präsent-Polonäse, wobei ein jeder Herr und Dame ein Geschenk erhält. Motto: **Immer fidel und urgemüthlich!** **Freudstündliche Herbststimmung!**
Ergebenst ladet ein [18797] **Max Eckhardt.**

Grüne Schänke

L.-Anger.
Morgen Sonntag, von 4 Uhr an

Großer Oktober-Ball

Großartigster Ballverkehr und wie bekannt, schönster Treffpunkt des Ostens. — Im Restaurant: **Familien-Fest-Konzert.**
Nächsten Freitag: **Krystallpalast-Sänger u. Ball.**
Es ladet ergebenst ein [18768] **K. Jacob.**

Schillerschlösschen

Telephon 1376. **Gohlis.** Inh.: **Karl Martinus.**

Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr

Grosser Elite-Ball.

Musik: **18er Ulanen.** — **Vorzugskarten gültig.**
Jeden Montag findet der beliebte **BALL (bal paré)** statt.

Terrasse Kleinzschocher.

B. Kreuziger.
Elektrische Bahnverbindung nach allen Stadtteilen.
Jeden Sonntag

Konzert u. feiner Ball.

Montag: **Krystallpalast-Sänger.**
Die **Zandholzsteuer.** Grösster **Lachersfolg.** [18841]
Hierauf: **Grosser Montags-Ball.**

Stadt Lützen Lindenau

Lützen Str. 85

Morgen Sonntag sowie jeden Sonntag, von 4 Uhr an

Grosse Ballmusik.

Parkettfußboden erstklassig. — Hierzu ladet ein **R. Neuhold.**

Sängerhallen

Eutrutzsch, **Wilhelminenstr. 12.**

Es ladet ergebenst ein

Empfehle meine freundlichen Lokalkitäten, schönen Saal zu Festlichkeiten jeder Art. **Apfelmilch-Bier.** **Vorzügl. Thüringer Rühst** zu kleinen Preisen. **W. gutgepf. Biere, W. Gose.** **Aufmerksame Bedienung.** **Oskar Schöpfel.**

Konzert- und Ball-Etablissements.

Drei Mohren.

Anerkannt schönstes u. vornehmstes Vergnügungsort des Ostens.
Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Grosser Oktober-Festball
 Nur neueste Tänze. Feiner Verkehr.
Montag, abends 8 Uhr
Grosser Elite-Abend vom berühmten Leipziger **Bunten Theater**
 mit gänzlich neuem Programm, u. a. als Einlage die großartige Sensations-Pièce **Francesco Ferrer**, hochaktuelle epische Dichtung von **Dr. Franke**, vorgetragen vom Regitationskünstler **Wital Stein**. — Nach dem Konzert
Grosser Elite-Ball bis 1 Uhr
 verbunden mit **Dahlien-Polonäse**. [18995]

Goldne Krone, Connewitz

Morgen Sonntag
Grosse Ballmusik.
 Anf. 4 Uhr. Entree frei. Neues Quartett Neueste Tänze.
 Es ladet freundlichst ein **Robert Büttner**.

Friedrichshallen.

Größtes und schönstes Konzert-, Garten- und Ball-Etablissement des Südens.
Morgen Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 4-4 Uhr
Grosse humorist. Soiree
der Krystallpalast-Sänger
 Neues, durchschlagendes Programm.
 U. a.: **Die Zündholztöner**. Neuester Schläger.
 Nachdem: **Grosser Oktober-Rummel**.
Montag: Extra-Konzert, ausgef. v. **1. Leipz. Philharm. Orchester**
 Leitung: Kapellmeister **Herklotz**. Wundervolles Programm.
 Hierauf: **Der beliebteste Montagsball**.
 Hochachtungsvoll **Eugen Schulz**.
 18703]

Wockau. Alter Gasthof.

Endstat. d. roten elektr. Str.-B. 1. — Tel. 6401
Heute Sonntag Grosser Elite-Ball.
 9 Uhr: Kontor. — ff. Speisen und Getränke.
Mittwoch, den 27. Oktober: Meysel-Sänger.
 Es ladet freundlichst ein **Max Haupt**.

Stünz, Gasthof.

Morgen Sonntag, 24. Oktober
Grosse Kirmes-Feler
 Tel. 7012. verbunden mit **II. Oktoberfest**.
Glanz. Aufmachung der Saison.
 Eigene, dazu gefertigte Dekoration. — Echtes bayrische Musik. — Origin.-Schuhplattler.
 — Urfelder Betrieb. — Große Ueber-
 raschungen. — **Der Wurzelsoop ist da.** — Von 9 Uhr an: **Grosse Schnees-**
bauschlachten. — **Kirmes-Montag**,
 den 25. Oktober: **Das beliebteste**
Waldow-Ensemble und gr.
III. Oktoberfest. — Reichhaltige Speise-
 Karte. — Hochfeine Weine. — ff. Piere. — Selbstgeb. Kuchen.
An beiden Tagen: BALL bis 1 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein **Karl Grothe**.

Gasthof Neustadt

Goldner Saal
Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 4 Uhr
Oktoberfest-Vorstellung
 der beliebten
Meysel-Sänger
 U. a.: **Der entdeckte Nordpol** usw. Sensationell!!
 Hierauf: **Oktober-Festball**. [18994]
 Schenkwerte Oktoberfest-Dekoration, darstellend
 „Am schönen Rhein“
Fly Cumberland kommt!

Alter Gasthof Gautzsch

Morgen Sonntag: **Grosses Oktoberfest mit öffentl. Ball**
 Ergebenst ladet ein **Adolf Klaus**.

Zöbiger. Gasthof z. Dambirch.

Mit der B.-Bahn
 und von da in 12 Min. bequem zu erreichen.
Morgen Sonntag Oeffentlicher Ball
 Verstärkt. Orchester. Es ladet freundl. ein **K. Fischer**.

Zweinaundorf. Gasthof.

Teleph. 7642.
 Der Neuzeit entspr. Konzert- u. Ballokal.
Sonntag, den 24. Oktober
Oeffentlicher Ball.
 18 Min. v. Endstation Stötteritz.
 25 Min. v. Endstation Ringer-Gr.
 4 Min. v. Bahnst. Zweinaundorf.
 Abends 9 Uhr: **Kontor.**
 Um zahlreichen Besuch bittet **Bornh. Petzold**.

Westendhallen Plagwitz

Zsochoerscho Strasse 41.
Morgen Sonntag: Grand Elite-Ball bis 1 Uhr.
 Volles Ballorchester. Nur neueste Tänze.
Montag 25. Okt. Gr. Massen-Gesangskonzert und Ball bis 1 Uhr.
Gustav Büttner. [18763]

Markkleeberg Gasthof Heltzerer Blick.

Besitzer: Paul Mocker. — Tel. 651.
 15 Minuten von Endstation Dölitz. — Herrlicher Ausflugsort.
 Schöner Garten mit Kolonnaden. — Fremdl. Lokalitäten.
ff. Pafse, selbstgebadenen Kuchen und Niefenpannkuchen.
 Nächst. Dienstag: **Schlachtfest**. Am 7. u. 8. Nov.: **Orts-Kirmes**.

Zwenkau. Gasthof Goldner Adler

Sonntag, d. 24. Okt.:
Zur Ortskirmes: Große Ballmusik.
 ff. Speisen und Getränke. Hierzu ladet freundl. ein **H. Ulrich**.

Deutsches Haus

L.-Lindenau, am Markt. Tel. 3994.
Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
Oeffentliches Ball-Fest.
Montag, abends 8 Uhr [18990]
II. grosses Oktober-Fest.
 ausgeführt von den Leipziger Konzert-Sängern.
 Hierauf: **Grand bal paré à la Tuttiler**.

Gasthof z. Reiter.

Morgen Sonntag
Grosser Elite-Ball.
 Empf. d. wert. Vereinen
 gr. geräum. Verleins-
 zimmer, selbst Kolon-
 nade, ff. Küche und
 Biere. R. Bohrisch.
Dölitz

Parthenschlösschen

Idyll. L.-Schönfeld. Tel. 8719. Idyll.
 Haltestelle der roten Elektrischen. In Wasser u. Mühle gelegen.
 Großer schattiger staubfreier Garten, Kolonnaden, Gesellschafts-
 zimmer, Festwiese für Kinderbelustigungen usw. Bester Familien-
 aufenthalt. Empfehle meinen neubauten großen Gesellschafts-
 saal, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, für Festlichkeiten
 jeder Art. Saal. Einige Tage frei. Ergebenst **Kurt Patzow**.

Gasthof Thonberg.

Sonntag
Grosses Ball-Fest.
 Neueste Tänze.
 ff. Speisen und Getränke.
 Ergebenst ladet ein [14041] **Karl Richter**.

Papiermühle, Stötteritz.

Tel. 4070. Note Straßenbahn 2 u. 6. Tel. 4070.
Sonntag, den 24. Oktober 1909 [18710]
Grosse öffentliche Ballmusik.
 Doppeltes Orchester: Blas- und Streichmusik. In der Kolonnade:
 Unterhaltungsmusik. Um zahlreichen Besuch bittet **Artur Sonnenwald**.

Café Reichspost

Brühl 33 **Rud. Palm**
 Auftreten des ungarischen
Geigerkönig Pepi Rado
 mit seiner **Künstler-Kapelle**.

Kronen-Quell Leipzig-Neuschönfeld

Widheidstr. 18.
 3000 Personen fassend.
Jeden Sonntag Gr. öffentl. Ball. Um 9 Uhr: Kontor.
 Ergebenst ladet ein [18993] **O. Kirchoff**.

Löwen-Park Stötteritz

Konzert- u. Ball-Etablissement.
Morgen Sonntag
Oeffentliche Ballmusik
 2 Musikkapellen. Urfelder Betrieb.
 1/10 Uhr: **Ueberraschungs-Polonäse**.
 Freundlichst ladet ein **Robert Schlegel**.

Bären-Schänke

Empf. m. Lokalität m. Gesellschafts-
 zimmer. ff. Piere u. Speisen (tägl. Spezialger.).
 Nikolast. 15. Tel. 2765. * Ergebenst **Joseph Lippert**.

Paunsdorf Neuer Gasthof

Tel. 5141 **Neue Bewirtschaftung** Tel. 5141
Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
Grosser öffentlicher BALL.
Schneidige Ballmusik. Neueste Tänze.
 Ausgeführt vom Konzert-Ballorchester **R. Menzel**.
 Freundlichst ladet ein [18993] **Friedrich Müller**.

Gasthof Eicha.

Sonntag, den 24. u.,
Montag, d. 25. Okt.
Ortskirmes.
 An beiden Tagen **grosse Ballmusik**. ff. Küche und Keller.
 Es ladet freundlichst ein **Max Rutrich**.

Kulmbacher Brauhaus vorm. Keilitz

Petersstrasse 18.
 Vorzügl. Kulmbacher Mönchs-Export, hell und dunkel,
 à Glas 20 Pfg. — Täglich Spezial-Gerichte, 40—60 Pfg. —
 Mittagstisch m. Suppe v. 50 Pfg. an. Warm. Frühstück 40 Pfg.

Gasthof Engelsdorf.

Morgen Sonntag **Konzert u. Ball.** Neueste schneidige Tänze.
 Feiner Verkehr. Erg. ladet ein **R. Hesse**.

Gasthof Molkau.

Morgen Sonntag [17617*]
4. grosses Oktoberfest mit Elite-Ball.
 Wunderbare Dekoration. **Julius Munkelt**.

Kulmbacher Ratskeller

Hainstrasse 25. Inh.: **Ad. Fritzsche**. Telephon 2771.
Jeden Tag grosses Künstler-Konzert.

Ritterschlösschen Barneck.

Telephon 6575. Haltestelle der Strassenbahn. Telephon 6575.
Sonntag, den 24. Oktober 1909
Oeffentlicher Ball.
 Vorzügliche Speisen und Getränke.
 Ganz ergebenst ladet ein [18685] **Albin Vogel**.

Sächsischer Hof.

Tel. 4556. Endst. d. Strb. 2 u 5.
Morgen Sonntag, von 4 Uhr an
Herbst-Vergnügen des Turner-Bund Schönfeld.
 In der Gaststube: Das beliebteste **Familien-Freikonzert**.
 Es ladet freundlichst ein [18099] **Rich. Spathe**.

Café Handelsbörse.

Katharinenstrasse 5. Leipzig Katharinenstrasse 5.
Täglich Freikonzert vom Wunder-Orchester
Neu! [18787] **Harry Surry.** **Neu!**
 Eintritt frei.

Wachau Gasthof zur Linde

empfehl. seine freundl. Lokalitäten,
 staubfreien Garten, grosses Spielplätze
 verehrl. Vereinen u. Gewerkschaften sowie zum Familien-Aufenthalt.
 Freundlichst ladet ein **Frau verw. Fiedler**.

Rötha Waldschlösschen.

Jahrmärkte-Sonntag und Montag
Variété.
 Montag **Schlachtfest**. **A. Lugenheim**.

Hören muss man D. Werdenfelser

Sonntags **Stadtkeller**
 11—1 und 4 Uhr an. **Reichsstrasse**.

Altdeutscher Hof Stötteritz.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, 2 Billards,
Gesellschaftszimmer, Mittagstisch von 40 Pfg. an.
 Verschänke legt nur echt **Bayrisch Bavarica**.
 [3079*] Hochachtungsvoll **Karl Irtel und Frau**.

Rötha Wachau

empfehl. seine freundl. Lokalitäten,
 staubfreien Garten, grosses Spielplätze
 verehrl. Vereinen u. Gewerkschaften sowie zum Familien-Aufenthalt.
 Freundlichst ladet ein **Frau verw. Fiedler**.

Altdeutscher Hof Stötteritz.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, 2 Billards,
Gesellschaftszimmer, Mittagstisch von 40 Pfg. an.
 Verschänke legt nur echt **Bayrisch Bavarica**.
 [3079*] Hochachtungsvoll **Karl Irtel und Frau**.

Von heute ab täglich

Mück

mit seinen 5 Herren, welche während der Sommer-Saison mit grossem Erfolge in **Norderney** gastiert haben.

Attraktion!!! Neue Schlager!!!

Erinnere alle meine werten Gäste, Freunde und Bekannten an die schönen Abende der vorigen Winter-Saison im

Wiener Café Schumann

Hotel Stadt Chemnitz

Windmühlenstrasse 52.

Anfang 7 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

Emil Schumann.

4800*

Grüner Jäger Schlenzig

Küdelstrasse 14.
Telephon 1848.

Bringe meine Lokaltitäten in Erinnerung. HeiBbare Kolonnaden und Regalbau. Uebungslokal des Kraftsportklubs Einigkeit.
Th. Thieme.

Sächsisches Haus, Lindenau

64 Karl-Heine-Strasse 64

Empfehlen unsere freundlichen Lokaltitäten sowie Speisen und Getränke in bekannter Güte — ff. Vereinslokal.
Sonnabends: Schweinsknochen und Speckfischen.

Morgen Sonntag Varieté-Vorstellung der Leipziger Pflanzen.
den 24. Oktober
18881
Ergebnis Kurt Gieseler u. Frau.

Achtung!

Zu der am Sonnabend, den 23., und Sonntag, den 24. Oktober, stattfindenden

Hausfirmesfeier

mit grossem Konzert

lade ich alle geehrten Gäste, Bekannte, Freunde und Gönner freundlichst ein.
Achtungsvoll

Wilhelm Bittner

Restaurant Vater Jahn

18889
L.-Lindenau, Merseburger Strasse 80.

NB. Für gute Speisen und Biere ist bestens gesorgt.

Salon Germania

Jeden Sonntag
Feiner Ball.
Jeden Montag: Humorist.
Konzert und BALL. *

Wo amüsiert man sich?
Beim Elefantenwirt
Nikolaistrasse 6.
Täglich Frei-Konzert
sowie Spezialgerichte.
Tag u. Nacht geöffnet. E. Bückert.

Europäische

Börsenhalle
Katharinenstr. 12.
Täglich von 5 Uhr nachm.
bis 12 Uhr nachts
Doppel-Konzerte
des Kärntner
Gesangs-Ensembles

D'Wörthersee'r.
Direktion: Nicolaus Egermeyer.
6 Damen, 6 Herren.

Orig. Egerländer
Konzert-Ensembles
5 Damen, 1 Herr. Dir. Roth.
Sonn- u. Feiertags 11-1. W. Paos.

Café Ziegner
Bl., Gieselerstr. 2.
Tag u. Nacht geöffnet.
Flotte Aufnahme. Bedienung.
Mittagsstisch u. Abendstisch 35 s. *

Konzerthaus
Zum Heilbrunnen
(früher Wolfsschlucht) Brühl 35.
Täglich *

Grosse Oktober-Feste.
Konzert der lust. Oberländer
in Original-Kostüm.
Kolossaler Betrieb.

Zillertal.

Preussergässchen 14.
Inhaber: Josef Sauerstein.
Amüsantes Kneiplokal. *

Tägl. humoristisches Freikonzert
Vorzügl. Küche. Gutgepf. Biere.
Tag und Nacht geöffnet.

Café Bahnhofsschlösschen
Kleinsohocher, Bahnhofstrasse
Tag u. Nacht geöffnet. Kurt Welz.*

Burgkeller L.-Plagwitz
Zschochersche Str. 77
hält seine Lokaltität. bestens empf. Gesellschafts. frei. P. Lehmann.
Gute Quelle Lindenau, Kurelienstrasse
Bringe meine Lokaltitäten in
empfehlende Erinnerung. [4806*
Mit bestem Gruss Matthias Schmid.

Das Luftschiff Bamberg I
verunglückte gestern bei seiner Probefahrt im
Bamberger Hof, Plagwitz, Merseburger Str. 8.
Der rechte Propeller und Gondel gingen in Trümmer. Der Führer
blieb unverletzt. Erlagteile waren sofort zur Stelle, so dass die
Fahrt heute und morgen fortgesetzt werden können.
Grosse Doppelkonzerte. 11. Speisen u. Getränke.
18708] Ergebnis Emil Müller und Fran.

Albertsburg, L.-Kleinsohocher
Ede-Wigand u. Gieselerstr.
Telephon 405.

Empfehle meine freundl. Lokaltitäten nebst grossen u. kleinen
Gesellschaftszimmern. Küche und Keller in bekannter Güte.
Urgemüthlicher Aufenthalt. Hochachtungsvoll **Bernhard Franke.***

Restaurant zur Schmiede

L.-Anger, Breite Strasse 16.
Empfehle meine Lokaltitäten mit Gesellschaftszimmer. [18810
ff. Biere und Speisen.

Jeden Sonnabend Schweinsknochen.
Ergebnis **Hermann König und Frau.**

Etablissement Lindengarten

Lindenthal, 15 Minuten von Endstation Wahren.

Der geehrten Einwohnerschaft von Lindenthal, Leipzig
und Umgegend, sowie allen lieben Freunden und Bekannten,
werten Vereinen die erg. Mitteilung, dass ich das obige Estab-
lissement wieder in eigene Verwaltung übernommen habe.
Nach bedeutender Vergrößerung und vollständiger Renovation

Neu-Eröffnung Sonntag, den 24. Oktober 1899

Für das mir früher freundlichst erwiesene Wohlwollen
bestens dankend, hoffe ich gern, dass es mir weiterhin er-
halten bleibt und verhoffe auch hier wieder, dass ich jeder-
zeit bestrebt bleibe, in Speisen u. Getränken nur das Beste
zu bieten, auch nichts unversucht lasse, meinen werten Gästen
den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.
18801] Hochachtungsvoll **A. Fritzsche.**

Schönes Gesellschaftszimmer mit Piano den werten
Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Talquelle Talstr. 18. Urgemüthl. Arbeiterverkehrlokal.
Tägl.: Unterhaltungsmusik.
ff. Mittagstisch 50 s. Inh.: H. Schürmann *



Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei
Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und
Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut
unschädlich, schon das Gewebe und bewirkt
enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Bratschollen

Pfund 25 Pfg.

Deutsche Dampffischereigesellschaft Nordsee
25 Reichsstrasse 25

Sternwoll-Sportkleidung

Aus Schneestern-Wolle

Interessante Beschäftigung,
: auch für Ungeübte! :

Jedem Schneestern- und Golfstern-Paket liegt
eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen
bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters,
= Muff und Mützen etc. selbst zu stricken. =

Billig, modern und elegant!

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten
und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammerlei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Hotel de Saxe. Aus Angst

Täglich: Konzert.
Schrammeln D'Slaveringer
Musikal. Spezial- und unerreicht.
Schrammel-
Bravour-Sänger **O. Lenz.**
Ohne Konkurrenz!
ff. Münchner Paulanerbräu.
G. Häbner.

Jägerheim
(Anti-Automat)
Königsplatz 17
Restaurant nach
Riflinger Art.
Guter bürgerl. Mittagstisch.
Stets frische Suppen
Beste Treffpunkt.

Petzburg.
15 Gr. Fleischergasse 15
Schneidige Bedienung.

Curt Arndt, Leipzig
Ranstädter Steinw. 33
empfiehlt sein reich-
haltiges Lager in
Uhren u. Gold-
waren aller Art
sowie Reparaturen an
Uhren u. Gold-
waren billigst bei
überst. Ausführung

P. Zuckermann
Institut für Zahnleidende
Grimmischer Steinweg 20
(Johannisplatz). — Tel. 11649.
Sternwartenstr. 27
Nähe der Markthalle (49-40*)
Rossschlächterei
Schellenberger
Prima Rossfleisch

Leipziger Beerdigungs-Anstalt
Pietät
Matthäikirchhof 28
Telephon 532.
Zweiggeschäfte: L.-Lindenau, Odermannstr. 10.
L.-Volkmarshaus, Conradstr. 41.

Unsere werten Mitglieder:
Max Becker und Fr. Martha Freigang
zur Vermählung ein kräftiges Frisch auf!
Arbeiter-Radfahrer-Verein Leipzig-West.
18728] Mitglied des N.-M.-B. Solidarität.

Freitag vorm. verstarb nach langen, schwerem Leiden
unser unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Johannes Kaltenhäuser
im Alter von 80 Jahren. In tiefstem Schmerz zeigen
dies hierdurch an
L.-Kleinsohocher, Diestaustrasse 69, II.
Die Hefrauernden Eltern nebst Geschwister.
Beerdigung Montag, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus.

Sie sind
zufrieden.



wenn Sie Ihren Bedarf an Möbel und
Garderobe in dem ältesten, grössten und
daher auch leistungsfähigsten Kredithaus
S. Sachs, Nikolaistrasse 31, decken.
Meine grosse Beliebtheit verdanke
: ich nur meinen Prinzipien :
Strengste Diskretion!
Grösste Reclität!
Grösste Auswahl!
Billigste Preise!
Grösste Coulanz!
Grösstes Entgegenkommen!

Bequemste Teilzahlung.

Einzelne Möbel
sowie komplette
Wohnungs-Einrichtungen
von 150 bis 8000 Mark.
Täglich Eingang eleganter
Garderobe
für
Herrn und Damen.
Anzüge schon 3 Mk. Jacketts
Paletots von 3 Anz. Costumes
an Rücken an Blusen

Zahlungsbedingungen ganz
nach Wunsch.

S. Sachs
Nikolaistrasse 31.
Grösstes u. vornehmstes Waren- u. Möbel-Kaufhaus mit Kreditbewilligung.

Preis-Aufgabe: Wo ist Zeppelin?
Näheres ersehen Sie aus einem Buch,
das auf Wunsch an jedermann gratis
verabfolgt wird.

Wirtschaftliche Wochenschau

Der Kampf um den Petroleummarkt.

Im Juni dieses Jahres gab es ein heißes Ringen um das galizische Petroleum. Galizien ist das letzte Produktionsgebiet, das noch nicht unter die Botmäßigkeit des Rodeseller-Trufts gebracht ist, denn mit den russischen und rumänischen Produzenten hat die Standard Oil Company schon seit langer Zeit Konventionen geschlossen, die die Absatzgebiete genau begrenzen. Die galizischen Produzenten dagegen scheinen dem amerikanischen Trust nicht besonders gefährlich. Wohl sind die Ölquellen Galiziens überaus reichhaltig, aber die Produktion war derart schlecht organisiert, daß an eine Eroberung selbst der nächstliegenden Märkte nicht gedacht werden konnte. Vor allem ist die Produktion sehr zersplittert. Es gab eine Unmenge von kleinen Unternehmungen, die in allerprimitivster Weise arbeiteten. Ein Brunnenschacht wurde gegraben und das Rohöl mit Eimern geschöpft, in Fässer verladen und an die Raffinerien verkauft, so lange diese es nehmen wollten. Stieß man auf eine sehr ergiebige Quelle, so ging in der Regel das Produkt zum größten Teil verloren; es ergoß sich einfach über die Felder, weil keinerlei Vorrichtungen getroffen waren, um es aufzufangen und aufzuspeichern. In Amerika, in Rußland und Rumänien bestehen gewaltige Reservoirs, in denen das Rohöl aufgefangen wird, und Röhrenleitungen, in denen es auf große Entfernungen den Raffinerien zuströmt. Von alledem ist in Galizien keine Rede, weil jene kleinen Produzenten nicht in der Lage waren, ähnliche Einrichtungen auf eigene Faust zu schaffen, und von einem Zusammenschluß, um gemeinsam die Anlagen zu bauen, war keine Rede. Im Gegenteil, die Produzenten führten einen vernichtenden Konkurrenzkampf untereinander. Die Raffinerien wiederum, die das Rohöl aufkauften und an den Markt bringen, waren im höchsten Grade technisch rückständig. Die Absatzverhältnisse des gebrauchsfertigen Petroleums waren nicht minder trübselig. Das Rohöl-gebiet liegt hart an der russischen Grenze, aber ein Absatz nach Rußland war — auch zu einer Zeit, wo die Quellen im russischen Bakugebiet noch nicht existierten — ausgeschlossen, weil die Eisenbahnverbindung fehlt. Der Absatz nach Deutschland war erschwert, weil die Fracht beim Transport in Fässern zu hoch war und an die Erbauung von Tankwagen konnten die wenig kapitalkräftigen Raffinerien nicht denken. In Oesterreich selbst ist der Absatz gering, insofern der ungeheure Steuer auf Petroleum, und außerdem stellte sich rumänisches Petroleum in Wien billiger als galizisches, dank der besseren kaufmännischen Organisation.

So schien das galizische Petroleum vollständig vom Markt ausgeschlossen. In den letzten 15 Jahren hat sich das insofern geändert, als das Wiener Bankkapital sich dem Geschäft zuwendete und ein paar konkurrenzfähige Raffinerien entstanden. Als bald erschienen aber auch die Amerikaner auf dem Plan und errichteten eine Raffinerie. Diese Raffinerien erwarben dann Tankwagen und legten in einigen Städten Reservoirs an. Die Produktion von Rohöl blieb jedoch so primitiv, wie sie war. Zwar entstanden ein paar größere Unternehmungen, aber im allgemeinen herrschte der Raubbau. Den Raffinerien war das schließlich willkommen, denn sie bekamen auf diese Weise das Rohmaterial infolge des wilden Konkurrenzkampfes der Rohölproduzenten zu Schleuderpreisen. Die letzten Jahre brachten indessen auch hier eine Wendung. Deutsche und Wiener Unternehmer erwarben Oesterrains und legten moderne Bohrbetriebe an, die so billig produzierten, daß die kleinen Unternehmer schließlich nicht mehr mitkonnten. Die Produktion wuchs rapid. Nun wurde auch der Export organisiert und galizisches Petroleum kam nach Deutschland. Inzwischen hatte der Rodeseller-Trust mit den russischen und rumänischen Produzenten seinen Frieden geschlossen und die galizische Konkurrenz auf dem deutschen Markt wurde ihm recht unbequem. Nach langjährigem Konkurrenzkampfe wurde nun im Sommer dieses Jahres der entscheidende Angriff gemacht. Der Augenblick war gut gewählt. Die Rohölproduzenten hatten eine ungeheure Ueberproduktion herbeigeführt und die Raffinerien drückten die Preise für Rohöl auf ein nie dagewesenes Niveau. Da Reservoirs immer noch nicht ge-

nügend vorhanden sind, lief das Rohöl in Strömen über die Aeder, verpestete die Flüsse, bis schließlich infolge eines Gewitters eine furchtbare Katastrophe hereinbrach: das Rohöl geriet in Brand und ein Flammenmeer verheerte die Vorräte und Schächte. Die österreichische Regierung hatte zwar versprochen, durch Hergabe von Kredit den Bau von Reservoirs zu ermöglichen und stand in Unterhandlungen mit den Produzenten wegen Uebernahme großer Mengen Rohöl zur Heizung von Lokomotiven. Aber der bürokratische Schlenbrian bewirkte, daß Monate vergingen ohne greifbare Resultate. Da tauchten die Abgesandten Rodesellers auf und boten den Rohölproduzenten ihre Bedingungen: der amerikanische Trust wollte einen großen Teil der Produktion antauchen, verpflichtete sich zum Bau gewaltiger Reservoirs und einer Röhrenleitung. Wäre der Vertrag zustande gekommen, so würde in kurzer Zeit die gesamte galizische Petroleumindustrie in die Hände des amerikanischen Trusts gelangt sein. Das bedeutet eine Gefahr vor allem für die bestehenden Raffinerien und da diese in Händen der Wiener Banken sind, so griffen diese ein. Sie machten Dampf in den Ministerien und die österreichische Regierung, die bisher Monate gebraucht hatte für die Verhandlungen, war jetzt im Handumdrehen fertig damit. Allerdings mußte sie den Rohölproduzenten etwas günstigere Bedingungen bieten als Rodeseller, und so wurde dem amerikanischen Trust vorläufig der Einbruch in Galizien gesperret.

Darauf entbrannte um so heftiger der Kampf um den deutschen Markt. Hier hat der amerikanische Trust allmählich den Zwischenhandel in einer großen Anzahl Städte gänzlich ausgeschaltet. Eine Zweigniederlassung des Trusts, die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft, hat überall Reservoirs errichtet, nach denen das Petroleum aus Hamburg in besonderen Tankwagen nach den Bestimmungsorten geführt wird, und von diesen Reservoirs wird es wiederum in speziellen Wagen an die Detaillisten geliefert. Mit diesen Detaillisten schließt nun der Trust Verträge zu sehr günstigen Bedingungen: der Trust liefert kostenlos die Behälter, aus denen das Petroleum verzapft wird; aus dem Wagen wird das Petroleum in den Behälter gepumpt, so daß dem Händler alle und jede Mühe erspart und ein durchaus sauberer und bequemer Vertrieb gewährt wird. Die Preise werden nach den jeweiligen Großhandelspreisen normiert, so daß der Händler eigentlich zum Konkurrenzpreis kauft. Nur einen Haken hat der Vertrag: der Händler muß sich auf eine Reihe von Jahren verpflichten, kein österreichisches Petroleum zu kaufen. Der Trust sagt beiseite nicht: du mußt nur unser Petroleum kaufen, er sagt nur „kein österreichisches“, aber es kommt auf eins heraus, denn weder russisches noch rumänisches Petroleum kann nach Deutschland geliefert werden, dafür sorgen die Verträge mit russischen und rumänischen Verbänden. — Die österreichischen Industrien haben den Kampf aufgenommen und bieten den Detaillisten die gleichen Bedingungen. Der Hauptkampf aber wird am Hamburger Markt geführt, wo die Preise für den Großhandel, soweit er noch von Zwischenhändlern geführt wird, normiert werden. Hier ist also der Preis auf ein sehr tiefes Niveau gesunken. Seit Wochen verkauft der Trust den Zentner (50 Kilogramm) samt Fracht zu 8.50 Mk., während galizisches Petroleum noch etwas billiger, zu 6.10 Mk., abgegeben wurde.

In den letzten Tagen ist indessen ein Ausgleich eingetreten: galizisches Öl wird nur noch zum gleichen Preise wie amerikanisches abgegeben. Es heißt denn auch, daß der Friede angebahnt sei. Dies soll geschehen sein durch Uebereinkommen zwischen dem amerikanischen Trust und den österreichischen Raffinerien. Die österreichische Regierung war nämlich so schlau, ihrerseits den Zusammenschluß der Raffinerien zu einem Ring zu fördern, und diesem Ring fällt es gar nicht ein, auf die Dauer einen Konkurrenzkampf zu führen. Schon um die Mitte September wurde gemeldet, daß zwischen dem Ring und dem amerikanischen Trust Verhandlungen schwebten, wonach der Trust das galizische Petroleum zum Verkauf in Deutschland übernehmen soll, während der Ring sich verpflichtet, nicht mehr direkt zu liefern. Strittig war nur noch das Quantum, zu dessen Abnahme der Trust sich ver-

pflichten sollte. Der Ausgleich des Preises in Hamburg scheint dafür zu sprechen, daß auch dieser Streitpunkt beilegt ist.

Auf diese Weise würde also schließlich der Sieg der österreichischen Regierung im Sommer sehr problematisch erscheinen, denn in der Hauptsache hat Rodeseller sein Ziel erreicht: die Konkurrenz des galizischen Petroleums auf dem deutschen Markt hört auf. Dagegen bleibt in der galizischen Rohölindustrie noch alles ungeklärt. Die Regierung hat sich verpflichtet, Reservoirs zu erbauen, Kredit zu gewähren und ein bestimmtes Quantum Rohöl zu festem Preise zu übernehmen, um es in einer eignen Entbenzinierungsanstalt für den Gebrauch zur Heizung der Lokomotiven zu präparieren. Die günstigeren Bedingungen für den Absatz bewirken aber, daß nun sofort die Produktion weiterhin gesteigert wird, und in Kürze wird man abermals am gleichen Punkte stehen, es wird abermals die Frage aufstehen: wohnt mit der Ueberproduktion? Und doch wäre die Lösung so einfach! Der galizische Bauer kann das teure Petroleum nicht zahlen, was mit ein Grund ist, daß er es vorzieht, die langen Winterabende zu verschlafen. Die Technik ermöglicht heute die Beleuchtung der Straßen mit Petroleumglühlicht, was für Kleinstädte, die sich keine Straßenbeleuchtung leisten können, die Lösung der Beleuchtungsfrage bedeuten würde, wenn Petroleum billig wäre. Indessen es ist teuer, weil eine k. k. Regierung eine horrend hohe Petroleumsteuer entreibt. Dabei hält es diese k. k. Regierung für nötig, die Petroleumproduzenten mit Subsidien zu unterstützen, die sich auf Millionen belaufen, denn jene Kredite, der Bau von Reservoirs, kosten viel, aber sie denkt nicht daran, die Petroleumsteuer abzuschaffen. Auch ein Beispiel für die Weisheit der kapitalistischen Ordnung!

Eine Haufe am Eisenmarkt.

Eine sonderbare Bewegung macht sich seit ca. 14 Tagen auf dem Eisenmarkt bemerkbar: die Preise steigen rapid. Auszugehen scheint die Bewegung vom Stabeisenmarkt. Unter Stabeisen versteht man jene Eisensorten, die vornehmlich von den Schmieden und Schlossern und überhaupt von den Weiterverarbeitern des Eisens aus den Walzwerken bezogen werden. War Mitte September diese Eisensorte noch mit 92 bis 95 angeboten, so war am 15. Oktober der Preis bereits auf 105 bis 108 Mk. hinaufgeschneit. Nun kommt allerdings in Betracht, daß Stabeisen zu den sogen. B-Halbfabrikaten gehört, die im Gegensatz zu den A-Produkten nicht syndiziert sind, also nicht durch den Stahlwerksverband, sondern freihändig von den Werken veräußert werden. In der Zeit der Krise sind daher die Preise gerade für diese Ware stark gedrückt worden, weil die großen gemischten Werke solches Eisen auf den Markt warfen, um ihre Walzwerke beschäftigten zu können. Aber auch die Preise für Träger, ein A-Produkt, für Drahterzeugnisse und Bleche steigen. Eine Erklärung für die plötzliche Nachfrage, die diese Steigerung des Preises herbeiführte, ist nicht leicht zu finden. Der Herbst ist nicht die Jahreszeit, wo ein stärker werdender Bedarf der Industrie sich bemerkbar zu machen pflegt. Die Ausfuhr hat ebenfalls nicht derart zugenommen, daß eine Leerung der Lager hätte eintreten können. Es bleibt daher nur die Annahme, daß es spekulative Ränke sind, die derart wirken. In der Tat wollen denn auch einige Berichterstatter eine forcierte Spekulationstätigkeit an den Warenmärkten bemerkt haben. Außerdem ist zu beachten, daß seit einiger Zeit Bestrebungen im Gange sind, auch jene B-Produkte unter die Kontrolle des Stahlwerksverbands zu bringen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß einzelne Spekulanten im Vertrauen auf das Zustandekommen eines derartigen Vertrags Eisen aufkaufen, um dann aus der Steigerung des Syndikatspreises Nutzen zu ziehen. Dieses Vorgehen kann dann leicht Nachahmung gefunden haben bei den Mittäufem, wie ja überhaupt in der Welt der Händler „Stimmung“ alles bedeutet. Dagegen ist für die reelle Produktion diese Preistreiberei keineswegs erwünscht, denn sie verhindert eher die Entwicklung der Produktion, erschwert das Ueberwinden der Krise. J. Karsti.

Machen Sie jetzt aber endlich

den Versuch mit Kathreiners Malzkaffee! Es liegt das zwar in unserem Interesse — gewiß! — mehr aber noch in Ihrem Interesse, denn Kathreiners Malzkaffee ist aromatisch und billig, dabei aber völlig unschädlich!

[4744

Mutterspritzen
Leibbind., sämtl. hgg. Gummiart., Gummi-Windelhofen, Gefundh., Korsett. Frau vorw. Matthes, Söbberitz, Herz.-Just.-Str. 37, I.

Achtung!
Neue u. getrag. Anzüge, Mäntel, Uhren, Schuhe, Kostüm, gut u. bill. bei Max Junghans, Talstr., a. Nr. 28 Inhaberin E. Bergander.

Ihre Anzüge
w. wie „neu“ gereinigt u. gebügelt, Anzug 2.50 Mk. Abholung u. Zustellung frei. Postkarte genügt an Wäscherei „Undine“ Döllitz-Lolpzig.

Zigarren, Zigaretten
und Tabak empfiehlt Friedrich Schmidt Wahren, Gölische Str. 56.

Kenner rauchen nur
Mal Kah-Zigaretten
Zu haben in allen Spezialgeschäften.

Waschmasch. v. 14 Mk. an
Wringmasch. v. 8 Mk. an
Messersputzmaschin. v. 4 Mk. an
Schäl-, Hack-, Reib-, Glättmasch., Gummiwalz., Gummi- und Lederriemen, Ersatzteile.
Maschinenbau-Anstalt
Albert Bernstein Reparaturen billigst.
Leipzig, Gerberstrasse 38. [4337*]

Trotz der hohen Schweinepreise offeriere ich:
Ia. Schweinekleinfleisch
garantiert inländische, steraristisch untersuchte Ware in Pöbeln von 30 Pfund an pro Pfund 50 Pfg.
Postkoll. enthaltend 9 Pfund netto 3.— Mk.
Wes ab hier per Nachnahme. Garantie: Nichtgefallendes retour.
Alb. Caratens, Altona 349.

Er erscheint 3 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Der Arbeiterchaft bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Abzahlungsgeschäfte
Liebau, Turnerstr. 27, I.

Aluminium u. Metalle
Max Richter & Co., Pl. Zschoch. Str. 8 b.

Aquarien
A. Fischer, Promenadestr. 16.

Bäckereien, Konditoreien
E. Albrecht, Li., Henriettestr. 11.

Beerdigungsanstalten u. Sargmagazine
W. Fuchs, verw., Vo., Bogislawstr. 23

Berufskleidung
H. Heerde, Bayersche Str. 34.

Bettfedern, Betten
Ad. Kirschberg, N., Reichsstr. 39.

Bilderrahmen
Otto Stein, Co., Pegauerstr. 21.

Brauereien, Bierhandlg.
Brauerei Burghausen-Leipzig,

Nickau & Co., Gohlis.

F. A. Ulrich, Trinkt Biere von:

F. A. Ulrich, Dampfbrauerei Zwenkau A. G.

Brikette, Kohlen
G. Behr Nachf., Oskar Schönfuß,

Hermann Matz & Co., Kilenb. Bahnhof

Playwitz Bahnhof

Stötteritzer Bahnhof

H. Schlichting, Reitzstr. 18.

Carl Schnyder Nachf., Eutr. Str. 20.

A. Schwarze, Anger, Misk. Str. 14.

B. Uhlig, Eutr., Delitzscher Str. 58.

Eisen- und Stahlwaren
E. Claus, Eutr., Wittenbg. Str. 34.

Butterhandlungen
Großmann, Vo., Eisenbahnstr. 138.

Melonen-Butter
Kluge Frauen kaufen nur

Cacao, Schokolade
M. Bercht, Plgw., Zschoch. Str. 36.

Franz Keilhold, Hospitalstraße 14.

E. Spieler, Mügges Nacht,

M. Thierbach, Karl-Heine-Str. 113

Cigarrenhandlungen
Fürst Polemkin-Cigaretten.

Arbeiter-Genossensch.-Zigarre,

Paul Grimm Nachf., Wintergartenstr. 13.

W. Jacob, Blücherstr. 47.

H. Menckel, Leutzsch, Hauptstr. 11

Damen-Konfektion
E. Brettenborn, Eisenbahnstr. 59/61.

J. Lachmann, Volkm., Kirchstr. 4.

M. Richter, Plagwitz, Zschoch. Straße.

Drogen, Farben
M. Adam Nachf., Eisenstr. 23.

Carl Kitzler, Kolonialw. 10% R.

Kurt Kitzler, Kolonialw. 10% R.

Carl Klose, Leipzig, G. Heintzstr. 19.

Frau O. Kahle, Dresdner Str. 60, I.

Marie Körting, Pl. Zschoch. Str. 37.

Stempel-Haus, Hainstraße 19.

Gummiwaren
Irrig., Mutter-Spritz-, Leibbind., Unter-,

Carl Klose, Leipzig, G. Heintzstr. 19.

Frau O. Kahle, Dresdner Str. 60, I.

Marie Körting, Pl. Zschoch. Str. 37.

Haus- und Küchengeräte
Paul Apricola, Li., Markt 7.

Grude-Ofen, O. Lang, Böhligt-Ehrenberg.

Herrn-Artikel
Otto Gräfe, Könnertstr. 68.

Herrn-Garderobe
E. Breitenborn, Eisenstr. 59/61.

Färberien, Wäschereien
Paul Hillmer, Weißenseiler Str. 17.

Hugo Luckner, Läden in allen Stadtteilen.

G. Samhammer, Barfußgasse 11.

Fahrräder, Nähmaschinen
W. Bauer, Ang., Zschoch. Str. 27.

Bravour-Räder
Klarner & Eckhardt, Eisenstraße 12.

Kluge & Uhlemann, Eisenstr. 96.

M. Kühn, Li., Kulturestr. 15.

H. Schmittmann, Kzsch., Dieckstr. 47.

Fischhandlungen
F. Baumann, Windmühlenstr. 38.

B. Grosse, Tauchaer Straße 3.

E. Hainz, Ko., Auß. Halleische Straße.

Fleischereien
R. Abitzsch, Li., Leutzsch. Str. 17.

Kolonialwaren
Rich. Ahnert, Go., Hall. Str. 74.

R. Bierich, Ecke Karola-Straße.

G. C. Eiserbeek, Kirchstr. 40.

Osw. Mahling, Li., Aurelienstr. 24.

Albin Neidhardt, Leu., Ecke Karolastr.

Paul Riedrich, Hospitalstr. 24.

A. Ringel, Stanz, Stahl-, Eisenw.

W. Schmidt, Kzsch., Campestr. 16.

Richard Uhlig, Neu-Mookau.

W. Wreesmann, Ldwstr. 79, E. Kirchstr.

Korbwaren, Kinderwagen
M. Herrmann, Mück., Hall. Str. 94.

Kranken-Bedarfs-Artikel
E. Friedrich, Schönfeld, Leipz. Str. 8.

Kurz- und Wollwaren
Aug. Besser, Pl., Zschoch. Str. 49.

Lederhandlungen
R. Benke, Münzergasse 28.

Möbelmagazine
O. Arnold, Kzsch., Klingenstr. 35.

Blesenthals Möbelhallen, Windmühlenstr. 25, I.

Leipziger Spezial-Möbel-Lackierer
Rich. Vieweg, Ludwigstr. 70.

Paul Lendel, Li., Aurelienstr. 4.

Ernst Beyrich, Sidonienstr. 9.

Richard Volgt, Eisenbahnstr. 90.

Musik-Instrumente
Musikwerke, Reparatur.

A. Voigt, Go., Lothringerstr. 93 p.

A. Zuleger, Königsplatz 6.

Obst, Grünwaren
Gust. Brade, Zeltzer Str. 37b.

Optiker, Mechaniker
Wilh. Mühlitz, Kolonnenstr. 32.

Papier- und Schreibwaren
O. Burkhardt, Schö., Leipz. Str. 99.

Jungmann, Pl., Zsch. Str. 30.

G. Knath, E. Hammer-u. Born-Str.

F. Poltz, Mook., Leipz. Str., Zigar.

Emma Putzich, Merseb. Str. 52.

J. Schölermann, Schönfeld.

R. Teutsch, Li., Kanzlerstr. 2.

E. Vetter, Li., Gundorfer Str. 23.

A. Voigt, Li., Gundorfer Str. 44.

A. Zschorn, Kzsch., Dieckstr. 73.

Photographen
G. H. Gähler, Eu., Wilhelmstr. 4.

Schleiferelen
L. H. Gusch, Hainstr. 12.

Schnellbesohl-Anstalten
F. Lohmann, Ang., K.-Krause-Str. 2.

Schuhwaren, Schuhmacher
A. Abelmann, Eisenbahnstr. 89.

Oskar Frauendorf, Li., Merseb. Str. 41.

H. Gimpel, Neuendn., Stödt. Str. 5.

F. B. Hartwig, Eisenstraße 11.

W. A. Hennig, Eke Johannlagasse.

A. Kerner, Schuhmacher, Pausendorf.

M. Kohlisch, Reudn., Wurz. Str. 11.

Herm. Masche, Co., Born. Str. 49.

Ernst Müller, Blücherstr. 14.

Friedrich Müller, Dufourstr. 23.

O. Arnold, Kzsch., Klingenstr. 35.

G. Bergmann, Sell., Bautzm. Str. 1.

G. Breitschädel, vis-à-vis Krystallp.

Herm. Dietrich, Li., Merseb. Str. 83.

Herm. Fontius, Co., Hall. Str. 106.

C. F. Gabriel, E. Reichstr. u. Goldhgr.

Otto Helme, Kzsch., Gießerstr. 87.

J. Hörlitzsch, Nürnberg. Str. 54.

Alfr. Jentzsch, Möbelh., Burgstr. 9.

Krause, Humboldtstr. 18.

Leipziger Spezial-Möbel-Lackierer

Rich. Vieweg, Ludwigstr. 70.

Paul Lendel, Li., Aurelienstr. 4.

Ernst Beyrich, Sidonienstr. 9.

Tapeten, Linoleum, Wacht.

Hoyer & Hennig, Brühl 28.

Süßemann-Krausche, Querstr. 1.

Ad. Träger, Gg., Ländchenstr. 20.

Teppiche, Gardinen

Paul Biedermann, Li., Markt 17.

Gg. Bruchmann, Demmeringstr. 52.

G. Geelhaar, Pl., Zschoch. Str. 52.

R. Geppert, Pl., Zschoch. Str. 52.

Herm. Grabe, Kurprinzstr. 15.

Otto Haedike, N., Eisenbahnstr. 9.

H. Hennings, Böhligt-Ehrenberg.

Hilbert, Leutzsch, Hauptstr. 27.

E. Holzmann, Königsplatz 4.

Louis Keller, Kolonnenstr. 24.

Rich. Köpcke, Pl., Zschoch. Str. 55.

A. Kresse, Dresdner Str. 62.

M. Kemski N., Abonnenen 15%.

Nürnberg. Str. 6. Waren sowie Re-

paraturen ohne Preisaufschlag.

C. Kröber, Oetzsch, Gautzsch. Str. 12.

C. Leuckart, Leutzsch, Hauptstr. 62.

Otto Meinhard & Sohn, Kurprinzstr. 62.

Eug. Müller, Windmühlenstr. 34.

H. Neppach, Li., Joesstr. 38.

Carl Quareb, Promadenstr. 13.

Rauffuss, Trauringe

Reichstr., Ecke Schuhmacherg. 1.

Bernh. Richter, Co., Pegauer Str. 19.

G. Schöne, Pausendorf, opt. Artikel.

C. Schmidtke, Gerberstraße 64.

Paul Schneider, Li., Gund. Str. 33.

Herm. Schwarzl, Li., Merseb. Str. 95.

E. Sonntag, Li., Kulturestr. 1.

W. Theodor, Li., Busse, Zeits. Str. 1.

Fritz Wecker, Katharinenstr. 6.

O. Wetzig, Thomb., Reitzstr. 54.

Verens-Artikel

Heibling, Verensabzfr. Dorotheastr. 9.

H. Lintzmeyer, Bayersche Str. 81.

Rich. Lipski, Eisenstr. 14.

Curt Rudolph, Könnertstr. 88.

M. Tausch, Reichstr. 15, Kochs Hof.

Warenhäuser

Adlers Warenhaus, Go., Auß.

Halleische Str. 107.

Gebr. Joske, Windmühlen-

straße 4/12.

M. Joske & Co., L.-Plagwitz

Kaufhaus Gust. Gärtner, Leutzsch.

Marg. Marr, Großschlocher.

Gustav Otto, Pl., Weissenf. Str. 30.

Wild und Geflügel

O. Graf, Schleichg., Könnertstr. 90.

Rob. Höpner, Merseburgerstr. 330.

K. Lippmann, Auß. Hall. Str. 65.

Zool. Handlung u. Vogelfutt.

R. Backhoff, Sell., Wurzner Str. 70.

E. Käferstein, Neuensch., Kirchstr. 77.

Bernh. Pohle, Reudn., Kreuzstr. 37.

M. Schneider, Eisenbahnstr. 14.

Joseph Steffens, Vo., Bergstr. 29.

H. Welsch, Reitzstr. 10.

Grosser Möbel-Ausverkauf! Wegen Abbruch des alten Hauptzollamts

Ein grosser Posten **Salons** in allen Holz- und Stilarten . . . von Mk. **275—4000**
 Ein grosser Posten **Herrenzimmer** in allen Holz- u. Stilarten von Mk. **290—2100**
 Ein grosser Posten **Speisezimmer** in allen Holz- u. Stilarten von Mk. **280—3000**
 Ein grosser Posten **Schlafzimmer** in allen Holz- u. Stilarten von Mk. **150—1600**
 Ein grosser Posten **Küchen** in allen Holz- und Stilarten . . . von Mk. **60—450**

bin ich gezwungen, bis 30./12. d. J. zu räumen und zu denkbar **billigsten Preisen** zu verkaufen.
 Ferner grosse Auswahl in einzelnen Möbeln:
Büfets, Schreibtische, Umbauten, Bücherschränke, Auszugtische
Lederstühle, Standuhren, Trumeaus, Salonschränke, Garnituren, Sofas sowie
komplette Wohnungs-Einrichtungen von Mk. 300.— an.
Günstige Gelegenheit für Hotels und Pensionate.

Carl Breitschädel Georgiring 17, altes Hauptzollamt

neben Dresdner und Magdeburg-Thüringer Bahnhof.
 Telephon 13344.

Verkaufzeit von früh 8 bis abends 7 Uhr ununterbrochen.

Puppen-Reparaturen des spätmittelalters reger jetzt zu bringen.

Puppen-Heilanstalt

Geschw. Bergmann

Weihnachts-Ausstellung

Unsere ist in den modern eingerichteten Verkaufsräumen im **Riquethaus, Schuhmachergässchen 1-3** eröffnet und laden zu deren Besuch höchlichst ein. Ausser gebotenen grossen Auswahl in **Puppen, Puppen-Ersatzteilen usw.** haben wir jetzt auch **sämtliche Arten Spielwaren** neu zugelegt, als: **Puppen-Möbel, Fell-Pferde, Kochmaschinen, Kaufläden, Gesellschaftsspiele** aller Art usw. [5231*]

Puppen-Reparaturen der spätmittelalters reger jetzt zu bringen.

Uhren

auf **Teilzahlung**

Hunderttausende Kunden. Tausende Anerkennungen.



Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst u. portofr.

Jonass & Co., Berlin H 78
 Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.

ist eine gute Bezugsquelle

Beweis:

Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vor dem von der Firma Warebezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind.

Berlin, 1. Februar 1908.
 gez. **L. Riehl**
 beedigter Buchreviseur.

Goldwaren und Geschenkartikel

auf **Teilzahlung**

Hunderttausende Kunden. Tausende Anerkennungen.



Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst u. portofr.

Jonass & Co., Berlin H 78
 Belle-Alliance-Strasse 3.



Ein echtes Freundschaftsverhältnis

hat sich rasch entwickelt zwischen den Hausfrauen und den beiden Butter-Ersatzmitteln

Cocosa und Cocosin

COCOSA Pflanzenbutter - Margarine, gleicht feinsten Naturbutter im Aussehen und Geschmack, ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtmilch der Cocosnuss (Cocosin) Milch u. Eigelb.

COCOSIN ist eine reine Cocosnussbutter, ohne jegliche Zutat und wird in Tafeln verkauft, unübertroffen zum Braten, Backen, Kochen, daher bestes Ersatzmittel für Butter und Schmalz. — Besondere Vorzüge: Grosse Ausgiebigkeit, billiger Preis.

Überall erhältlich!
 Alleinige Produzenten: Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhld.)

Mit **ganz kleiner** Anzahlung verkaufe ich **Herren-Anzüge** hochmodern in Jackett, Rock, Gehrock **Herren-Paletots** neueste Fassons in grau, blau und marango auf bequemste **Teilzahlung** wie Sie es wünschen! **Damen-Konfektion** Kleiderstoffe, Wäsche, Gardinen, Bettfedern und **Möbel** etc. **Enorme Auswahl! Grösste Kulanz!**

Wochenrate nur **1 Mk.**

L. Cohn
 Waren-Kredit-Haus
 Pfaffendorfer Str. 5, 1.

Blasse Damen und Herren

erhalten durch Anwendung von **Grolichs Rydyol** vormals Grolichs Rosentau genannt

zart angehauchte Wangenröte. Man giesst davon einige Tropfen auf einen kleinen Schwamm und verreibt ihn auf den Wangen. Nach einmaliger Anwendung erscheint ein zarter, hellrosa Ton. Nach mehrmaligem Auftragen wird derselbe dunkler und wirkt besonders für den Abend effektvoll. Man kann also nach Belieben sich hellere oder dunklere Wangenröte geben, ohne im mindesten befürchten zu müssen, dass Grolichs Rydyol die Haut angreift, weil es absolut unschädlich ist. Grolichs Rydyol ist festhaltend, nur durch Waschen zu entfernen und sparsam im Gebrauch. Beim Ankauf achte man auf meine Firma, da es schon wertlose Nachahmungen gibt. Preis einer grün gesiegelten Originalflasche M 1.80 (Porto extra). Versandstelle, wohin Bestellungen zu adressieren sind: Chemisch-kosmetisches Laboratorium „Zum weissen Engel“

Johann Grolich in Brünn.
Haupt-Depot in Leipzig: Dr. E. Mylius, Engel-Apotheke, Hof-Apotheke „Zum weissen Adler“, von R. Lux. Otto Eckardt, Drogerie, Schützenstr. 15. Max Hilbert, Drogerie, Eisenbahnstrasse 55. Gebr. Schwarz, am Markt, Rathausgew. 6. Bruno Fickenwirth, Adler-Drogerie, Zeitzer Str. 37b. W. Reinstein, Saxonia-Apotheke, Connewitz. [2453]



Moderne eleg. Reisetasche v. prima braunem Rindleder, lat. Bügel mit 4fach. Verschl. cm 33 36 39 42 45 M 6.50 7.50 8.50 10.— 12.— **Desgl.** hohe Form mit Lederfutter, prima Bügel [7717* M 12.— 13.50 15.— 16.50 18.— empfiehlt in grösster Auswahl!

Preisliste gratis und franko.

Karl Blalch, Leipzig, Windmühlenstrasse 32
 Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schuh- und Reisetaschen.

Schmutzige Hände Wasche mit Haas Das macht Spass Überall erhältlich!

Gebr. Haas Handseife mit der Palme das Stück **10 Pfg.** Alleinige Fabrikanten: **Gebr. Haas, Kgl. württb. Hofl. Aalen.** [24530*]

Fritz Weber Feinste Molkerei-Butter Erstklassiger Buttersatz Frische Trink-Eier Sämtliche Sorten Käse

Grosse Fleischergasse 22
 Telephon 14 790

Zahnersatz, Plombieren, Ausziehen der Zähne etc. gewissenhaft und preiswert. [* Sprechzeit 9—7. Sonntags 10—12.]
A. Stolper, Stötteritz, Arnoldstr. 19.

„Sofort“

Schuhmacher - Werkstätten für alle **Schuh-Reparaturen.**

Neu! Grüne Sohlen „Marko Goliath“ Neu!
 Alleinige Vertriebs-Werkstatt für Leipzig
14 Kurprinzstrasse 14.

Wie neu

werden Damen- u. Herrengarderobe durch chemische Reinigung bei **Otto Beck** Leipzig, Lange Strasse 18 Reudnitz, Bergstrasse 3 ben Drei Lilien gegenüber. — Reparaturen billigst! — Lieferzeit 2—3 Tage.

Zigarren — Zigaretten — Tabako

M. Rothe
 Tauchaer Str. 48. [*]

Walter Böhmisch Uhrmacher Kleinstschöner Diebstahlstr. 12 empfiehlt Uhren und Goldwaren, sowie alle Reparaturen zu konkurrenzloser Billigkeit. Gewähre Abonn. d. B. 10 Proz. Rabatt.

Neugebauer afab. geb. (nicht approb.) Praktikant (fr. an Dr. W. Schwabes Polikl.), beh. hand. u. homöopath. u. Lohthelilverf

Geschlechts-, Haut-, Blasen-, Nieren-, Magen-, Darms-, Drüsenleib., Infuenza, Rheumat., Nschias, Gicht, Wasserbrüche. — **Neu! Spezial-Behandl. v. Frauenleiden, besond. Weisheit, Langjähr. Erfahrung, vorz. Erfolg.** Klostergasse 2/4, Fahrstuhl im Hause. Sprechzeit: 9-2, 5-8, Sonnt. 10-1 8-12, 2-9, Elektr. Lichtbäder, Sonnt. 9-1. Damen wochentags 10-12, 3-6.

Zahn-Atelier

Fernspr. **B. Massloff** Königsstr. 9838. 4, 1.
Zahnziehen schmerzlos à 1 Mk.
 Spez. für Nervöse und Schwache sehr zu empfehlen.
 Sprechstunden: 9—7 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr.
 Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-schreiben im Atelier aus.
Zahn-Ersatz sowie Plomben unter Garantie.

Ueber
5000
Wärme-
einheiten

Helene Briketts

Tadellose
Pressung,
Weisse
Asche

Sanella

ist der Name der mit Mandelmilch hergestellten Pflanzen-Margarine, welche den vollkommensten vegetabilen Butter-Ersatz darstellt.

Sanella ersetzt beste Butter in allen Verwendungsarten und ist ebenso haltbar wie diese.

Älteste Pflanzen-Margarine-Fabrik Sana-Ges. m. b. H., Cleve (Rhld.)

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kautabak etc.
Engros-Lager für Wiederverkäufer zu Original-Preisen.
Karl Schulze, Brüderstr. 8

Gummi-Artikel
Woch.-u. Kr.-Pflg., Btteln., Mult.-spr., Mutter-u. Klotterrohre, Lebb., Luftkes., Monatsb., Hienfong, Mass.-Art., Halskettob., Zahn.Kind. Pröf., 80, Auguste-Waf., Neumarkt 5.

Getragene **Uhren** für Herren und Damen verkauft sehr billig m. Garantie
Uhrmacher **Hille**, Reichsstr. 19.

Die Mode verlangt Feinheit!



Straussfedern

sind eingetroffen, welche, solange Vorrat reicht, bill. a. Berl. komm. Kurze Ware kostet —,35, —,50, —,75, 1.—, [17287*
Lange Ware ca. 35 cm x 11 br. 1.50, 37 cm x 13 br. 2.50, 40 cm 14 br. 3.50, 4.50, 5.50, 6.—, 7.—, 10.—, 12.—, Prima Ware 14.—, 16.—, 18.—, 20.—, 24.—, 28.—, 32.—, 36.—
Reiher, Flügel, Schlappen, Sammetlaub, Blumen sehr preisw.
Boas, Stolen in Marabu u. Straußfedern 6.—, 7.50, 12.—, 14.—, 18.—, 22.—, 27.—, 30.—, 35.—
Dekorations-Blumen und Pflanzen für alle Zwecke. Anarbeiten u. färben getrag. Federn und Boas schnellstens.

Oscar Jope, Detail-Wh. Markt, Rathaus.

Die Kennerprobe!



Cognac!

mit französischem Geschmack und Aroma im Haushalte selbst zu bereiten

Reichel's Original-Extrakt zu Cognac
ist ein reelles Produkt, edelstes Charentewein-Destillat (Eau de Vie) und alle echten Cognac-Bestandteile konzentriert enthaltend, zur erhöhten Feinheit nach franz. Methode verfertigt.
In Deutschland unerreicht grösster Import aus Frankreich
Eine Originalflasche für 75 Pfg., fine-Champagne*** 1.25 Mk. gibt nach Vorschrift 2 1/4 Ltr. Cognac von vollstem reinem Ge-
schmack u. feinstem Bouquet besserer Marken wie von keiner Nachahmung erreichbar.
Jeder Versuch wird ein Beweis dafür sein!

Bei 6 Flaschen die 7te gratis. Verlangen Sie sofort **kostenfrei** „Die Destillierung im Haushalt“, wertvolles, reich illustriertes Rezeptbuch zur reellen Selbstbereitung sämtl. Liköre

Otto Reichel, Berlin SO.
Vorsicht! Man überzeuge sich bei jedem Einkauf von der Schutzmarke „Lichter“, die allein für Echtheit der berühmten „Reichel-Essenzen“ bürgt.

Niederlagen in Leipzig u. Umgegend in allen guten Drogerien, kenntlich durch meine Schilder.
Engros-Lager in Leipzig bei:
Artur Döche, Kronprinzstrasse 38.

Für Festlichkeiten

empfehle mein reichhaltiges Lager von schönen u. praktischen Gegenständen zu
Tombola, Prämienspielen u. -Schiessen
Gerne empfehle **Kotillon-Artikel, Spielwaren, Garderobe- und Eintrittskartenblocks, Humor-Mützen** zu den billigsten Preisen. [5210*
Vollständige Ausführung von Verlofung jeder Art.
Leipzig **Südvorstädtisches Kaufhaus**
Bayerische Strasse 31 **Heinrich Lintzmeyer.**
Ode Poststrasse.
Fernruf 10050.

Fabrik-Reste

nach Gewicht
Grosse Posten **Vitrage-Reste**
Grosse Posten **weisse Bettzeug-Reste**
Grosse Posten **Servietten, Tisch- und Tafeltücher-Reste**
Grosse Posten **Frottier-Reste**
Grosse Posten **Hemdentuch-Reste**
Grosse Posten **weisses u. buntes Barchent-Reste**
dieselben werden nach **Gewicht** sehr billig verkauft.
Gelegenheitsposten in Gardinen und Stores.
Wäsche- und Rester-Geschäft, nur **Windmühlenstrasse 32, 1. Etage. Kein Laden.**
August Rohr (Ulrichs Brauerei).

Bade- und Schwimm-Anstalten.

Königin Carola-Bad Fango-Behandlung, Dampf-, Wannen-, Schwimmbassin. Jeden Dienstag: **Volksbad**. Eintritt 20 P.
Diana-Bad Dampf-, Wannen-, Kur-Bäder Schwimmbassin. Lange Str. 8 **Schwimm-Unterricht**. Dienstags Schwimmbad 20 P., Freitags nachm. f. Kinder 15 P.
Lindenbad Lindenau GutsMuths-Str. 27. Alle Kur-, Russisch-Römische u. Medic.-Bäder. Für Frauen Montag u. Freitag 1—4, Mittwoch 4—7 1/2 Uhr. Tel. 13101.
Marien-Bad Schwimmbassin—Dienstags 20 Pfg.—tägl. **Volksbrause- u. Wannenbäder** Eisenbahnstr. Fr. 7-9 ab. Dampf-, Kur-, elek. Lichtbad. Trink-Kur-Anst.
Dorotheenbad, Dorotheenstr. 9. Öffn. f. Dam. u. Fr. v. 11. 86. ab. 9. Sonntag u. 8-12 Uhr. Elektr. Licht- u. Kastenlampen, alle Kurbäder, Douchen, Massage, Vibrations-, Packung, etc.
Anna-Bad 14 Wannen, 12 Brausebäder. Tägl. öffn. Kleinzschecher, Diebstahlschutz 62.

Hoch emporgeblüht zur Weltfirma

ist aus kleinen Anfängen das **Waren-Kredit-Geschäft**

S. Osswald

Dieses ist nur dem Umstande zu verdanken, dass es **weltgehendste Kulanz** bei Krediterteilung sowie **günstige Bedingungen** und **grosse Vorteile** bei Kaufabschlüssen jedem Kunden bietet.

Für 3 Mk.	Für 4 Mk.	Für 6 Mk.
Anzahlung pro Stück erhalten Sie schon:	Anzahlung pro Stück erhalten Sie schon:	Anzahlung erhalten Sie schon
1 Tisch 1 Bettstolle 1 Matratze m. Els. 1 Spiegel 3 Stühle 1 Waschtiselle 1 Unterbett 2 Kopfkissen 1 Kommode 1 Regulator.	1 Spiegelspind 1 Küchenschrank 1 Kleiderschrank 1 Wäscheschrank 1 Sofa 1 Chaiselongue 1 Oberbett 1 Kinderwagen 4 Stühle.	Für 15 Mark Anzahlung 2 Zimmer. Für 25 Mark Anzahlung 3 Zimmer. Eleganteste Einrichtung bis 5000 Mk. zu den bequemsten Teilzahlungen nach Uebereinkunft.

Herren- u. Knaben-Garderobe

bei 1 Mk. Abzahlung pro Woche.

Anzüge Ueberzieher } Anzahlung Mk. 2, 5, 8 und 10. **Damen-Jacketts, Kragen** Anz. von Mk. 3 usw.
Damen-Kostüme Anz. von Mk. 6 usw.
Pelzboa Anzahlung von Mk. 3 usw.

Jede Person geniesst die höchsten Vorteile beim Einkauf auf **Teilzahlung** in dem [18732] grössten, beliebtesten und modernsten **Waren-Kredit-Geschäft**

S. Osswald

Königsplatz 7, I., II. u. III. Etage
im Hause Zwickauer Hof.

Wagen ohne Firma. Diskrete Lieferung

Mil-Opera
spielt wie eine Militärkapelle singt u. lacht u. amüsiert alle! Umsonst zu jed. Apparat
20 neueste Stücke!
Raten-Zahlung kein Preisaufschlag! Vertreter gesucht!
Otto Jacob Friedenstr. 9 Berlin 837

Bandagen

Künstliche Glieder
alle orthopädischen Apparate neuester Systeme, Bruchbänder mit Ringfeder, Gürtelbruchbänder ohne Feder, Leibbinden. Viele glänz. Erfolge bei **Rückgratsverkrümmungen** durch meine nach berühmter Methode hergestellten Apparate. Kein Einzwängen des Körpers in Gyps oder Stahlpanzer. Meine federnden Plattfüsseinlagen helfen bestimmt, auch in den schwersten Fällen, mit grossem Erfolg. Alle Artikel z. Wochen- und Krankenpflege.
Gummiwaren. Versand nach auswärts.
Kurt Friedemann pr. Orthopädit und Bandagist **Leipzig, 15 Peterssteinweg 15** Telefon 11017. [2510*

Hygienische Bedarfsartikel, Neuester Katalog mit Empfehlungen vieler Ärzte und Prof. gratis und franko. N. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.
Bürgerliches Gesetzbuch. 30 Pfg. Volksbuchh. Leipzig u. Filialen.

Vom Alter der Tiere.

Die Nachricht, daß die uralte Riesenschildkröte Methusala des Londoner Zoologischen Gartens, deren Alter man auf 250 Jahre geschätzt hat, gestorben ist, macht den Menschen wieder einmal darauf aufmerksam, daß er in bezug auf Lebenslänge weit ungünstiger als viele Tiere gestellt ist. Man muß es aufrichtig bedauern, daß wir über die Lebensdauer der einzelnen Geschöpfe nicht besser informiert sind, jedoch läßt sich die Tatsache, daß eine Anzahl von Tieren länger als der Mensch lebt, nicht gut bezweifeln.

Zunächst ist diese Erscheinung ganz einleuchtend bei den Tieren, deren Entwicklung sehr langsam vor sich geht, was außer bei den großen Schildkröten noch bei den Krokodilen und den großen Schlangentieren der Fall ist. Schon im Altertum hat man sich darüber gewundert, daß der Ursprung der riesigen Schlangen in gar keinem Verhältnis zu ihrer späteren Größe steht, denn ein Krokodil ist nicht viel größer als ein Gänseki. Da das junge Tier sehr langsam heranwächst, so ist es wohl glaublich, daß die alten Exemplare, die wie Baumstämme auf den Inseln lagern, ein Alter von hundert Jahren erreicht haben. Nach Brehm wurden gewisse Krokodile von den Eingeborenen Afrikas seit Menschengedenken an einer und derselben Stelle beobachtet. Die Vangleichheit der Schildkröten ist bei einzelnen Völkern nicht unbekannt geblieben, denn bei den Japanern gelten sie als Bild eines hohen Alters.

Bei den Säugtieren geht die Entwicklung regelmäßig viel schneller vor sich als bei den Menschen. Ein Gänseki kann nach 24 Stunden ein Mensch nicht mehr einholen. Länger dauert die Entwicklung wohl nur bei den Elefanten und Wälen, obwohl wir von der Lebensweise der Wäler leider nur wenig Kenntnis besitzen. Elefanten sollen 150 bis 200 Jahre alt werden, was aber von anderer Seite wieder bestritten wird. Da der Elefant erst mit etwa 20 Jahren erwachsen ist, so ist es sehr wohl glaublich, daß er älter als der Mensch wird.

Zweifelsfrei erscheint mir das hohe Alter beim Nashorn und Flusspferd, da diese Dicksäuter nicht so langsam heranreifen. Höchst unwahrscheinlich erscheint mir ferner die Angabe, daß das Kamel 100 Jahre alt wird. Früher wurde auch das Alter der Katze auf 40 Jahre angegeben, weil einmal ein Ping nach der glaubwürdigen Angabe seines Besitzers so lange gelebt hatte. Ein solcher Ausnahmefall liegt wahrscheinlich auch beim Kamel vor.

Die Äthener berichten von einem Maultier, das achtzig Jahre alt geworden war. Obwohl es vom Alter entkräftet war, ging es dennoch mit den andern Maultieren zur Arbeit auf die Burg. Deshalb wurde der Beschluß gefaßt, daß kein Kornhändler es von seinem zum Verkauf gestellten Vorräten verschleudern dürfe. Auch wurde ihm später ein Denkmal gesetzt.

Achtzig Jahre sind selbstverständlich bei einem Baskarde von Pferd und Esel ein ungewöhnlich hohes Alter. Bei den Etern dürfte das normale Alter dreißig Jahre sein, obwohl wiederholt von fünfzigjährigen Pferden und Eseln berichtet wird.

Da das Kamelstüllen ziemlich genau so früh wie das Pferdekalben entwickelt ist, so dürft das normale Alter des Kamels ebenfalls dreißig Jahre betragen. Bei dieser Annahme befindet ich mich in völliger Übereinstimmung mit dem großen Weltweisen Aristoteles, der vom Kamel schreibt, daß sie meist 30 Jahre leben, zuweilen 100.

Man darf nicht vergessen, daß die Angaben der Besitzer der Tiere vielfach irrig sind. Damit soll natürlich nicht gesagt werden, daß sie absichtlich die Unwahrheit sagen, sondern daß der einfache Mann, der häufig seinen eigenen Geburtstag nicht genau kennt, solche Dinge etwas oberflächlich behandelt, so daß es ihm auf eine Hundoll Jahre nicht ankommt.

Einen lehrreichen Fall erlebte ich vor einigen Jahren im Berliner Zoologischen Garten, als ich über dessen älteste Insassen schreiben wollte. Fast alle Angaben der Wärter hielten einer genaueren Prüfung nicht stand. Da der Direktor über jedes Tier genau Buch führt, so konnte ich mich überzeugen, daß die Wärter sich vielfach um mehrere Jahre geirrt haben.

Ferner darf nicht übersehen werden, daß wir bei uns Menschen genau die gleiche Verschiedenheit beobachten. Auch wir geben die Lebensdauer der Menschen auf 70 Jahre an, obwohl es feststeht, daß einzelne Menschen viel älter geworden sind. Von den biblischen Angaben wollen wir hier absehen, doch sollen Menschen 185 Jahre alt geworden sein. Diese Angaben sind jedoch nicht beglaubigt. Nach Baas wurde das höchste Alter von der Französin Marie Pion erreicht, die 1838 im Alter von 158 Jahren gestorben ist. Thomas Parr starb 1695 im Alter von 152 Jahren. Wenn also Menschen unter Umständen mehr als das Doppelte des normalen Alters erreichen, so ist es auch nicht wunderbar, wenn bei Tieren das gleiche der Fall ist.

So wurde im Tower zu London der Löwe Pompy über 70 Jahre alt, ein anderer 83 Jahre. Dagegen dürfte Brehm vollkommen recht haben, wenn er das normale Alter des Löwen auf 35 Jahre ansetzt.

Wir müssen aber bei den Altersangaben eines Geschöpfes nicht bloß einen Unterschied zwischen normalen und Ausnahmefällen machen, sondern noch zwischen Blüte-Alter und Greisenalter unterscheiden. Ein solcher Unterschied spielt bei den freilebenden Tieren die größte Rolle. Ich möchte das an nachstehenden Beispielen klar machen.

Die menschenähnlichen Affen, insbesondere Gorilla und Orang-Utan werden wahrscheinlich ebenso alt wie die Menschen ihrer Heimat, da sie ungefähr zur gleichen Zeit wie diese erwachsen sind. Wie der Negeer ist auch der Gorilla etwa mit 14 Jahren ausgewachsen, während man beim Orang-Utan 16 Jahre als Jünglingsalter angibt.

Dieses gleiche Alter mit den Menschen ihrer Heimat erleben sie jedoch nur theoretisch. In Afrika ist der Hauptfeind der Affen, der blutdürstige Leopard, zwar schwächer als der ausgewachsene Gorilla. Es liegt aber auf der Hand, daß der alternde Gorilla schließlich sein Grab im Magen der Bestie findet. Mit Aufzug, spätestens wohl mit sechzig Jahren, nehmen die physischen Kräfte so erheblich ab, daß kein menschenähnlicher Affe in der Freiheit ein höheres Alter erreichen dürfte.

Noch schlimmer liegt die Sache für diejenigen Tiere, die sich durch Schnelligkeit retten. Ein alter Fasel, ein altes Reh, ein alter Dirsch und andre fliehende Pflanzenfresser sind sehr übel daran, während diese Tiere in der Gefangenschaft möglicherweise viel älter werden könnten.

Ich möchte einmal bei Teuten, die einen ganz alten Vuchstun besaßen. Das Tierchen war wohl schon 14 Jahre alt, als ich es zum ersten Male sah. Es lebte noch mehrere Jahre, obwohl es nicht mehr schlug und nur mit Mühe von der Stange auf den Boden gelangen konnte. In der Freiheit wäre nicht einmal ein Sperber nötig gewesen, um den Vinken zu fressen, sondern jede Krähe, die ihn erblickt hätte, würde ihn sofort gefressen haben. Krähen sind überall und fallen jeden Vogel an, der nicht auf der Höhe seiner Leistungen ist, s. A. ermatete

Vriestauben. Deshalb steht man bei freilebenden Tieren fast ausnahmslos nur schmucke Exemplare.

Es müßte hiernach bei Altersangaben streng zwischen gefangenen und freien Tieren geschieden werden, denn freie werden fast niemals Greise sein. Aber wir befinden uns auf diesem Gebiete leider noch vollkommen in den Kinderschuhen. Man muß überhaupt froh sein, daß es einzelne Autoren gegeben hat, die sich mit der Lebensdauer der Tiere beschäftigt haben. Da die meisten Menschen den Wunsch haben, ein recht langes Leben zu führen, sollte man meinen, daß man bei den Tieren möglichst genau deren Lebensdauer erforscht hat, um daraus einen Wink für das eigene Verhalten zu bekommen, aber das Gegenteil ist der Fall.

Neuerdings hat der verdienstvolle Zoologe Dr. F. H. H. für die Vogelwelt einige Altersdaten gesammelt, wobei sich herausgestellt hat, daß die Vögel ein überraschend hohes Alter erreichen und daß nicht wenige von ihnen nicht einmal an die biblischen siebenzig Jahre gebunden sind, die uns Menschen beschreiben zu sein pflegen. Schon die noch in der Klasse der Singvögel gehörenden Raben werden erstaunlich alt. Raumann gibt für den Kollraben eine Altersgrenze von nicht weniger als 100 Jahren an und stützt sich dabei auf bestimmte Notizen über in der Gefangenschaft gehaltene Exemplare. Gurney erwähnt ebenfalls einen Raben, der im Käfig 60 Jahre alt wurde. Im Volksglauben wird diese Vangleichheit des sagenhaften Gänsevogels noch stark übertrieben. So soll nach Oeshob ein Rabe neunmal so lange leben als ein Mensch, und auf den Färðern gibt es eine Rebeisart, nach der ein Mensch so lange lebt wie drei Pferde, eine Krähe so lange wie drei Menschen und ein Wabe so lange wie sieben Krähen. Die Ester hat man schon über 30 Jahre im Käfig gehalten, so daß ihre Altersgrenze auf 35 bis 40 Jahre anzusetzen sein dürfte. Ueberraschend dürfte sein, daß auch die zierliche Vachtel nachgewiesenermaßen das gleiche Alter erreicht. Vochstein führt in seiner bekannten Naturgeschichte der Vögel eine Reihe von Vogelgreisen auf, die er in den Käfigen betrübender Liebhaber sah und teilweise auch wohl selbst pflegte, so eine Nachtigall von 25, eine Lerche von 24, einen Stieglitz von 23 und eine Drossel von 17 Jahren. Und dabei müssen wir bedenken, daß zu Vochsteins Zeiten, also vor reichlich 100 Jahren, die Vogelpflege noch arg in den Kinderschuhen stand und man damals die eingesperrten Sänger keineswegs so sorgemäßig zu behandeln verstand als heute. F. H. H. selbst sah in Wien einen 22jährigen Kanarienvogel, der allerdings bereits erblindet und so altersschwach war, daß er nicht mehr auf sein Stängelchen hüpfen konnte, trotzdem aber noch mit großem Fleiß und Feuer seinen schönen Gesang vortrug. Als sehr langlebige Vögel gelten allgemein die Papageien, wozu Humboldts bekannte Erzählung von dem die Sprache eines untergegangenen Indianerreiches lauderwelschenden Aturenpapagei, den Curtins auch in einem schönen Gedichte verewigt hat, nicht wenig beigetragen haben mag. Doch erwähnt auch der englische Ornithologe Gurney, der sich besonders mit der Erzählung des Vogelalters befaßt hat, einen zweifelslos 81 Jahre alten Kakadu, wozu einen 120jährigen Graupapagei abgeben, wo die bezüglichen Angaben nicht sicher genug verbürgt erscheinen. Inse großen Raubbüdel dürften übrigens den Papageien an Langlebigkeit kaum nachstehen. Ein 1851 auf der dänischen Insel Laaland geschossener Adler trug um den Hals ein Messingkästchen mit einer kleinen Kapsel, die einen Zettel mit folgendem Inhalt in dänischer Sprache barg: „Gesungen und in Freiheit gesetzt 1792 von A. und C. Andersen, Wold auf Falster, Dänemark.“ Jählinger teilt mit, daß in der Schönbrunner Menagerie bei Wien ein Steinadler von 1615—1719 lebte (dies ist allerdings nicht bewiesen), und nach Ananers Angaben verendete ebenda 1824 ein Gänsegeier, der 1700 eingeliefert worden war. Kaum glaublich erscheint dagegen die Nachricht, daß 1008 in Slavonien ein Steinadler erlegt worden sei, der um den Hals einen Stahlschirm mit dem Namen und Wappen einer slawonischen Adelsfamilie und der Jahreszahl 1046 (?) getragen habe. Im Zoologischen Garten zu Amsterdam lebt noch heute ein Gantler seit bereits 58 und ein Kondor seit 50 Jahren. Der letzte Vammergeier der Schweiz, der schließlich vergriffen aufgefunden wurde, war als „altes Wyr“ der ganzen Gegend wohlbekannt, denn die ältesten Bewohner der umliegenden Dörfer hatten ihn schon seit ihrer frühesten Jugend jahraus, jahrein auf dem Elemente des Grindelwaldgletschers sitzen sehen. Der bekannte englische Ornithologe Meade-Waldow befaßt bis vor wenigen Jahren einen 71 Jahre alten Uhu, der sich bis zuletzt des besten Wohlseins erfreute und zusammen mit seinem Weibchen im Laufe der Jahre nicht weniger als 93 Junge großgezogen hatte. In Dänemark soll 1859 ein Uhu nach gerade 100jähriger Gefangenschaft gestorben sein, und unter seiner zahlreichen Nachkommenschaft befand sich auch schon wieder ein 99jähriger Exemplar. Einem Freunde von F. H. H. versicherte ein alter Förster, daß er während seiner 40jährigen Dienstzeit ein und denselben Kuckuck in seinem Waldbezirk alljährlich rufen gehört habe; dieser Vogel sei an seinem fehlerhaften Insten leicht kenntlich gewesen. Dieser Freund veranlaßt danach die Lebensdauer des Gausch auf 45—50 Jahre. Die im Mittelalter so beliebte und verbreitete Heijagd hat auch manchen wertvollen Beitrag zur Bestimmung der Altersgrenze der Vögel geleistet, da man den nicht zu schwer verletzten Reihern einen Metallring um den rechten Ständer an legen pflegte, auf dem das Datum der Erbeutung eingraviert war, um ihm dann die Freiheit wieder zu schenken. Auf diese Weise konnte es geschehen, daß mancher Reiherr wiederholt durch den schnellen Falten dem Menschen in die Hände geleistet wurde. So wurde zum Beispiel 1728 in Bayern ein Reiherr gebeizt, dessen Ring die Jahreszahl 1698 trug. Ueberhaupt erreichen die größeren Sumpf- und Wasser- vögel ein sehr hohes Alter. Im Zoologischen Garten zu Rotterdam lebt ein Pelikan seit 45 Jahren, in dem zu London verendete unlängst ein Kranich nach 40jähriger Gefangenschaft, Gurneys Vater pflegte einen Schwarzstorch 30 und eine Silbermöwe 45 Jahre lang. Anfangs 1887 wurde von dem Schiffe Duedsch of Atypia beim Kap Horn ein Albatros gefangen, der am Hals ein Kompaßgehäuse trug mit der Aufschrift, daß er 1840 in der Mitte des Atlantischen Ozeans von der Besatzung des amerikanischen Schiffes Columbus gekennzeichnet worden sei. Außer der Länge der Entwicklungszeit ist bei den Tieren die Anzahl der Nachkommenschaft von der größten Bedeutung. Je geringer diese sind, desto älter wird gewöhnlich das Tier. So erklärt sich leicht das hohe Alter der Adler und Geier, die vielfach nur ein oder zwei Eier legen. Damit steht allerdings im Widerspruch, daß Karpen in Teichen über hundert Jahre alt geworden sind. Hierbei darf jedoch nicht übersehen werden, daß bei den zahllosen Feinden, die der Fischlaich besitzt, in Wirklichkeit nur wenige Nachkommen den sie umlauernenden Gefahren entgehen, ferner daß die Lebensdauer in der Gefangenschaft für diejenigen Tiere, die sie vertragen, höher als in der Freiheit ist.

So würde auch die alte Schildkröte Methusala in der Freiheit niemals 250 Jahre erreicht haben. Denn auch die Schildkröten haben ihre Feinde, namentlich die wilden Hunde und die

großen Katzen — vor allen Dingen aber den Erzfeind, den Menschen.

Auf dem Gebiet der Lebensdauer ist noch vieles unklar. Deshalb erreichen Papageien, Schwäne, Krähen und Raben ein so hohes Alter, obwohl ihre Nachkommenschaft doch nicht so gering ist? Man kann es vielleicht folgendermaßen erklären. Wenn ein Adler als Raubvogel zwei Eier legt, die ihm kaum jemals ein anderes Tier raubt, dann entspricht das bei einem Schwan oder einer Krähe einer Nachkommenschaft von vier Jungen, da die Hälfte durch Räuber, gegen die sie machtlos sind, zugrunde geht.

Aus Vorstehendem erhellt der Leser, wie viel Geheimnisse auf diesem Gebiete noch zu lösen sind. Dessenhalb beschäftigt man sich in Zukunft viel eingehender mit der Lebensdauer der Tiere, als es bisher geschehen ist. Vor allen Dingen sollte man jedoch endlich zwischen Ausnahmefällen, normalem Alter und Greisenalter unterscheiden und die Lebensdauer gefangener freilebender Tiere streng voneinander scheiden.

Theodor Zell.

Kunstchronik.

Schauspielhaus (Tasso). — Vom letzten Gastspiel Rainzens im März beharren wir als stärksten Eindruck in der Erinnerung seinen Tasso, als Beispiel einer genialen, eigenwilligen Um- und Neuschaffung, die mit ungeheurer Behemung auf den Zuschauer einwirkte. Vielleicht gibt es keine Rolle, in der Rainz so überwältigen kann, wie den Tasso. Es gibt ja auch freilich in der Bühnenliteratur kein Werk, in das ein Darsteller die Leben seines eigenen Kunstertums so hineinbringen kann wie dieses einzige Künstlerdrama deutscher Dichtung. Und es ist also auch natürlich, daß hier Rainz am allerpersönlichsten wirken kann und auch in der ganzen Anlage am reichhaltigsten geschaffen hat. Kein Zweifel, daß darüber der Goethesche Begriff des Raubes und Stills in die Kritik geht, und kein Zweifel auch, daß Rainz im Schlußakt der Dichtung Gewalt antut. Aber gerade diesen Schlußakt — wer möchte daran etwas geändert wissen! Wenn hier auf das beherrschte Gespräch mit dem Fürsten die überhörende Unterredung mit der Prinzessin gefolgt ist, die Schmachorgie nach der Katastrophe, der Jammer des Verstorbenen, dann dieses Besinnen auf das Peinlichste im eigenen Beruf, und nun Tasso-Rainz die Reste seiner Existenz zusammenfaßt, in edler Haltung sich zu Antonio wendet und läßt den letzten Vers unbedeutet: „so klammert sich der Schiffer endlich noch am Felsen — feht, an dem er scheitern sollte“ — dann schweigt wohl zunächst aller Widerspruch gegen die Interpretation, und man ist eben hingerissen von der mächtigen Neuerung stark erregter Schaffenskraft. Und wenn dann selbst der Zweifel kommt, bleibt doch der Wunsch zurück, daß ähnlich in der Dichtung selbst das Aufraffen und Behaupten des schöpferischen Menschen dargestellt sein möchte; die gewalttätige Interpretation kommt unsern innersten Wünschen entgegen.

Die gestrige Aufführung reichte nicht im Entferntesten an das Erlebnis heran, das die Darstellung das letzte Mal bedeutete. Erst in den letzten beiden Akten, als Tasso durchaus die Führung übernimmt, überwand Rainz die Demnungen des Zusammenstoßes; wir fühlten deutlich, wie viel das letzte Mal die Mitwirkung Gregoris bedeutet hat, insofern sie dem Tassobakter die Bahn freimachte. Es gab merkwürdiges zu sehen. Herr Bornstedt war eben Herr Bornstedt, Fr. Normann indisponiert, und Fr. Marianne Tauber bewies mit Eifer, daß Leonore von Este eine intime Pensionfreundin der Thekla Wallenstein gewesen ist. gm.

Das dritte Gewandhauskonzert war zu einem Spohr- und Lisztabend gestaltet worden, wobei es aber mit der Ehrgung des vor 30 Jahren verstorbenen Spohr nicht sonderlich bestellt war. Spohr hat einst gerade im Gewandhaus sehr viel geolltet, und wenn selbst in andern Städten Spohraben veranstaltet werden, so hätte wohl auch hier etwas mehr getan werden können, als mit der Aufführung der Duvertüre zur Oper Jessonda geschah. An einen ganzen Spohrabend sei dabei nicht einmal gedacht, denn damit wäre heute Spohr wohl kaum gebient, da gar nicht bestritten werden kann, daß das Verschwinden Spohrs aus unserm Musikleben seine Gründe hat. Die Kunst des Kaffeler Meisters kann aber auch heute noch mit Befriedigung genossen werden, wenn es mit Auswahl geschieht. Die Sinfonien werden wir wohl heute nicht mehr aufführen, aber einzelne Sätze daraus sind ihrer Wirkung auch heute noch sicher. Der langsame Satz 3. A. aus der dritten Sinfonie wäre ein Stück gewesen, mit dem man Spohr in ganz anderer Weise als mit der aufgeführten Duvertüre geehrt hätte. Ueberhaupt muß man sich bei Spohr an die langsame Sätze halten, er war — wie diese seine Violinkonzerte und Violinbrette noch heute breiteren Kreisen zeigen — ein echter Adagiofänger, der in seinen besten Stücken den bekannten Romantikern sich fast ebenbürtig anreicht. Auch die Duvertüre zu Jessonda gibt das weitaus Beste in der langsamen Einleitung, die sogar heute noch recht originell wirkt und den Romantiker, der mit den Orchesterseffekten aufzuwarten vermag, sofort unverhüllt zeigt. Auch das Allegro setzt gut ein, aber sowie die Cantilene beginnt, o weh! Da gerät Spohr in eine Gefährdungslei, für die dem heutigen Geschlecht absofut das Organ fehlt, es ist tatsächlich Großmuttermusik.

Das Hauptprogramm war Liszt gewidmet. Seit letztem Jahr begeht man Liszts Geburtstag (22. Oktober) im Gewandhaus mit einem Lisztkonzert. Warum, ist mir nicht klar geworden. Solche Feten haben immer einen kleinen Beigeschmack, derart, daß sie deshalb veranstaltet werden, um etwas nicht zu vergessen. Und hat dies Liszt wirklich nötig? Wäre es vielleicht nicht doch würdiger, wenn Lisztsche Werte in ganz freier Wahl, zu ganz beliebigen Terminen wiederkehrten? Die Sache ist nämlich, daß man nach der Geburtstagsfeier keine Note von Liszt im Gewandhaus mehr zu hören bekommt — wenigstens vor dies letztes Jahr der Fall —, die Angelegenheit also gleichsam als erledigt angesehen wird. Das ist eben der kleine Beigeschmack, den solche Feten haben können.

Als Hauptwerk hatte man wie letztes Jahr die Faustsinfonie gewählt; warum nicht die Dantesinfonie zur Aufführung kam, ist nicht ersichtlich, zumal man 14 Tage vorher Wagners Faust- uvertüre gespielt hatte. Die Wirkung dieses ganz außerordentlichen Werkes wäre wohl noch größer, wenn der erste, der Gestalt des Faust gewidmete Satz nicht so lang wäre. Alle Gedanken sind groß, aber in der Verarbeitung ist Liszt nicht der Meister, der eine derartige Ausdehnung als notwendig empfinden läßt. Außer Beethoven wählte man überhaupt kaum einen Meister, der dies vermöchte. Es steht zudem in Liszt etwas von dem System, wie es sich bei Glinka findet, wovon vor einer Woche die Rede war. Ein Charakteristischer durch und durch, seit Liszt ganze Teile mehrmals direkt nebeneinander, da sie sich eben gar nicht charakteristischer durchführen lassen. Es hat schon etwas, wenn selbst Wagner sagte, daß er an den ersten

Talente nicht alles habe; ein sehr zweifelhaftes Kompliment: ein wirkliches dem Charakteristiker List, aber keines dem sinnlichen Entwickler. Als das Bedeutendste des Werkes sehe ich heute den Schlußsatz an. Abgesehen davon, daß in diesem Teil ein geradezu rafines Feuer pulsiert, als ob die ganze Wille ihr feurigste Gift hervorbrächte, kommt hier List's musikalischer Entwicklungskraft — die man sich, wie schon gesagt, bedeutender denken kann — die geistige zu Hilfe: sämtliche Themen des Faust- und Gretchenabendes werden in diesen Satz hineingezogen und bieten das Material zu einer ganz neuen Art der Durchführung, sofern sie von dem verneinenden und verhöhrenden Mephistophiles zerlegt werden. Es handelt sich um eine Vereinerung, die auf einem rein geistigen Grund beruht, dabei aber eine eminente musikalische Förderung in Hinsicht auf die musikalische Entwicklung zur Folge hat. Vor dem Einsatz des Chors und überhaupt dem Schluß steht man immer wie vor einem ganz großen Wunder. Man begreift kurzweg nicht, wie mit derart einfachen Mitteln solche unaussprechlich tiefen Wirkungen erzielt werden können. Was gibt die Orgel dazu, was die Wahl der Akkorde, die Tonlage des Chors! Vor dem Vorkomponisten List habe ich überhaupt noch einen ganz besonderen Respekt. In der Neuheit und der einfachen Großartigkeit der Mittel schlägt hier List eigentlich sämtliche Komponisten des 19. Jahrhunderts. Das zeigte in gewissem Sinne auch die beiden, von Wittenbecher und Busoni klugvoll instrumentierten Petrarca'schen Sonette. Kann man Italiener, und zwar ideal italienisch, schreiben als es hier List besonders in dem ersten Sonett: 'I vidi in terra getan hat? Das ist die italienische dolcezza — etwa Weichheit, doch läßt sich das Wort auf Deutsch gar nicht recht geben — wie wir sie bei Italiens alten Malern und den Musikern des 18. Jahrhunderts finden. Welch seine herrliche Wendungen in der Gesangslinie, welches Ebenmaß bei aller Freiheit! Hier müssen unsre Musiker anfangen zu studieren, wenn sie besonders in Opern wieder Liebesgesänge bringen wollen, in denen auch die Sänger, nicht nur das Orchester etwas zu sagen haben sollen. Im vokalen List stecken Zukunftswerte von kaum zu sagender Bedeutung.

Die Aufführung war großartig. Ich kann mir nicht denken, daß man das Werk irgendwo besser hört als hier unter List's. Vor allem der Schlußsatz, den das Orchester wegen der Placierung des Männerchors stehend gab. Die Streicher klangen einfach ganz anders; das piff, wenn man sich so ausdrücken darf, nur gerade so. Es handelt sich um keine Suggestion, denn ich bemerke die Stellung des Orchesters erst, als wir der Klang und das direkt virtuose Spiel der Streicher aufsteht. Erst seit einigen Jahren sieht das Gewandhausorchester, früher stand es, wie es auch Bülow mit seinen Meiningern durchführte. Möge man doch wieder stehen; Geiger sind ja gewöhnt zu stehen, der Dirigent steht ja auch während des ganzen Konzerts, und an ihm können sich die Orchestermitglieder ein Vorbild nehmen. — Der Solist, Herr Senius (Berlin) sang vortrefflich, einige Stellen etwas forciert, andres aber mit direkt kühner, italienischer Tongebung. Im zweiten Sonett passierte ein kleines Mißgeschick, das aber fast unmerkbar sich reingliedern ließ.

Neues Theater. Sonntag: Die lustigen Weiber von Windsor. Montag: Kaiser Lampe. Dienstag: Die Bohème. Mittwoch: Fidele. Donnerstag: Die Verschönerung des Fiedlo zu Genoa (Schiller'sches II). Freitag: Der Zigeunerbaron. Sonnabend: Der tapfere Kassin; Colombine; Venus im Grünen. Sonntag, 31. Oktober: Der Freischütz. Montag, 1. November: Der tapfere Kassin; Colombine; Venus im Grünen. — **Altes Theater.** Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Kaiser Lampe), abends 7 1/2 Uhr: Die geschiedene Frau. Montag: Die geschiedene Frau. Dienstag: Die Dollarpriesterei. Mittwoch: Die geschiedene Frau. Donnerstag: Der tapfere Soldat. Freitag: Die Abteilungen (I. Der gebörnte Siegfried; Siegfried's Tod. Halbe Preise). Sonnabend: Die geschiedene Frau. Sonntag, 31. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Kaiser Lampe), abends 7 1/2 Uhr: Die geschiedene Frau. Montag, 1. November: Die geschiedene Frau.

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nicht andres angegeben, um 7 Uhr, die im Alten Theater 7 1/2 Uhr.

Bereinigtes Leipziger Schauspielhaus. Schauspielhaus. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Der lustige Krieg), abends 7 1/2 Uhr: Cyrano von Bergerac (Cyrano: Josef Kainz). Montag, 7 Uhr: Faust (Mephistopheles: Josef Kainz; Faust: Rudolf Christians). Dienstag: Die verurteilte Blode (Heinrich: Josef Kainz). Mittwoch: O diese Leutnants (Halbe Preise). Donnerstag: Romeo und Julia (Romeo: Josef Kainz). Freitag, 7 Uhr: Hamlet (Hamlet: Josef Kainz). Sonnabend: Zwischenspiel (Amadeus: Josef Kainz). Sonntag, 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerksverein S. D. (O diese Leutnants), abends 7 1/2 Uhr: Herbstmänner. — **Neues Operetten-Theater (Theater am Thomasing).** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Verein Gutenberg (Der Hiltensbesitzer), abends 7 1/2 Uhr: Ein Herbstmänner. Montag, Dienstag: Ein Herbstmänner. Mittwoch, Donnerstag: Hub oder Räbel. Freitag, Sonnabend: Ein Herbstmänner. Sonntag, 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerksverein S. D. (Hub oder Räbel), abends 7 1/2 Uhr: Die Jüdin von Toledo (König: Josef Kainz).

Bautenberg-Theater. Sonntag: Die Großstadtluft. Montag: Lutti. Dienstag: Die Journalisten. Mittwoch: Die Sittennote. Donnerstag: Diane, die zweite Frau. Freitag: Robert und Vertram. Sonnabend: Die Journalisten.

Konzerte. Sonntag, abends 7 Uhr, im Kaufhaus: erster Kammermusikabend des Böhmischen Streichquartetts unter Mitwirkung des Pianisten Eouard Räder. — Dienstag im Hotel de Prusse: Kammermusikabend des Frankfurter Streichquartetts (Meyer, Streichquartett Es-Dur und Suite im alten Stil); im Kaufhaus: Wiederabend von Julia Wenzel-Gmeiner. — Mittwoch im Kaufhaus: Klavierabend von Elise Gipsler; im Kammermusiksaal des Zentraltheaters: letzter Klavierabend von Josef Weich.

Vorträge. Am Montag, abends 8 Uhr, liest Gerhart Hauptmann im großen Festsaal des Zentraltheaters eigene Dichtungen, Buchstücke aus zwei ungedruckten Dramen und einem ungedruckten Roman, sowie Gedichte. Karten in der Serigraphischen Buchhandlung am Neumarkt. — Am Sonntag, 7. November, gibt Marcell Salzer im Kaufhaus seinen ersten Vortragsabend. Karten in Hof's Sortiment, Universitätsstraße 3.

Geheimbünde in der Südsee.

(Nachdruck verboten.)

Geheimne Gesellschaften kennt die Geschichte aller Zeiten und Völker. Auch wo kein sozialer oder Bewusstseinswandel die Menschen zu heimlicher Gemeinschaft nötigte, hat der Reiz des Verborgenen immer seine Anziehungskraft geübt. Das Ahnen unerklärter und vielleicht unerklärlicher Zusammenhänge des Weltganzen begünstigt die Vorstellung von einem größeren Wissen und folglich einer größeren Macht, die den Mitgliedern der Geheimbünde zur Verfügung stehen müsse. Wir haben das in den Kulturländern mit den Freimaurerorden erlebt, denen nicht nur von bloßen Phantasien mehr als Tausendfache zugeschrieben worden sind. Viel eindringlicher noch ist der schreckhafte Einfluß der mysteriösen Verbände bei den Naturvölkern, die noch nicht dazu gelangt sind, nach untrer Art logisch zu denken, geschweige denn den Erscheinungen mit wissenschaftlichen Experimenten auf den Leib zu rücken.

Das allgemeine Kennzeichen eines Geheimbunds ist jedenfalls dies, daß der Eintretende Reuling überrascht ist, hinter dem

geklüfteten Schleier nichts sonderlich Wunderbares entdecken zu können. Es gibt eben keine geheimnisvollen Kenntnisse, die eine abgeordnete und privilegierte Kaste in ständiger Würde, andauernd für sich zu reservieren. Daher geht das unwillkürliche Erstreben aller einmal eingeführten Mitglieder dahin, den Mangel an tatsächlichen Weisheiten mit mehr oder minder bedeutungslosen Zeremonien, mit Hokusfokus, Hirtelanz und Abracadabra zu überbrücken. Außerdem (sicher ist sicher) werden die Mitglieder stets verpflichtet, strengstes Stillschweigen über die Angelegenheiten des Bundes zu bewahren; höchstens daß sie das Vorhandensein schauerdurchzitterter Geheimnisse ganz von fern durchblicken lassen dürfen.

Die Naturvölker sind bekanntlich der Probierstein der modernen Wissenschaft vom Menschen. Man sucht vor allem, soweit die Zeit dafür nicht schon verpaßt ist, ihr Seelenleben zu erkunden und festzuhalten, immer in der Voraussetzung, daß auch wir Kulturmenschen einmal in vergangenen Perioden, von denen keine Geschichte meldet, auf der gleichen Stufe der Entwicklung gestanden haben, und daß wir also unsre Vorfahren gleichsam in einem gegenwärtigen, lebendigen Spiegel schauen können. Inwieweit diese Voraussetzung in allen Punkten zutrifft, mag dahin gestellt bleiben; genug, die Methodik der neuen Forschung arbeitet damit und erzielt wertvolle Ergebnisse. So hat man auch versucht, in die Einzelheiten der Geheimbündenzereemonien besondere Bedeutungen hineinzu legen, Ueberbleibsel von Urreligionen und Urrechten, die dem Gedächtnis der jetzt lebenden Naturvölker bereits gänzlich entschwunden sein sollen.

Demgegenüber ist es angebracht, auf die Stimme eines Forschers zu hören, der nicht bloße Sprichwörter oder Expeditionen in den betreffenden Weltwinkel seiner Studienobjekte gemacht hat, sondern der seit einem Menschenalter an Ort und Stelle lebt und geneigt ist, die Dinge bedeutend näher anzusehen. Parkinson, den wir hier meinen, ist in der Südsee zu Hause und hat ein kolossales Material über den Bismarckarchipel und die deutschen Salomo-Inseln gesammelt. Er ist im Laufe der Jahre allmählich zu der Ansicht gelangt, daß den Geheimbünden im Grunde jede tiefere Bedeutung fehlt, und daß sie einfach den ganz materiellen Zweck verfolgen, ihren Mitgliedern höheres Ansehen, bessere Ernährung, Gelegenheit zum Faulenzen, reichere Geschlechtsfreuden, sowie Eigentumserwerb auf Kosten der Nichtmitglieder zu verschaffen. Den Ueberschneidungen werden fast immer Schauermärchen vom Umgang mit Geistern aufgesetzt, zu deren Bekämpfung man allerhand sonderbare Gerüche hervorbringt. Das Erscheinen des weißen Mannes, der wenig Ehrfurcht vor Wespenstichen mitbringt, hat die Eingeborenen veranlaßt, ihr mysteriöses Treiben ein wenig aus der Öffentlichkeit zurückzuziehen, auf Befragen alles abzulugnen und ganz verkehrte Auskünfte zu geben. Aber der Betrieb besteht nach wie vor.

Der bekannteste Geheimbund ist der Duf-Duf. Ihm gehören ausschließlich Männer an; doch wird zuweilen einzelnen alten Weibern erlaubt, außerhalb des Festplatzes die Tänze mitzumachen. Alle Stammesgenossen wissen, wo sich der Festplatz befindet; doch hüten sie die Ueingekehrten, selbst wenn sie Angehörige eines Mitglieds sind, den Platz zu betreten, weil schwere Buße darauf steht. Parkinson erlebte sogar zwei Fälle, daß Weiber bedrohen geübt wurden. Der Platz liegt stets im Walde unter hohen Bäumen und ist mit dichtbelaubten Sträuchern und Blüthen umgeben, wenn nötig, sogar mit Kokospalmen verhängt. Zwei Hütten stehen auf dem Platz, als Unterschlupf für die Mitglieder und zur Aufbewahrung für die wunderlichen und zum Teil riesenhaften Tanzmasken. Der Platz wird stets sauber gehalten, und auch wenn keine Festlichkeiten stattfinden, versammeln sich hier die alten Männer, um ungestört ein Schlässchen zu machen oder die Tagesereignisse zu besprechen. Hier werden auch die Vorbereitungen getroffen, namentlich die Anfertigung der Maskenzüge. Diese bestehen aus einer Blättermischung für den Oberkörper und aus einem kegelförmigen Hut, der den Kopf ganz verdeckt, so daß nur die Schültern ruht. Die Masken selber sind verschieden, je nachdem sie einen Tubuan oder Duf-Duf darstellen sollen. Beim Tubuan bildet die Kopfmaske einen kurzen Kegel, der mit einem großen Busch aus Kakadufedern gekrönt wird; beim Duf-Duf läuft die Maske lang und spitz aus, manchmal bis zu zwei Meter Länge, und ist mit bunten Holzschmuck, Federkränzen und Pflanzenfasern verziert. Der Maskenträger kann natürlich von außen nicht erkannt werden, wohl aber vermag er selber durch die Lücken des Gefells hindurch genügend zu sehen. Der vollständige Anzug ist schwer und unbequem und wird von den Trägern von Zeit zu Zeit im Gebüsch gewechselt; nicht selten erzeugt der Druck des Gefells arge Abschürfungen an Schultern und Hüften. Der Tubuan gilt als Geist weißlichen Geschlechts, hat immer einen eignen weißlichen Namen und ist der höchste Würdenträger in der Verbindung. Nur bestimmte Familien besitzen das Ererbe oder erkaufte Recht, einen Tubuan erscheinen zu lassen; er muß durchaus standesgemäß auftreten, verursacht also beträchtliche Ausgaben an Muschelgeld und bedeutet daher an Aufwand und Einfluß etwa so viel, als wenn man bei und einen studierenden Sohn bei den Bonner Vorurssen alimentiert. Natürlich will der wohlhabende Tubuan-Zustallant, genau wie bei uns, sein Geld mit Zinsen wieder hereinbringen. Dazu verhilft ihm besonders das Recht des Tubuan, Strafen auszuverlegen und gleich einzukassieren. Kauft sich jemand ungebührlich über den p. t. Tubuan, gleich heißt es: gib Tabu (Muschelgeld)! Niemand wagt es, sich zu widersetzen; denn hinter dem Fordernden steht geschlossen der ganze Bund, der die öffentliche Meinung in der Hand hat. Macht ist Recht; heißt der gewissenhafte Grundsatz der vom Tubuan besorgten Judikatur. Nach edler Bravo-Manier beschließt er auch das Eigentum; gegen Zahlung einer entsprechenden Summe markiert er Palmen-, Laro- oder Bananenpflanzungen mit seinem gefärbten Spezial-Tabuzeichen, etwa einem Grasbüschel, einem geflochtenen Korb, einem einigem buntemaltem Kokoschalen oder dergleichen. Jeder weiß, was das sagen will.

Die Einführungszeremonien gestalten sich folgendermaßen: Von Zeit zu Zeit wird von den Eigentümern eines Tubuan angekündigt, daß dieser demnächst erscheinen werde. So haben die Vereinstmitglieder Zeit, für die Einführung eines Novizen die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Ist der Tag gekommen, so hört man vom Festplatz lautes Rufen; die Novizen strömen herzu und lagern sich im Kreise. In der Mitte tanzt der Tubuan mit einem Stock und teilt Schläge an die Sitzenden aus; das gleiche tun die außen herumstehenden Mitglieder. Daß sich bald ein Schmerzgefühl erhebt, ist nicht verwunderlich; es findet ein Echo von Seiten der Mütter, die dabei in ihren Hütten sitzen. Hierauf verteilt der einführende Vater oder Onkel an jeden Anwesenden Muschelgeld, den Ueberschneid natürlich an den Tubuan. Daran schließt sich ein kleines Essen. Dann tritt der Tubuan wieder in den Kreis und beginnt sich seines Kostüms stückweise zu entledigen. Er hat zuvor die Tragbänder entfernt und streift nun einen Lanbring nach dem andern vom Körper, bis er ganz entblößt dasteht. Er will hierdurch den Eindruck erwecken, als wären die Lanbringe von Geisterhand festgehalten gewesen. Hiernach tanzen die Männer und lehren die Novizen die eigentümlichen Sprünge und Schritte des Duf-Duf. Dann wird ihnen eingeschärft, nichts zu verraten, unter Hinweis auf das drohende Strafgericht. Zum Schluß kommt ein reichliches Festessen, mit dem die Verwandten der Eingeführten alle Anwesenden regaleren.

Zur Verleihung des Duf-Duf ist es nötig, daß dieser erst vom Tubuan „geboren“ wird. Lautes Schreien vom Festplatz und das Getöse der Holztrommeln verkünden die Nacht hindurch das Ereignis. Am Morgen erscheint der Tubuan mit den neugeborenen Kindern (die betreffenden Duf-Duf-Masken angezogen) werden in aller Heimlichkeit vorher angefertigt) und bestiegt am Strande festlich geschmückte Kanoes, die von den unmaskeierten Mitgliedern mit Gesang und Trommelschlag an der Küste ent-

lang gerudert werden. Ein malerisches, farbenfreudiges Bild: das weite, spiegelglatte Meer, die Silhouette der Küste, die schlanken Boote, von nackten Gestalten besetzt, und die übergroßen, grotesken Masken! Man steigt schließlich an Land und vollführt eine tagelang währende Jubelfeier, deren Einzelheiten zu berichten hier ungebührlich viel Raum beanspruchten würde. Daß der Duf-Duf aber vielmehr der Träger der betreffenden Maske alle in der Nähe wohnenden Hofbesitzer wiederum gebrüg in Kontribution legt, ist selbstverständlich. Das Festschmausen (auf Kosten der Verwandten, wie oben) und das Einsammeln von Tabu kann unter Umständen ein bis zwei Monate lang dauern; die Schräpfung währt also offenbar so lange, bis die heimgefuhrten offenbar ausgebeutet sind. Am Ende des Festes gilt der Duf-Duf als „gestorben“; die Masken werden zerstückt, und nur wertvollere Bestandteile einzeln aufgehoben. Die Neueingetretenen haben in der Regel bei den Verteilungen nicht so viel Tabu ergattert, daß sie damit alle Auslagen, die durch ihren Eintritt entstanden sind, decken könnten. Sie müssen daher ihre Arbeitskraft verbinden. Pflanzungen anlegen, Fische fangen, kurz, das Geld herbeschaffen, wobei manchmal zwei bis drei Jahre hingehen. Am Jahrestage ist natürlich wieder großes Essen usw.

Diese sozialen Verhältnisse sind wichtig zu beachten, besonders für eine verständige Verwaltung. Es ist klar, warum der Vater erbens genötigt ist, den Sohn zu verbinden; zweitens, warum man den jungen Leuten nicht erlauben kann, eigenmächtig hierhin und dorthin zu ziehen und den Zurückbleibenden die ganze Schuldenlast allein aufzubürden. Wir sehen ferner, auf welchem merkwürdigen Umwege hier eine Verpflichtung zur Arbeit erzeugt wird, in einem Klima, wo sonst für die Menschen sehr wenig Ursache dazu vorhanden wäre.

Mit dem Vorbeschriebenen nun die Geheim-Institutionen der ozeanischen Inselwelt keineswegs erschöpft. Es gibt andre Verbindungen, die bedeutend tiefer in das Seelenleben der Eingeborenen eingreifen, weil sie sich auf den Gegensatz gegen die das Leben fortwährend bedrohenden irdischen Mächte verstehen. Diese tief wurzelnden und uralten Einrichtungen wird so leicht keine Behörde und kein Missionar ausrotten können. Bemerkenswert ist, daß auch hieran nur die Männer teilnehmen dürfen, daß ein schwer zu erlernender Tanz die Haupt- und Staatsaktion der Versammlung ausmacht, und daß geschlechtliche Abgeschlossenheit an der Tagesordnung sind, z. B. in der sogenannten Injuit-Verbindung.

Die Geheimbünde der Südsee sind auf jeden Fall sehr alt und wahrscheinlich gemeinsamen Ursprungs, da selbst in entfernten Gegenden oft die kleinsten Nebenumstände der Zeremonien die gleichen sind. Gemeinsam sind immer die schon berührten Faktoren: Privileg der Männer, Geheimhaltung, Verfassung von Geistererscheinungen und Geisterstimmen durch Masken und Schwirrhölzer (Waldfeseln-ähnliche Instrumente). Kenntnis der Eingeweihten vom Hokusfokus, Eintritt gegen Zahlung und Erhalten von Entbehren und Abhandlungen, materielle und standesmäßige Vorteile der Mitglieder und besonders der Hauptgespensterbesitzer. Von religiösen Motiven ist nichts zu erkennen. Und um auf die vergleichende Anschauung zurückzukommen: Es ist keinesfalls sicher oder gar bewiesen, daß unsre Krahnen auch einmal auf dieser speziellen Stufe der Entwicklung gestanden haben. Auch die Naturvölker haben nicht stillgestanden, sondern ihr geistiges Leben fortgebildet. Wahrscheinlich ist, daß die Menschheit von einer und derselben Entwicklungsstufe ausging, daß aber nachher der weitere Fortschritt sich so verschiedenartig gestaltete, wie es die biologische Anlage der gleichen Art von Lebewesen nur immer gestattet.

Alfred Rind.

Technisches.

Die Verwertung der Weichblechabfälle.
Die Kunst, Eisenblech mit einer dünnen Schicht von Zinn zu versehen und diesem Blech neben den Eigenschaften des Eisens die edlen Eigenschaften des Zinns zu verleihen, ist alter Datums. Sie wurde bereits am Ende des Mittelalters im böhmischen Erzgebirge geübt und wanderte von dort Anfang des 17. Jahrhunderts nach Sachsen, wurde etwa 100 Jahre später nach Wales verpflanzt, wo sie im vorigen Jahrhundert allmählich zu der großen Industrie der Weichblechfabrikation herangewachsen ist. Diese bildet seit Mitte des vorigen Jahrhunderts einen Hauptindustriestützpunkt Englands. Die Produktion hat dort in den letzten Jahren etwa 650 000 Tonnen betragen. Anfang der neunziger Jahre ist sie nach Amerika verpflanzt worden und hat dort eine ähnliche Ausdehnung erfahren. Im letzten Jahre betrug die Produktion rund 500 000 Tonnen. Gegenüber diesen gewaltigen Zahlen treten die Produktionen anderer Länder gewaltig zurück, z. B. von Deutschland mit rund 60 000 Tonnen.

Das Verzinnen des Eisenblechs erfolgt in der Weise, daß die Bleche nach einer gründlichen Reinigung in geschmolzenes Zinn getaucht werden. Dieses Bad heißt das Eindrinnen. Es bildet sich hierbei eine Metalllegierung von Zinn und Eisen. Gleichzeitig nimmt aber auch das Zinn des Bades etwas Eisen von den Tafeln auf. Die herausgenommenen Tafeln läßt man abtropfen und taucht sie sogleich in einen mit möglichst reinem Zinn gefüllten zweiten Trog. Die erste Schicht Zinn löst sich zum Teil wieder auf. Reines Zinn setzt sich an, und der Ueberzug wird gleichmäßiger. Man nennt dies das Abdrinnen. Durch weitere Behandlung in Zinnbädern und schließlich in einem solchen von geschmolzenem Zalg, wobei das überflüssige Zinn abschmilzt, wird das Verzinnen vollendet.

Schon seit dem Beginn des Aufschwungs dieser Industrie, also etwa seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts tauchte die Frage auf, was mit den Abfällen geschehen solle, die bei der Verarbeitung des Weichblechs zu Blechen, Dosen, Spielwaren usw. entstehen. Wegen des Zinngehalts ließen sich die Abfälle in dem Puddelprozeß nicht auf reines Eisen verarbeiten. Ebenso wenig konnte man die Abfälle direkt einschmelzen. Es war also der Technik die Aufgabe gestellt, das Zinn vom Eisen zu trennen, was gar nicht so schwer erschien. Die Aufgabe mußte den Erfindern um so verlockender erscheinen, als die Weichblechabfälle in den Dosenfabriken umsonst zu haben waren. Obwohl für die Trennung des Zinns vom Eisen verschiedene Möglichkeiten boten, hat es doch ziemlich lange gedauert, bis eine brauchbare Methode gefunden wurde. Die Versuche, die auf diesem Gebiete unternommen wurden, sind zahllos. Allein einem Amerikaner sind 16 Patente mit 889 Patentansprüchen in seinem Vaterlande erteilt worden. Als unausführbar haben sich die Prozesse erwiesen, bei denen man an ein Abschmelzen des Zinns dachte. Bei der Herstellung des Weichblechs hält selbstverständlich der Verzinner schon alles Zinn zurück, das irgendwo abnehmbar ist.

Ebenso unwirksam waren die Methoden, die das Zinn auf rein chemischem Wege durch Säuren oder Laugen lösen wollten. Zinn gehört nämlich zu jenen Metallen, die nicht nur in gewissen Säuren, sondern auch in Laugen löslich sind. Bei der Behandlung des Weichblechs durch Säuren wurde nun nicht nur das Zinn, sondern auch das Eisen gelöst; aus dieser Lösung das Zinn auszuscheiden, war aber zu kostspielig. Umgekehrt wurde durch Behandlung mit Laugen nicht alles Zinn gelöst, und es hinterließ ein unbrauchbares, also minderwertiges Eisen. Abgesehen von den Zinnverlusten war es in der Lauge in einer Form enthalten, aus der es nur mit erheblichen Kosten zu gewinnen war.

Die Möglichkeit, elektrischen Strom billig zu erzeugen, eröffnete schließlich einen Weg, ihn auch für elektrochemische Zwecke zu verwenden. Die Trennung des Zinns vom Eisen ließ sich praktisch durchführen. Die Weichblechabfälle wurden in einem Bade von Kalzinat oder elektrolytischen Zersetzung unterworfen. Bei diesem Prozesse ging das Zinn zunächst in Lösung und wurde dann am andern Pole metallisch ausgeföhren.

Das Eisen wird hierbei ziemlich zinnfrei erhalten jedenfalls in einem solchen Zustande, daß es als Zusatz zu andern Eisensorten verwendbar ist. Das Zinn scheidet sich an der Kathode als ein schwammiger Niederschlag aus, der sich leicht entfernen und zu Bleizinn umschmelzen läßt. Dem Prozesse selbst haften freilich verschiedene Nachteile an. So lassen sich auf einmal nur 10-20 Kilogramm Weißblech verarbeiten und das Material muß mit großer Sorgfalt in Körbe verpackt werden. Neunenswerte Teile des Zinns gehen schließlich verloren, indem beim Herausheben der entzinnnten Blechabfälle eine erhebliche Menge des Bades mitgenommen wird. Das Bad ist aber stets stark zinnhaltig und wenn man die Abfälle auch abtropfen läßt, so bleibt doch genug haften. Die Oberfläche der Weißblechabfälle ist eben sehr groß. Klein aus einer Fabrik würde diese Oberfläche der täglich entzinnnten Abfälle eine Fläche von 20 preussischen Morgen bedecken.

Die im Wesen des Prozesses begründeten Uebelstände brachten es mit sich, daß nach einem andern Verfahren Umschau gehalten wurde. Wie seinerzeit die Verbilligung der elektrischen Kraft die elektrolitische Entzinnung ins Leben rief, so war es nunmehr die Möglichkeit, Chlor in flüssiger Form herzustellen, wodurch eine vorteilhafte Trennung des Zinns vom Eisen ermöglicht wurde. Eine Verbindung des Zinns mit dem Chlor ist schon vor 300 Jahren von dem Arzt und Chemiker Elvavius dargestellt und nach ihm benannt worden. Es ist dies eine schwere Flüssigkeit, die sich mit Wasser leicht zerlegt. Wenn man trocknes Chlor über Weißblechabfälle leitet, so vereinigen sich Chlor und Zinn. Diese Verbindung ist das von Elvavius entdeckte Zinnchlorid, das als Flüssigkeit abtropft. Bei niedriger Temperatur wirkt trocknes Chlor auf Eisen nicht ein. Es liegt also, wenigstens in der Theorie, ein sehr einfacher Prozeß vor. Es hat aber doch mehr als 50 Jahre gedauert, bis er in die Praxis übergeführt werden konnte. Die Schwierigkeiten waren mancherlei Art. Einmal lagen sie in der Herstellung des Chlors, dessen Gewinnungsmethoden zu teuer waren. Sodann waren nach der Beendigung der Fabrikation die Weißblechabfälle mit der stark qualmenden Flüssigkeit, die die Haut und vor allem die Schleimhäute der Nase, der Augen und des Mundes aufs unangenehmste angreift, bedeckt. So lange auch nur eine Spur von dieser Flüssigkeit auf den Blechschneideln ist, ist ein Schüttern mit dem Wasser nicht möglich. Es war also eine unerlässliche Aufgabe, das Zinnchlorid vollständig zu entfernen. Erschwert wird diese dadurch, daß man nicht mit Wasser waschen darf. Kommt Wasser hinzu, so wird das Eisen sehr energig angegriffen und die Zinnlösung selbst wird wertlos. Schließlich war auch noch das Eisen außerordentlich dem Rosten ausgesetzt, selbst wenn es vom Zinn befreit war. Dieses starke Rosten des Eisens hatte seine Ursache darin, daß das Eisen, wenn auch nur ganz wenig, ebenfalls vom Chlor angegriffen wurde. Diese Verbindung des Chlors mit dem Eisen, Eisenchlorid, zieht ungemein stark Feuchtigkeit aus der Luft an, wodurch ein Rosten des Eisens beschleunigt wird. Nachdem man dies erkannt hatte, konnte man durch Abspülen des Eisens mit Wasser das Rosten verhindern.

Alle die Vorarbeiten führten schließlich zu folgendem Verfahren. Die gefärbten Weißblechabfälle werden, in Pakete verpackt, in den Apparat gebracht. Sodann wird das Chlorgas unter Druck eingepreßt. Es findet nunmehr die Verbindung des Zinns mit dem Chlor statt, wobei sich erhebliche Wärmemengen entwickeln. Deshalb muß für gute Kühlung Sorge getragen werden. Das Ende des Prozesses wird daran erkannt, daß kein Chlor mehr aufgenommen wird. Durch Auslassen wird eine vollständige Entzinnung des Zinnchlorids und Chlors bewirkt. Die Pakete werden dann sorgfältig gewaschen und wandern in die Eisenhütten. Das Zinnchlorid ist ein wertvolles Zinnpräparat, das namentlich in Seidenfärbereien Absatz findet. Durch das Arbeiten unter Druck ist die Entzinnung fast

vollständig. Der Zinngehalt beträgt höchstens noch ein Zehntel Prozent.

Diese vervollkommnete Methode hat seit Jahren bewirkt, daß die Nachfrage nach Weißblechabfällen größer ist als das Angebot. Heute senden sämtliche Erdteile die Weißblechabfälle nach den Entzinnungsanstalten. Es mag auf den ersten Blick erstaunlich erscheinen, daß ein so geringwertiger Artikel so hohe Frachten verträgt. Die Abschnitte entfallen an den Küsten des baltischen Meerbusens bei der Herstellung von Blechen für die Garbinnen, in Ägypten für die Zigaretten, in Neufundland bei der Hummerkonservierung, in der Schweiz bei der kondensierten Milch usw. Da die Abfälle dem Bedarf nicht genügen, hat man sich nach Ersatz umgesehen. Dieser bot sich in den gebräuchtesten Gegenständen. Vor allem in den gebräuchtesten Konservendosen. Letztere finden sich in großen Mengen auf den Müllablageländen der Städte und an den Müllverbrennungsöfen, wo sie ein sehr lästiges Material bilden. Eine Entzinnung dieser Blechen ist aber nicht ohne weiteres möglich. Die alten Blechen sind zunächst mit den Resten des Zinns, Speiseresten, Milch, Vajpomade und dergleichen verunreinigt. Ferner sind die Blechen mit Klebmasse ausgetrieben und bedeckt. Sie sind weiter zumeist mit einem bleihaltigen Lot bedeckt. Das Blei muß als eine Verunreinigung angesehen werden. Oft befinden sich in den Falzen Gummiringe zur Dichtung. In diese Falzen tritt natürlich kein Entzinnungsmittel. Die Blechen müssen also zunächst zerleinert und ihr Inneres zugänglich gemacht werden. Die Blechen werden zu diesem Zwecke gereiht und gleichzeitig durch Stachelwalzen mit einer großen Anzahl von Nadeln versehen. Dann werden alle anhaftenden Fette, Lade usw. durch Waschen mit Lauge entfernt und mit reinem Wasser nachgewaschen. In einem Ofen wird endlich das Lot abgeschmolzen und die Ausschüttelung in den Falzen durch die Nadeln gefördert. So werden auch diese Abfälle nutzbringend verwertet. Die Verarbeitung der gebräuchtesten Konservendosen nimmt erst ihren Anfang. Immerhin ist die Verarbeitung von Weißblechabfällen ganz beträchtlich. In Deutschland werden jährlich ungefähr 75 000 Tonnen Abfälle verarbeitet, um daraus etwa 1500 Tonnen Zinn oder Zinnpräparate zu gewinnen. Das sind etwa 10 Prozent des gesamten Verbrauchs Deutschlands an Zinn. Im übrigen Europa ist diese Industrie nicht sehr entwickelt. Die Verarbeitung beträgt etwa 25 000 Tonnen; in den Vereinigten Staaten etwa 80 000 Tonnen. Diese Abfälle liefern insgesamt etwa 3500 Tonnen Zinn, das sind 3/4 Prozent der Gesamtmenge des jährlich gewonnenen Zinns.

Für das zurückgewonnene Eisen sind die Hütten dankbare Abnehmer, da die Beschaffung der Eisenerze immer schwieriger wird.

Medizinisches.

Ueber das Wesen der Narkose veröffentlicht der bekannte Physiologe der Göttinger Universität, Professor Dr. Max Wernicke in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift einen sehr interessanten Aufsatz. Die Einführung der Narkose in die ärztliche Praxis bedeutet eine der größten Taten der Medizin und hat auf alle chirurgischen Maßnahmen am Krankenbette unwiderruflich gewirkt. Heute ist es jedem Laien selbstverständlich und geläufig, daß eine Operation schmerzlos ausgeführt werden muß, wenn anders sich nicht der Operateur ein Verschulden zuzulassen läßt. Die weitaus überwiegende Zahl der Blinddarmentzündung wird heute operativ durch Befestigung des entzündeten und (auch im gesunden Zustande) unwilligen Blinddarms behandelt. Die daran Erkrankten würden sich höchst wahrscheinlich, daß sie in dem narkotisierten, schlafartigen Zustande von den an ihnen vorgenommenen Prozeduren nichts spüren.

Man kann sich also denken, daß die Einführung der Narkose eine willige Umwälzung auf dem Gebiet der operativen Medizin, der Chirurgie, hervorgerufen hat. Auch diese Großtat der ärztlichen Wissenschaft fällt in das Zeitalter der modernen Medizin; es sind kaum viel mehr als 60 Jahre her, daß die Narkose eingeführt und in kurzer Zeit darauf ausnahmslos zum Gemeingut aller zivilisierten Völker gemacht wurde. Von Morton und Jackson wurde 1846 die Äthernarkose eingeführt und die folgenden Jahrzehnte darauf wurde in allen chirurgischen Kliniken von allen Operateuren mit Äther narkotisiert, der plötzlich eine nie gekannte Wichtigkeit für die Medizin erhielt. Wie überall, so liebt man auch in der ärztlichen Kunst die Abwechslung. So trat dann später an die Stelle des Äthers das Chloroform, das die Narkose tiefer und nachhaltiger gestaltete, allerdings deshalb auch gefährlicher. Der Äther wurde für die Zwecke der Narkose fast vollständig verdrängt; Chloroform wurde das Mittel, dessen man sich allgemein bediente. In so hohem Maße geschah dies, daß man nicht mehr von „narkotisieren“, sondern von „chloroformieren“ sprach. Noch heute sagt man im Publikum die beiden Begriffe gleich und denkt kaum daran, daß auch mit anderen Stoffen als mit Chloroform die Narkotisierung erzielt werden kann. In den letzten Jahren hat sich nun wiederum eine Wandlung vollzogen. Nachdem man mit dem Chloroform auch bei genauester Dosierung und größter Vorsicht eine größere Zahl Unglücksfälle erlebt hatte, ist man wieder zum Äther zurückgekehrt, der zwar die Narkose nicht so tief, aber auch nicht so gefährlich gestaltet, dennoch für die meisten Operationen eine genügende Anästhetisierung, Unempfindlichkeit des Körpers, bewirkt. Also steht der Äther das am meisten verwendete Narkotisierungsmittel. Eine Reihe von Operateuren benutzen beide Mittel gleichzeitig zur Narkose, indem sie abwechselnd Äther und Chloroform geben lassen; manche schießen sogar noch ein drittes Narkotikum, Morphium oder Opium (aus dem Miltentraut) hinzu, mit denen sie einen Tag vor der Operation einen Dämmer Schlaf bei den Kranken erzeugen. Namhafte medizinische Kapazitäten, namentlich Pharmakologen, haben sich jedoch dagegen ausgesprochen, mehr als ein Mittel zu ein und derselben Narkose zu benutzen, indem sie den wohl nicht unrichtigen Standpunkt vertreten, daß es dem Körper nicht sehr dienlich ist, gleichzeitig von mehreren Giften angegriffen zu werden.

So groß nun unsere Erfahrungen in der Narkose auch sind, ist man doch heute nicht imstande, die Ursachen der Narkose anzugeben, die physiologischen Vorgänge, die sich währenddessen im Körper abspielen, zu erklären. Eine einheitliche Theorie der Narkose existiert nicht. Die Narkotika sollen umso stärker wirken, je mehr sie Fette und die fettähnlichen Stoffe, aus denen das Gehirn besteht, aufzulösen vermögen; mit dieser Veränderung der chemischen Verhältnisse sehen sie das Gehirn, das Zentralorgan für unsere Empfindungen außer Funktion. Nach Professor Verwoorn besteht die Narkose in einer Art Erstickung der lebendigen Substanz, indem die Narkotika die Sauerstoffübertragung, die Oxydations- und Verbrennungsvorgänge in den Geweben hindern. In der Tat hat Verwoorn nachgewiesen, daß die lebendige Substanz während der Narkose keinen Sauerstoff aus der Umgebung aufnimmt, auch wenn er reichlich vorhanden ist, daß sie also an Sauerstoffmangel erstickt. Damit wäre auch ungewollt die Schädigung, die langandauernde Narkosen mit sich bringen, aus der mit Narkose einhergehenden Erstickung zu erklären, die eventuell so weit gegangen sein kann, daß eine Rückkehr in den normalen Zustand unmöglich ist, b. h. Erstickungstod eintritt. Deshalb ist auch die häufige Identifizierung von Narkose und Schlaf unberechtigt, da im Schlafe eine Erholung der lebendigen Substanz infolge des automatischen Fortlaufs des Stoffwechsels stattfindet, während in der Narkose die zum Stoffwechsel unentbehrliche Sauerstoffaufnahme gelähmt ist und statt einer Erholung vielmehr eine Erstickung der Zellen stattfindet.



Kaufhaus-Brühl

Schürzentage!

Enorme Posten Hausschürzen, Reform- und Miederschürzen sowie Tändelschürzen

welche extra zu diesem Zweck eingekauft sind, werden

Montag und folgende Tage

zu Extra-Preisen von hervorragender Preiswürdigkeit

zum Verkauf gestellt.

Nur tadellose neueste Ware!

Auf Extratischen ausgelegt!

Zierschürzen

- Zierschürzen ohne Träger
weiße Mullstoffe mit Stickerei und farbige Waschstoffe . . . Stück **50 u. 60** ²
- Zierschürzen ohne Träger
aus türkischen Satinstoffen, einfarbigen und gestreiften Waschstoffen sowie aus weissen Mull- und Batiststoffen Stück **85** ² u. **1 25**
- Zierschürzen ohne Träger
aus weissen Mull- und Batiststoffen, mit Stickereieinsätzen und Volant, aus türkischem Satin und modofarbigen Ripstoffen Stück **1 45** u. **1 85**
- Zierschürzen mit Trägern
aus weissen Batiststoffen mit Stickereieinsätzen und Volant, aus türkischen Stoffen sowie aus Satin und gestreiften Waschstoffen mit eleganten Besätzen Stück **85** ²
- Zierschürzen mit Trägern
aus weissen Mull- und Batiststoffen mit reicher Stickereigarnitur, aus türkischen Stoffen in den neuesten Fassons sowie aus gestreiften und getupften Waschstoffen, elegant ausgestattet Stück **1 25**
- Zierschürzen mit Trägern
in weiss und farbig, die letzten Neuheiten in vornehmster Ausführung Stück **1 45** u. **1 85**

Wirtschaftsschürzen

- Hausschürzen ohne Latz
gute waschechte Qualität, volle Weiten, in verschiedenen Ausführungen Stück **85** ²
- Hausschürzen ohne Latz
waschechte, gestreifte u. blau-weiss getupfte Stoffe, extra weit, Stück **1 10** u. **1 35**
- Hausschürzen mit Trägern
Miederschürzen } in verschied. Ausführung, nur gute, waschechte Stoffe Stück **1 25**
- Halbreformschürzen } Stück **1 25**
- Reformschürzen
Miederschürzen } in eleganten Fassons, aus vorzüglichen Stoffen, mit den neuesten Besätzen Stück **1 50** u. **1 85**
- Reformschürzen } Stück **1 50** u. **1 85**
- Halbreformschürzen
Miederschürzen } in prima Stoffen, in modernster Ausführung Stück **2 25**
- Kleiderschürzen
Kimono-, Directoire- und Prinzessfassons, letzte Neuheiten Stück **2 50** u. **2 95**

